

facetten

Magazin der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, Nr. 49, 04/2025



Lebenswege – Yosra Abo Nabout und Suliman Kasem im Porträt

Wissenschaft hautnah – Lange Nacht der Wissenschaften Jena begeistert

Hochleistungsobjektive für die Lehre – Musterkoffer von Jenoptik überreicht

Interkultureller Dialog – Internationaler Austausch als Türenöffner

Ernst-Abbe-
Hochschule Jena

Friedrich-Schiller-
Universität Jena

Studiere im Paradies Jena

OPEN CAMPUS

17. Mai 2025 9:30 – 15:00 Uhr



visit-jena.de/studierendenparadies

Liebe Hochschulangehörige, liebe Freundinnen und Freunde der Ernst-Abbe-Hochschule Jena,

mit dieser Ausgabe unserer Hochschulzeitung *facetten* laden wir Sie herzlich ein, einen Blick auf spannende Entwicklungen und Initiativen an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena zu werfen. Wir möchten Ihnen eindrucksvolle Beispiele unseres Engagements in Forschung, Lehre und gesellschaftlichem Miteinander vorstellen.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zeigt sich in der Kooperation mit Jenoptik. Im Rahmen einer studentischen Projektarbeit wurde ein Musterkoffer mit hochpräzisen optischen Komponenten zur Laserstrahlführung entwickelt, den wir nun in der Lehre und bei Präsentationen einsetzen. Dieses Projekt zeigt eindrucksvoll, wie unsere Studierenden bereits während ihres Studiums in praxisnahe Entwicklungen eingebunden werden und wertvolle Einblicke in die Hightech-Industrie erhalten.

Wissenschaft erlebbar zu machen, ist uns ein großes Anliegen – möglich wird das erst durch den tatkräftigen Einsatz unserer Hochschulangehörigen. Forschende, Lehrende, Mitarbeitende und Studierende haben im vergangenen Herbst mit viel Engagement die Lange Nacht der Wissenschaften Jena an unserer Hochschule gestaltet und wieder zu einem vollen Erfolg gemacht. Mehr als 1.000 Gäste tauchten in spannende Forschungswelten ein, staunten über Experimente und ließen sich von innovativen Technologien begeistern. Die große Resonanz zeigt, dass Wissenschaft Menschen jeden Alters fasziniert und unsere Hochschule eine tragende

Rolle am Wissenschaftsstandort Jena spielt.

Auch der traditionelle Konstruktionswettbewerb der Erstsemesterstudierenden im Studiengang Feinwerktechnik begeisterte wieder zahlreiche Gäste, darunter in diesem Jahr auch mehrere Vertreterinnen und Vertreter der Presse. Die innovativen Lösungen und kreativen Konstruktionen der Teams stehen einmal mehr für die praxisnahe und motivierende Gestaltung des Studiums an der EAH Jena.

Doch nicht nur in der Forschung, auch in der Vielfalt unserer Studierenden spiegelt sich die besondere Stärke der EAH Jena wider. Die Geschichten von Yosra Abo Nabout und Suliman Kasem sind beeindruckende Beispiele für Mut, Durchhaltevermögen und Engagement. Beide kamen unter schwierigen Bedingungen nach Deutschland, meisterten zahlreiche Herausforderungen und bringen sich heute aktiv in die Hochschulgemeinschaft ein. Ihr Weg zeigt, wie wichtig eine offene und unterstützende Hochschulkultur ist, die Talente fördert und Vielfalt als Bereicherung begreift.

Internationaler Austausch öffnet Türen, das gilt auch für unsere Hochschule. Durch erfolgreiche Kooperationen, wie mit der Free University Tbilisi oder der German Jordanian University, ermöglichen wir unseren Studierenden wertvolle internationale Erfahrungen. Besuche hochrangiger Delegationen, neue Austauschprogramme und Veranstaltungen wie der Will-



Foto: Anna Schroll

kommensabend für internationale Studierende bereichern unsere Campusgemeinschaft und fördern den interkulturellen Dialog. Zugleich profitieren auch unsere Lehrenden und Forschenden von diesen Partnerschaften, indem sie neue Perspektiven in ihre Arbeit integrieren und internationale Netzwerke ausbauen. So entsteht ein lebendiger, grenzüberschreitender Austausch, der unsere Hochschule nachhaltig prägt und weiterentwickelt.

Die EAH Jena ist nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung, sondern auch ein Ort des Miteinanders, der Innovation und der gesellschaftlichen Verantwortung. Gemeinsam gestalten wir die Zukunft – mit Neugier, Engagement und der Überzeugung, dass Bildung viel bewirken kann. Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre.

Mit herzlichen Grüßen

Prof. Dr. Steffen Teichert
Präsident der Ernst-Abbe-Hochschule Jena

Impressum

Herausgeber:
Ernst-Abbe-Hochschule Jena
Der Präsident
Prof. Dr. Steffen Teichert
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

Redaktion:
Christina Nolte, Marie Koch

Die **Hochschulzeitung facetten** der Ernst-Abbe-Hochschule Jena erscheint einmal im Semester. Die Redaktion dankt allen Autorinnen und Autoren für ihre Mitwirkung an dieser Zeitung sehr herzlich. Bitte haben Sie Verständnis, wenn sich die Redaktion Überarbeitungen sowie ggf. Kürzungen der Beiträge vorbehält. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

ISSN-1619-9162

Titelfoto: Studierende auf dem Campus, unter ihnen Yosra Abo Nabout (3. v. li.) und Suliman Kasem (4. v. li.); Foto: Anna Schroll

V. i. S. d. P.
Prof. Steffen Teichert
Präsident
E-Mail: presse@eah-jena.de

Redaktionsschluss: 31. Januar 2025

Satz/Layout:
ML Verlagswesen, Manuela Lohse, Jena, Tel.: 01 52 - 56 37 12 66, E-Mail: manuela.lohse@ml-verlagswesen.de

Druck:
Druckhaus Gera GmbH, Jacob-A.-Morand-Straße 16, 07552 Gera
Tel. 03 65 / 7 37 52-0, E-Mail: sekretariat@druckhaus-gera.de, www.druckhaus-gera.de

Inhalt

Editorial	1
Hochschule	2
Studium und Lehre	22
Publikationen	23
Vorgestellt	25
Fachbereiche	28
Campus	45
Forschung	47
Wissenschaftlicher Nachwuchs	51
Existenzgründung	53
Internationales	57
Bibliothek	62

www.eah-jena.de
www.tiktok.com/@eahjena
www.instagram.com/eahjena/
www.facebook.com/EAHJena/
www.youtube.com/user/FachhochschuleJena
www.linkedin.com/school/eahjena

Neue Studierende begrüßt und herausragende Leistungen geehrt

Am 29. Oktober 2024 fand im Jenaer Volkshaus die Feierliche Immatrikulation der EAH Jena statt, bei der die Hochschule die neuen Studierenden willkommen hieß und herausragende akademische Leistungen ehrte. Der Präsident der EAH Jena, Prof. Dr. Steffen Teichert, begrüßte knapp 1.000 Erstsemester, die ihr Studium in Bachelor- und Masterstudiengängen begannen. Die Hochschule verzeichnete damit auch im Jahr 2024 wieder ein stabiles Einschreibungsniveau. Insgesamt zählt die EAH Jena derzeit rund 4.300 Studierende, darunter etwa 860 internationale Studierende. Auch Jenas Oberbürgermeister Dr. Thomas Nitzsche hieß die neuen Studierenden sehr herzlich in der Stadt willkommen.



Ein Höhepunkt der Veranstaltung war die Ehrung außergewöhnlicher akademischer und wissenschaftlicher Leistungen.

Jonas Gruner erhielt für seine herausragende Bachelorarbeit im Fach Elektrotechnik den mit 750 Euro dotierten Preis der Stadtwerke Energie Jena-Pößneck.

Der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes für hervorragende Leistungen internationaler Studierender an deutschen Hochschulen ging an Aliaksei Kobylinskiy, der in der Forschungsgruppe „Angewandte Optik“ am Fachbereich SciTec promoviert. Seine außergewöhnlichen fachlichen Leistungen sowie sein Engagement innerhalb und außerhalb der Hochschule wurden besonders gewürdigt.

Annett Hänel, Schatzmeisterin des Förderkreises der Hochschule, überreichte Stipendien an weitere herausragende Studierende. Aoxuan Zhang, Student der Laser- und Optotechnologien, wurde als bester internationaler Studierender ausgezeichnet. Neben ihm erhielten Sebastian Paul (Maschinenbau) und Thomas Brethauer (Mikrotechnologie / Physikalische Technik) ein Jahresstipendium in Höhe von 1.200 Euro vom Förderkreis.

Der mit 2.500 Euro dotierte Forschungspreis, der jährlich vom Förderkreis der EAH Jena verliehen wird, ging an Prof. Dr. Maik Kunert. Der Professor für Werkstofftechnik, Biomaterialien und Oberflächentechnik am Fachbereich SciTec wurde für seine herausragenden Leistungen und Verdienste um die Hochschule ausgezeichnet. Er ist verantwortlich für zahlreiche Forschungsprojekte der EAH Jena.

Den Lehrpreis, der besonderes Engagement in der Lehre würdigt, erhielt Nadine Tirsch. Sie lehrt im Studiengang Ergotherapie am Fachbereich Gesundheit und Pflege. Der mit 2.000 Euro dotierte Preis, der maßgeblich von der Sparkas-



senstiftung Jena-Saale-Holzland unterstützt wird, honorierte ihre innovativen Lehrmethoden und die didaktische Gestaltung ihrer Lehre.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von der einzigartigen Golden Mary Band, die mit ihrem Auftritt das Publikum begeisterte und der Immatrikulationsfeier eine besonders festliche Atmosphäre verlieh.

Christina Nolte

Abbildungen: Impressionen der Feierlichen Immatrikulation; Fotos: Anna Schroll

Einblicke in ein renommiertes Thüringer Familienunternehmen

Die Viega GmbH ist ein angesehenes Thüringer Familienunternehmen, das seit vielen Jahren eine enge Partnerschaft mit der EAH Jena, insbesondere mit dem Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen, pflegt. Neben der finanziellen Unterstützung von Studierenden durch das Deutschlandstipendium, bietet die Viega GmbH Absolventinnen und Absolventen bedeutende Karrierechancen. Aktuell fördert das Unternehmen drei Studierende mit dem Deutschlandstipendium.

Am 28. November 2024 hatten Studierende der Thüringer Hochschulen die Möglichkeit, die Viega GmbH im Rahmen einer Exkursion näher kennenzulernen. Teilnehmende der EAH Jena, der Friedrich-Schiller-Universität Jena, der Technischen Universität Ilmenau und der Hochschule Schmalkalden erhielten spannende Einblicke in das Unternehmen. Die Veranstaltung wurde von

den Projekten ProTELC (Pro Thuringian Engineering Life Cycle), gefördert durch das damalige Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft (TMWWDG), sowie FIT (Förderung Internationaler Fachkräfte), gefördert durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), organisiert.

Während der Exkursion wurden die Studierenden von Tim Gräber und Rinaldo Knothe von der Viega GmbH herzlich empfangen. In einem Einführungsvortrag erhielten sie einen Überblick über die Unternehmensgeschichte, aktuelle Projekte und Innovationen im Bereich der Fertigungstechnologien. Anschließend folgte eine ausführliche Führung durch die hochmoderne Produktionsstätte, in der die Teilnehmenden praxisnahe Einblicke in die Abläufe und technologischen Entwicklungen des Unternehmens gewinnen konnten.

Im Anschluss an die Führung bot sich den Studierenden die Möglichkeit, mit den Unternehmensvertretern ins Gespräch zu kommen und ihr Feedback zur Exkursion zu geben. Themen wie Karriereperspektiven, Praktikumsplätze und zukünftige Kooperationsmöglichkeiten wurden intensiv diskutiert.

Ein besonderer Dank gilt Tim Gräber und dem gesamten Team der Viega GmbH für die Gastfreundschaft und die wertvollen Einblicke. Solche Veranstaltungen tragen maßgeblich dazu bei, den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu stärken und die Fachkräfte von morgen gezielt zu fördern. Wir freuen uns auf weitere spannende Kooperationen und Exkursionen in der Zukunft.

Natia Khorguashvili-Kinne



Die Teilnehmenden der Exkursion; Foto: Rinaldo Knothe, Viega GmbH

Tag der Forschung 2024

Wissenschaftskommunikation – Strategien und Best Practices

Wissenschaftskommunikation spielt eine zentrale Rolle in der heutigen Gesellschaft. Sie ermöglicht den Austausch von Wissen zwischen Forschenden und der Öffentlichkeit und trägt dazu bei, komplexe wissenschaftliche Themen verständlich zu vermitteln. Gerade in Zeiten, in denen wissenschaftliche Erkenntnisse entscheidend für politische und gesellschaftliche Entscheidungen sind, ist es wichtiger denn je, den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu fördern. Der Tag der Forschung, der am 23. Oktober 2024 an der EAH Jena stattgefunden hat, bot daher die Möglichkeit für Forschende, Strategien und Best-Practice-Beispiele aus unterschiedlichen Fachbereichen kennenzulernen, sich über Unterstützungsmaßnahmen der Hochschule zu informieren und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Dr. Henry Holland-Moritz eröffnete den Tag mit seiner Keynote „Science to go: Wissenschaft verständlich und spannend kommuniziert“. Er ist Physiker und Dozent am Fachbereich Grundlagenwissenschaften, aber auch Illustrator, YouTuber und Podcaster. In seinem Vortrag gab er Einblicke in seine Lehre und in seine Arbeit mit Social Media. Mit welchen Themen beschäftigt sich meine Zielgruppe? Wie wecke ich Interesse? Am Ende gab er dem Publikum sechs Tipps zur Wissenschaftskommunikation buchstäblich mit auf den Weg: Sie konnten in einem von ihm illustrierten Heftchen mitgenommen werden.

Die Projekte „Karriereweg Professur“ und „Nucleus Jena“ zeigten verschiedene Werkzeuge auf, die Forschende für die Kommunika-



Dr. Henry Holland-Moritz während seiner Keynote

tion ihrer Forschung nutzen können. Unter anderem wurde dabei live ein Video mit Online-KI-Tools erstellt. Das zeigte noch einmal, wieviele Möglichkeiten Künstliche Intelligenz birgt und wie sie die eigene Arbeit erleichtern kann.

Anschließend stellten Forschende ihre Best-Practice-Beispiele aus verschiedenen Projekten vor. Prof. Dr. Christoph Koch, Professor für Technische Chemie und Umweltchemie am Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen, gab Einblicke in seine Citizen-Science-Forschung zu Bodenanalysen im Stadtgebiet Jena. Bettina Lehmann (Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „PüDE“ und Promovendin zum Thema „Wärmewende im Gebäudebestand“) und Dr. Stefan Schmidt (Projektmitarbeiter im Projekt „EnerOptA“; beide ebenfalls Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen) stellten ihre jeweiligen Projekte im Spannungsfeld der Energiewende

vor und illustrierten in einem Dialog, wie unterschiedlich der Blickwinkel verschiedener Zielgruppen sein kann und wie sie entsprechend angesprochen werden sollten. Zum Schluss stellte Dr. Betty Hebecker (Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich SciTec) die Kommunikation sowohl innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft als auch für die breite Öffentlichkeit im Forschungsverbund „TOOLS“ vor, einem DFG-Projekt im Optik-Bereich, das Anfang 2024 an der EAH Jena gestartet ist. Aufgrund der Größe des Projekts mit vielen Partnerinnen und Partnern und Themen stellt es eine Herausforderung dar, allen Aspekten gerecht zu werden.

Der Nachmittag stand wie in den vergangenen Jahren im Zeichen studentischer Forschung. In sieben kurzen Präsentationen stellten Studierende ihre Forschungsprojekte vor. Die Themen reichten vom „Kopfsprung ins All“ bis hin zu einer Analyse zur Darstellung dunklerer Hauttypen in Lehrbüchern der Notfallrettung. Außerdem stellten sich Studierende im Studentischen Posterwettbewerb einer Jury aus Promovierenden unserer Hochschule. Zum Abschluss wurden die besten Poster prämiert.

Gratulation an alle Preisträgerinnen und Preisträger und vielen Dank an alle Referentinnen und Referenten, die den Tag mitgestaltet haben. Die Präsentationen und begleitende Materialien sind über die Veranstaltungsseite abrufbar: www.eah-jena.de/forschung/tag-der-forschung

Caroline Reinert und Sophie Reimer
ServiceZentrum Forschung und Transfer



Dr. Stefan Schmidt und Bettina Lehmann während ihres Vortrages zum Thema „Know your audience“

Fotos: Anna Henze

Feierliche Verabschiedung des Jahrgangs 2024

Am 29. November 2024 wurden 120 Absolvantinnen und Absolventen aus fünf Fachbereichen in der festlich geschmückten Aula der EAH Jena gebührend geehrt. Der Festakt, der zum dritten Mal in dieser Form stattfand, zog mit insgesamt 400 Gästen ein großes Publikum an. Der Nachmittag begann mit einem Sektempfang im Foyer, bei dem Absolvantinnen und Absolventen gemeinsam mit ihren Familien, Freundinnen und Freunden auf ihre Erfolge anstoßen konnten.



In einer inspirierenden Rede betonte Prof. Dr. Mario Brandtner, Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung der EAH Jena, dass ein erfolgreicher Studienabschluss nicht nur für das erworbene Wissen stehe, sondern auch für Engagement, Neugier und die Fähigkeit, persönliche Herausforderungen zu meistern und an ihnen zu wachsen.

Prof. Dr. Janina Wirth, Absolventin des Diplomstudiengangs Biomedizintechnik, die 2010 ihr Studium an der EAH Jena abgeschlossen hat und seit September 2024 als Professorin an ihrer ehemaligen Hochschule tätig ist, teilte in ihren Worten wertvolle Einblicke in ihren berufli-

chen Werdegang. Dabei ermutigte sie die Anwesenden, eigene Wege zu gehen und auch unkonventionelle Entscheidungen zu wagen.

Für die musikalische Umrahmung sorgten der studentische Psycho-Chor Jena und das Ensemble der EAH Jena.

Der Höhepunkt des Nachmittags war die persönliche Übergabe der Abschlussurkunden. Jede Absolventin und jeder Absolvent wurde auf die Bühne gerufen, um die Urkunde feierlich in Empfang zu nehmen. Zahlreiche Dekaninnen und Dekane, Professorinnen und Professoren sowie Dozentinnen und Dozenten waren anwesend und überreichten die Urkunden persönlich

an die Studierenden ihres Fachbereichs – eine Geste der Anerkennung und Wertschätzung.

Im Anschluss an das offizielle Programm hatten die Gäste die Möglichkeit, die Hochschule noch einmal aus einer besonderen Perspektive zu erleben. Führungen durch ausgewählte Labore und SkillsLabs der Fachbereiche SciTec, Betriebswirtschaft, Gesundheit und Pflege sowie Medizintechnik und Biotechnologie zeigten die Orte, an denen die

Absolvantinnen und Absolventen in den vergangenen Jahren ihr Wissen erlernt und praktisch angewandt hatten.

Die EAH Jena gratuliert dem Abschlussjahrgang 2024 herzlich zu den erbrachten Leistungen und wünscht allen Absolvantinnen und Absolventen viel Erfolg und Erfüllung auf ihrem weiteren Lebensweg.

Marie Koch

Abbildungen: Szenen der feierlichen Verabschiedung des Jahrgangs 2024; Fotos: Marie Koch



185 Jahre Ernst Abbe: Ein Visionär, der bis heute inspiriert

Am 23. Januar 2025 feierten wir den 185. Geburtstag unseres Namensgebers Ernst Abbe. Als herausragender Wissenschaftler, Unternehmer und Sozialreformer prägte er nicht nur die Stadt Jena, sondern setzte weltweit Maßstäbe in Optik, Wissenschaft und sozialer Verantwortung.

Ernst Abbe wurde 1840 in Eisenach geboren. Er studierte Mathematik, Physik, Astronomie und Philosophie in Jena und Göttingen. Mit etwa 30 Jahren wurde er zum außerordentlichen Professor in Jena berufen.

Gemeinsam mit Carl Zeiss entwickelte Ernst Abbe bahnbrechende optische Instrumente, die den Fortschritt in Wissenschaft und Industrie revolutionierten. Als Mitbegründer der modernen Mikroskopie ermöglichte er entscheidende Fortschritte in der Biologie und Medizin.

Doch Ernst Abbes Bedeutung geht weit über die Wissenschaft hinaus. Carl Zeiss machte ihn zum Teilhaber seines Unternehmens. Nach des-

sen Tod wurde Ernst Abbe Alleininhaber der Firma Carl Zeiss. Er führte als einer der ersten in Deutschland den 8-Stunden-Arbeitstag ein und sorgte für eine großzügige Gewinnbeteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sein Engagement war für die damalige Zeit revolutionär. Er gründete die Carl-Zeiss-Stiftung, die bis heute soziale Projekte unterstützt und die Wissenschaft fördert – ein Vermächtnis, das weit über sein Leben hinausreicht.

Diesem Erbe fühlt sich die EAH Jena verpflichtet. In unserer Lehre und Forschung setzen wir auf Interdisziplinarität, Innovation und gesellschaftliche Verantwortung. Ernst Abbes Werte der wissenschaftlichen Exzellenz und sozialen Gerechtigkeit sind unser Kompass.

Wir laden Sie herzlich ein, gemeinsam diesem großen Visionär zu gedenken und seine Impulse für die heutige Gesellschaft zu reflektieren.

Christina Nolte



Bronzeskulptur von Ernst Abbe vor dem Jenaer Zeiss-Planetarium; Foto: Anika Thomas-Künzel

Erfolgreiche Doppelkonferenz: Tag der Gesunden Arbeit und ZeTT-Jahrestagung

Am 16. Oktober 2024 fand an der EAH Jena die Doppelkonferenz, die den „Tag der Gesunden Arbeit“ des Netzwerks Gesunde Arbeit in Thüringen und die Jahrestagung des Zentrums Digitale Transformation Thüringen (ZeTT) vereinte, statt. Die Veranstaltung bot den rund 100 Gästen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik vielfältige Möglichkeiten, um aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen in den Bereichen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements sowie der digitalen Transformation zu diskutieren.

Die Veranstaltung wurde von Prof. Dr. Heike Kraußlach feierlich eröffnet. In ihrer Eröffnungsrede hob sie die Relevanz der interdisziplinären Zusammenarbeit hervor, um die Arbeitswelt sowohl gesundheitsorientiert als auch digital fortschrittlich gestalten zu können.

Anschließend folgte ein Grußwort aus dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, das

von Doreen Molnár überbracht wurde. Sie betonte die Notwendigkeit, die Arbeitsbedingungen kontinuierlich zu verbessern und zukunftsgerecht zu gestalten, um dem Fachkräftemangel begegnen zu können, und unterstrich dabei die besondere Bedeutung von Initiativen wie dem ZeTT und dem Netzwerk Gesunde Arbeit in Thüringen, die den Wandel der Arbeitswelt aktiv mitgestalten.

Ein Highlight der Veranstaltung war die Keynote von Sven Fischer, mehrfacher Olympiasieger und Weltmeister im Biathlon sowie ZDF-Sportexperte. Sven Fischer veranschaulichte mithilfe seiner mitgebrachten Biathlonausrüstung sehr eindrucksvoll die Parallelen zwischen Hochleistungssport und Wirtschaft und betonte, dass beide Bereiche in einer sich verändernden Umwelt voneinander lernen können. Anhand des Begriffs „Body-Brain Balance“ erläuterte er die Bedeutung der körperlichen und psychischen Gesundheit und betonte, dass gezielte

Förderung notwendig sei, um Spitzenleistungen zu erreichen.

In der darauffolgenden Podiumsdiskussion debattierten Vertreterinnen und Vertreter aus mittelständischen Unternehmen, Großunternehmen und dem öffentlichen Dienst sowie durch weitere Einblicke von Sven Fischer zum Thema „Ideenschmiede Gesundheitsmanagement: Wie gestalten wir die neue Arbeitswelt?“. Dabei wurde insbesondere die Frage, wie ein Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) helfen kann, dem Fachkräftemangel und den aktuellen Herausforderungen entgegenzuwirken, facettenreich diskutiert.

Im Anschluss wurden die drei Unternehmen, die an der Podiumsdiskussion teilgenommen hatten, im feierlichen Rahmen mit dem Thüringer Siegel für Gesunde Arbeit ausgezeichnet. Die Stadtverwaltung Erfurt erhielt das Siegel in Bronze. Die ORISA Software GmbH aus



Sven Fischer während seines Vortrags; Foto: Lena Viertel



Die Teilnehmenden der Podiumsdiskussion, v.l.n.r.: Sven Fischer, Ivonne Balduf (K+S Minerals and Agriculture GmbH), Enrico Jakusch (Jakusch Drehtechnik GmbH), Nadine Reinhold (Moderation | LIEBSCHER), Babette Wälte (Stadtverwaltung Erfurt), Matthias Schwuchow (ORISA Software GmbH); Foto: Lena Viertel

Jena und die K+S Minerals and Agriculture GmbH mit dem Standort Werra durften sich über das Siegel in Gold freuen. Zusätzlich verlieh die MERKUR PRIVATBANK KGaA einen Förderpreis für besonderes Engagement im BGM. Dieser Förderpreis ging an die K+S Minerals and Agriculture GmbH mit dem Standort Werra.

Den zweiten Teil der Konferenz eröffnete Dr. Thomas Engel mit einem Impulsvortrag zum Thema „Gesunde Arbeit als Kompass für die Digitalisierung“. Dr. Engel präsentierte aktuelle Zahlen aus dem ZeTT-Radar, einem eigens entwickelten Erhebungsinstrument für Thüringen, und verwies auf die Potenziale, die in einer zukunftsgerichteten Arbeitswelt in Thüringen erschlossen werden können. Daraufhin konnten die Gäste eine Auswahl von innovativen digi-

talenen Lösungen in interaktiven Demonstrator-Workshops anschaulich erleben.

Die Workshops ermöglichten spannende Einblicke in verschiedene Bereiche, wie beispielsweise einen „Lern und Future Store“ für Einzelhandelsunternehmen, die Nutzung von „Training-Reality“ mit einer VR-Brille im Arbeitsalltag, KI-gestützte Assistenzsysteme in Arbeits- und Produktionsprozessen, Smarte Robotik in der agilen Produktion sowie eine Ergonomie-Bibliothek für gesundes Arbeiten im (mobilen) Büro.

Der Tag endete mit vielen interessanten Gesprächen und neuen Impulsen für eine gesundheitsorientierte und digital zukunftsfähige Arbeitswelt. Die Doppelkonferenz setzte damit wichtige Akzente für die weitere Entwicklung in Thüringen.

Weitere Informationen zum Netzwerk Gesunde Arbeit in Thüringen und dem Thüringer Siegel für Gesunde Arbeit:

www.eah-jena.de/netzwerk-gesundearbeit/netzwerk-gesunde-arbeit

Weitere Informationen zum Zentrum Digitale Transformation Thüringen (ZeTT):

<https://zett-thueringen.de>

Felix Wunderlich

Kontakt:

Netzwerk Gesunde Arbeit in Thüringen
Gesunde.Arbeit@eah-jena.de

Zentrum Digitale Transformation Thüringen
geschäftsstelle@zett-thueringen.de



Die stolzen Vertreterinnen und Vertreter der mit dem Siegel ausgezeichneten Unternehmen, v.l.n.r.: Nicole Meier (MERKUR PRIVATBANK KGaA), Julia Böger-Ketelhake und Ivonne Balduf (beide K+S Minerals and Agriculture GmbH), Anika Rehe, Marie-Christin Reusche und Matthias Schwuchow (alle drei ORISA Software GmbH), Anke Säglitz (MERKUR PRIVATBANK KGaA), Babette Wälte und Peggy Kestel (beide Stadtverwaltung Erfurt); Foto: Christina Nolte



Demonstrator-Workshop „Smarte Robotik in der agilen Produktion“, v.l.n.r.: Florian Girkes (ZeTT | TU Ilmenau), Julia Böger-Ketelhake (K+S Minerals and Agriculture GmbH), Johannes Block (ZeTT | TU Ilmenau); Foto: Lena Viertel

Orbit – Die neue Datenbank für Patentrecherchen

Neuigkeiten aus dem Patentinformationszentrum (PIZ) der EAH Jena: Wir haben eine neue professionelle Patentdatenbank – Orbit von der Firma Questel, die innovative Such-, Analyse- und Berichtsfunktionen bietet.

Orbit kann neben Patenten und Gebrauchsmustern auch Nicht-Patent-Literatur zu technischen Themen finden. Dazu wertet die Datenbank mehr als 150 Mio. wissenschaftliche Publikationen über Crossref, PubMed, DOAJ und über 200 weiteren ausgewählten Repositories aus.

In der Datenbank wird die klassische bibliografische Recherche durch Funktionen wie die Sy-

nonymfindung und Zusammenführung von Tochter- und Mutterfirmen angereichert. Neben der klassischen bibliografischen Suche können auch automatisierte Ähnlichkeitssuchen zu bekannten Patenten oder Abstracts durchgeführt werden. Um Ihnen die Auswertung der Rechercheergebnisse zu erleichtern, bietet Orbit die Möglichkeit, die Treffer in verschiedenen Formaten und nach individuellen Kriterien zu exportieren.

Haben Sie Interesse an einer Patentrecherche in Orbit? Das PIZ führt für Angehörige der EAH Jena in der Datenbank Patent- und Überwachungsrecherchen durch.

Wenn Sie für Ihr nächstes Projekt Unterstützung bei der Recherche zum Stand der Technik benötigen oder allgemeine Fragen zu Patenten und deren Recherche haben, können Sie sich an mich wenden.

Silke Peißker

Kontakt:
Patentinformationszentrum (PIZ)
Frau Peißker
PIZ@eah-jena.de
www.eah-jena.de/piz

Screenshot Patentdatenbank Orbit; Questel SAS



Mit voller Kraft an die Spitze geradelt

Herzlichen Glückwunsch! Unser 40-köpfiges Team der Hochschule hat beim Jenaer Stadtradeln 2024 den 1. Platz in der Kategorie „Universitäten & Hochschulen“ belegt.

Mit beeindruckenden 180 km pro Person haben wir gemeinsam ein tolles Zeichen für nachhaltige Mobilität gesetzt. Ein großes Dankeschön an alle, die im Zeitraum vom 31. August bis 19. September 2024 mitgeradelt sind!

Auch die Gesamtbilanz der Stadt kann sich sehen lassen: Mit über 4.000 Teilnehmenden und insgesamt 700.982 erradelten Kilometern hat Jena neue Rekorde aufgestellt. Die Stadt konnte sich so im thüringenweiten Vergleich den ersten Platz sichern. Die gesammelten Kilometer vermeiden rund 116 Tonnen CO₂.

Christina Nolte

Studierende mit Fahrrad auf dem Campus; Foto: Anna Schroll



Zwei Teams der EAH Jena auf internationaler Erfindermesse ausgezeichnet

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der EAH Jena haben auf der internationalen Fachmesse „Ideen – Erfindungen – Neuheiten“ (iENA 2024) in Nürnberg herausragende Erfolge erzielt. Gleich zwei Teams der Hochschule wurden für ihre innovativen Entwicklungen mit Bronzemedailles ausgezeichnet. Die feierliche Preisverleihung fand am 12. Dezember 2024 im Rahmen einer Veranstaltung des Landespatentzentrums Thüringen PATON an der Technischen Universität Ilmenau statt.

Eine der Bronzemedailles ging an ein Forscherteam um Prof. Dr. Jens Bliedtner vom Fachbereich SciTec. Ausgezeichnet wurde die Entwicklung einer Glasextrusionsanordnung und eines neuartigen generativen Verfahrens, das die direkte Herstellung kompakter, dreidimensionaler und geometrisch präziser Glasbauteile ermöglicht.

Bei diesem Verfahren werden kontinuierlich zugeführte Glasfasern indirekt durch Laserstrahlung erweicht. Das Ergebnis ist ein flexibler und präziser Fertigungsprozess, der den schichtweisen Aufbau von Bauteilen aus Werkstoffen wie Borosilikatglas oder Quarzglas ermöglicht – ohne organische Bindemittel oder aufwändige Nachbearbeitung.

„Diese innovative Faserextrusionstechnologie erweitert den 3D-Druck um hochwertige Glaswerkstoffe und eröffnet neue Anwendungsmöglichkeiten in der Bioanalytik, Chemie und Optik“, erklärt Andreas Hopf, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Bliedtner.

Das Erfinderteam besteht aus Prof. Dr. Jens Bliedtner, Anne-Marie Layher und Andreas



Anne-Marie Layher (Mitte) und Andreas Hopf (2. von re.) bei der Übergabe der Bronzemedaille; von links nach rechts auf dem Bild: Henning Könicke (Geschäftsführer bei AFAG Messen und Ausstellungen GmbH), Volker Reichel (bei Erfindung Leibniz-IPHT, jetzt VDI/VDE Innovation + Technik GmbH), Anne-Marie Layher (EAH Jena), Andreas Hopf (EAH Jena), Jan Dellith (Leibniz-IPHT)

Hopf von der EAH Jena sowie Dr. Jan Dellith, Dr. Jens Kobelke und Volker Reichel vom Leibniz-Institut für Photonische Technologien e. V.

Eine weitere Bronzemedaille erhielt Prof. Dr. Robert Brunner, ebenfalls Fachbereich SciTec, mit seinem Team, bestehend aus Aliaksei Kobylinskiy und Matthias Kraus von der EAH Jena sowie Prof. Dr. Hartmut Hillmer von der Universität Kassel.



Aliaksei Kobylinskiy (Mitte) nimmt die Bronzemedaille stellvertretend für das gesamte Erfinderteam rund um Prof. Dr. Robert Brunner entgegen; links im Bild Henning Könicke (Geschäftsführer bei AFAG Messen und Ausstellungen GmbH), rechts Sascha Erfurt (Landespatentzentrum Thüringen)

Die Forschergruppe beschäftigt sich seit einigen Jahren mit der Entwicklung spezieller filterbasierter Spektrotransensoren, die für zahlreiche Anwendungen eingesetzt werden können, zum Beispiel für die Analyse von Flüssigkeiten. Bisherige Sensoren boten jedoch trotz ihrer hohen Effizienz wenig Gestaltungsfreiheit.

Den Erfindern ist es gelungen, dieses Problem zu lösen und das Prinzip der winkelvariablen Mehrfachreflexion an der Filteroberfläche zu nutzen, um nicht nur die Empfindlichkeit, sondern auch die Auflösung der kompakten Sensoren maßzuschneidern.

Aliaksei Kobylinskiy, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsgruppe „Angewandte Optik“, weist auf die robusten und leistungsfähigen Konzepte dieser Erfindung hin. „Insbesondere die Verwendung eines Freiformspiegels in Kombination mit einem einfachen Interferenzbandpassfilter könnte neue Türen zur präzisen spektralen Detektion öffnen. Diese neuen Sensorkonzepte bieten ein enormes Potenzial für Anwendungen in unserem täglichen Leben, von der Hautanalyse bis hin zur Bestimmung des Reifegrades oder des Chlorophyllgehalts verschiedener Lebensmittel“, so Aliaksei Kobylinskiy.

Christina Nolte

Kontakt:

Prof. Dr. Jens Bliedtner
jens.bliedtner@eah-jena.de

Prof. Dr. Robert Brunner
robert.brunner@eah-jena.de

Fotos: Jens Dahlems, Patentmanagement Thüringer Hochschulen

Interview mit Kathleen König, Leiterin des Familienzentrums Jena

Die EAH Jena arbeitet im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung eng mit dem Familienzentrum Jena zusammen. Vorrangiges Ziel ist es, die Familienfreundlichkeit an der Hochschule zu stärken und weiterzuentwickeln. Wir haben mit der Leiterin des Familienzentrums Kathleen König über ihre Arbeit und die Service- und Beratungsangebote gesprochen.

Frau König, können Sie uns einen kurzen Überblick über das Familienzentrum Jena und seine Hauptaufgaben geben?

Das Jenaer Familienzentrum mit Sitz in der Dornburger Straße 26, direkt hinter der Straßenbahnhaltestelle Nordschule, ist offen für alle Menschen. Wir haben ein breites Angebot an Kursen, Elternbildungsangeboten, offenen Angeboten und Informationsveranstaltungen für alle Generationen. Wir bieten allen Familien einen Ort für Kontakte und Austausch. Des Weiteren stehen wir Familien bei allen Fragen zur Erziehung, der Bewältigung des Alltags, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der Lösung individueller Lebenskonflikte beratend und unterstützend zur Seite. Auf Wunsch vermitteln wir individuelle familienunterstützende Dienstleistungen in Familien oder stellen den Kontakt zu anderen Beratungseinrichtungen her. Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Beratung und Unterstützung Alleinerziehender. Wir beraten zu allen Fragen des Alltags, bei der Organisation der Kinderbetreuung oder in rechtlichen Fragen. Hierbei arbeiten wir vernetzt mit verschiedenen Partnern zusammen. Einmal im Monat treffen sich alleinerziehende Eltern mit ihren Kindern im Familienzentrum um Kontakte zu knüpfen, Probleme und Erfahrungen auszutauschen oder zu ausgewählten Themen Informationen von Fachleuten zu erhalten. Wenn man so will, richten sich unsere Angebote an alle, die Rat und Unterstützung in Familienfragen suchen.

Wie ist die Kooperation mit der EAH Jena entstanden, und welche Ziele verfolgen Sie damit?

Entstanden ist die Kooperation durch die bereits bestehende Vernetzung vom Familienzentrum bzw. dem Jenaer Bündnis für Familie und der EAH Jena. Im Rahmen des Projekts FH-Personal ist die Kooperation 2022 vertieft worden. Ziel ist natürlich primär, die Studierenden und

Mitarbeitenden an der Hochschule besser erreichen und unterstützen zu können.

Welche Beratungsangebote bieten Sie speziell für Studierende und Mitarbeitende der Hochschule an? Wie unterstützen Sie Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Studium oder Beruf?

Das Familienzentrum Jena bietet speziell für Studierende verschiedene Beratungsleistungen an, um ihnen insbesondere die Vereinbarkeit von Studium und Familie zu erleichtern. Zu unseren Hauptangeboten gehören u. a. die Beratung und Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Studium/Beruf, wir helfen Lösungen für die Balance zwischen den akademischen Verpflichtungen und familiären Anforderungen zu finden. In Gesprächen beraten und unterstützen wir bei der Suche nach Kindergarten- bzw. Schulplätzen sowie zu individuellen Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Wir vermitteln und organisieren zudem bedarfsgerechte Betreuungslösungen. Zudem informieren wir auch zu Ferienangeboten in und um Jena und bieten auch selbst Ferienspiele für Grundschulkindern an.

Gibt es besondere Herausforderungen für Studierende mit Kindern und wie helfen Sie ihnen?

Studierende mit Kindern stehen vor verschiedenen besonderen Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Einige dieser Herausforderungen sind:

Oft ist die größte Herausforderung, Studium und Familienleben unter einen Hut zu bekommen. Mit Familie zu studieren bedarf oft ein besonderes Zeitmanagement und eine gute Organisation. Studierende müssen oft ihre Studienzeiten mit den Bedürfnissen der Kinder, wie z. B. Schul- oder Kindergartenzeiten, sowie mit der Pflege und Betreuung ihrer Kinder abstimmen. Darüber hinaus umtreiben oft finanzielle Belastungen die Studierenden, viele Studierende müssen neben ihrem Studium arbeiten, um finanziell über die Runden zu kommen. Dies kann zu einer zusätzlichen Belastung führen, insbesondere wenn es keine ausreichenden finanziellen staatlichen Hilfen gibt. Außerdem gibt es in vielen Fällen keine familiäre Ressource am Studienort, sodass die Betreuung des Kindes gerade bei (Studien-)Ver-

anstaltungen am Abend oder bei Blockveranstaltungen am Wochenende schwierig ist und die Vermittlung einer Kinderbetreuungsperson durch den Familienservice im Familienzentrum die einzige Option darstellt.

Wie läuft die Unterstützung bei der Suche nach Kita- und Schulplätzen ab? Gibt es bevorzugte Plätze für Hochschulangehörige?

Wir beraten über Möglichkeiten der öffentlichen Kinderbetreuung wie Tagespflege und Kindergärten, über Schulformen und Hortbetreuung sowie über flexible Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Darüber hinaus vermitteln wir auch Kinderbetreuungspersonen in Familien, um vor Ort Unterstützung zu leisten.

Welche flexiblen Betreuungsmöglichkeiten bieten Sie an, beispielsweise für Abend- oder Wochenendveranstaltungen?

Wir können zum einen eine Betreuung im Familienzentrum organisieren oder eine Betreuungsperson in den Haushalt der Familie vermitteln. Die Betreuung wird immer ganz individuell, nach den Bedürfnissen der Familie, organisiert. Betrifft es mehrere Kinder gleichzeitig, können wir auch eine Betreuung in der Hochschule organisieren.

Gibt es Programme oder spezielle Angebote für die Ferienbetreuung?

Der Familienservice des Familienzentrums bietet seit vielen Jahren Ferienspiele für Kinder im Grundschulalter an. Hier können Kinder gemeinsam Spaß haben, tolle Sachen erleben und lehrreiche Erfahrungen sammeln. Die erfahrenen Betreuerinnen und Betreuer kümmern sich liebevoll und mit großer Kreativität um die Kinder.

Das klingt spannend. Sie unterstützen aber auch Neukömmlinge in Jena. Welche Angebote gibt es, um Familien das „Ankommen“ zu erleichtern?

Das Jenaer Bündnis für Familie unterstützt Neukömmlinge in Jena, um ihnen den Einstieg in die Stadt zu erleichtern und die Integration zu fördern. Der „Jenaer Salon“ richtet sich an interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie an Neukömmlinge, die bspw. aufgrund eines Jobwechsels nach Jena gezogen sind. Monatliche Treffen bieten Einblicke in Sehenswürdig-

keiten, Kunst- und Kulturprojekte sowie Freizeit-einrichtungen der Stadt. Dies ermöglicht den Teilnehmenden, Jena besser kennenzulernen und sich schneller einzuleben.

Welche Rolle spielt das Netzwerk „Jenaer Bündnis für Familie“ in Ihrer Arbeit?

Das „Jenaer Bündnis für Familie“ möchte Familien in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Interesses rücken und kontinuierlich gemeinsam daran arbeiten, die Lebensbedingungen von Familien in Jena und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nachhaltig zu verbessern. Das Bündnis ist ein Netzwerk verschiedener Institutionen, Einrichtungen und Akteurinnen bzw. Akteure, die zusammenarbeiten, um die Lebensqualität und die Unterstützung von Familien in der Stadt zu verbessern. Die Arbeit im Bündnis findet in verschiedenen Arbeitsgruppen statt, wir sind in der Arbeitsgruppe Vereinbarkeit Familie, Beruf und Pflege sowie



Thomas Schmidt und Kathleen König im Gespräch; Foto: Christina Nolte

Führungskräfte in Familie aktiv. Die Zusammenarbeit ist sehr gewinnbringend, Informationen werden ausgetauscht, Projekte entwickelt und Ansprechpersonen für Familien in Jena vernetzt. Außerdem veranstalten das Jenaer Bündnis für Familie und der Förderkreis „Familienfreundliches Jena e. V.“ jährlich einen Familienwandertag und gemeinsam mit Jenakultur das Kinder- und Familienfest „Dein Tag im Paradies“, bei denen wir uns aktiv beteiligen.

Können Sie uns mehr über den „Jenaer Salon“ erzählen? Wer kann daran teilnehmen und was erwartet die Gäste?

Der „Jenaer Salon“ ist eine monatliche Veranstaltungsreihe, die sich an interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Neuankömmlinge in

Jena richtet. Ein Angebot, das gerne auch von neuberufenen Professorinnen und Professoren genutzt wird. Ziel ist es, den Teilnehmenden einen Einblick in Jenaer Sehenswürdigkeiten, Kunst- und Kulturprojekte sowie in Kultur- und Freizeiteinrichtungen zu gewähren und ihnen so die Stadt näherzubringen. Dabei werden häufig auch soziale Kontakte geknüpft. Die Treffen finden einmal im Monat statt und bieten die Möglichkeit, Jena aus verschiedenen Perspektiven kennenzulernen. Die genauen Termine und Programme werden in der Regel auf der Website des Jenaer Bündnisses für Familie (s. u.) veröffentlicht.

Welche Beratungsangebote gibt es speziell für werdende Mütter und Eltern in Elternzeit?

In Jena können sich Frauen und Familien mit Fragen zur Familienplanung, rechtlichen Fragen, finanziellen Fragen, Fragen zum Elterngeld und zur Elternzeit sowie in Konfliktsituationen an die Mitarbeiterinnen der Konflikt- und Sozialberatung für Schwangere und Familien wenden. Die Beraterinnen nehmen sich Zeit für alle Anliegen und beraten in vertrauensvoller Atmosphäre. Vor Ort können finanzielle Hilfen der „Thüringer Stiftung HandinHand – Hilfe für Kinder, Schwangere und Familien in Not“ für die Erstaussstattung des Säuglings und bei akuten Notlagen von Familien beantragt werden. Bei Bedarf unterstützen die Beraterinnen auch bei Ämtergängen.

Welche Themen deckt Ihr quartalsmäßiger Newsletter ab, und wie kann man ihn abonnieren?

Wir versuchen im Newsletter aktuelle Themen aufzugreifen, die Familien interessieren: aktuelle Kindergarten-Situation in Jena, familienfreundliche Praxisbeispiele, Freizeittipps für Familien, Veranstaltungen, etc. Bei Interesse bitte im Familienservice im Familienzentrum melden.

Gibt es geplante Neuerungen oder Erweiterungen im Angebot des Familienzentrums?

Wir arbeiten natürlich bedarfsorientiert und schauen immer, was brauchen denn Familien

im Moment. Wir bieten dezentrale Angebote in Kindergärten unseres Trägers an, um Eltern nach der Arbeit bzw. einem Hochschultag den Weg ins Familienzentrum zu ersparen und direkt im Kindergarten Eltern-Kind-Angebote bzw. Bildungsangebote zu ermöglichen. Als neuestes offenes Angebot im Familienzentrum ist ein Klamotten-Reparatur-Café ab diesem Jahr geplant.

Welche Vision haben Sie für die Zukunft der Kooperation mit der Hochschule?

Es wäre toll, die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Familienzentrum zu verstetigen und vielleicht Beratungsangebote und Kinderbetreuungsmöglichkeiten in der Hochschule zu verorten. Durch unsere Kooperation und unsere jährliche Beteiligung am „Tag der Vereinbarkeit“ an der EAH Jena versuchen wir nah an den Bedürfnissen der Studierenden und Mitarbeitenden dran zu sein, um entsprechend bedarfsorientiert Angebote weiterzuentwickeln.

Die EAH Jena zur familienfreundlichen Hochschule weiterzuentwickeln bleibt eine dauerhafte Aufgabe, das stimmt. An wen kann ich mich denn wenden, wenn ich einen spezifischen Bedarf bzw. Fragen habe oder weitere Informationen benötige?

Dies kann direkt über das Familienzentrum erfolgen (s. u.). An der EAH Jena können allgemeine Anfragen zur Vereinbarkeit und entsprechenden Angeboten an die Mitarbeiterin im Büro der Vielfalt (Marion Seidler) gestellt werden. Auch die Beauftragten für Gleichstellung (Maria Hinsche), Diversität (Bettina Staudenmeyer) und Schwerbehinderung sind im Büro der Vielfalt angesiedelt und bieten regelmäßige Sprechstunden bei spezifischen Bedarfen sowie Informationsveranstaltungen zu zahlreichen Themen an. Bei Bedarf vermitteln die Kolleginnen an der Hochschule dann entsprechend die Anfragen an uns.

Vielen Dank für die spannenden Einblicke in die Arbeit des Familienzentrum Jena und das Interview.

Sehr gerne.

Das Interview führte Thomas Schmidt.

Weitere Informationen:

www.familienbuenndnis-jena.de

www.asb-jena.de/unsere-angebote/beraten/familienzentrum

Hochschulzugangszugnisse für Absolventinnen und Absolventen des Internationalen Studienzentrums Thüringen

Am 10. Januar 2025 erlebten die Absolventinnen und Absolventen des Studienkollegs Internationales Studienzentrum Thüringen (ISZ) einen Tag voller Stolz und Freude. Insgesamt 35 junge Menschen aus 15 verschiedenen Ländern schlossen erfolgreich ihre Studienvorbereitung ab und stehen nun am Beginn einer neuen Etappe ihres akademischen Weges. In einer feierlichen Zeremonie in der Aula der Hochschule erhielten sie ihre Zeugnisse der Feststellungsprüfung, was ihnen die Hochschulzugangsberechtigung zu einem Bachelorstudium an deutschen Hochschulen ermöglicht.

Dr. Danny von Nordheim, Leiter des Akademischen Auslandsamts der EAH Jena, begrüßte die Absolventinnen und Absolventen herzlich. In seiner Ansprache gratulierte er ihnen zu ihrem Erfolg und unterstrich die ausgezeichneten Studienbedingungen in Jena und an der EAH Jena. Er wünschte den Absolventinnen und Absolventen viel Erfolg und Mut, ihren akademischen Weg weiterzugehen.

15 Nationalitäten:

- ▶ je 5 aus Indonesien und Indien
- ▶ je 4 aus China und Russland
- ▶ 3 aus dem Iran
- ▶ je 2 aus Marokko, der Mongolei, Syrien und Thailand
- ▶ je 1 aus El Salvador, Honduras, dem Libanon, Nepal, Togo und Vietnam

Auch Dr. Nicole Svensson, Leiterin des ISZ, richtete ermutigende Worte an die Absolventinnen und Absolventen. Sie erinnerte an den Beginn ihrer Reise am Studienzentrum und lobte den Mut, mit dem die jungen Menschen vor weniger als einem Jahr ihre Studienvorbereitung starteten.

Dabei betonte sie, dass Angst ein natürlicher Begleiter jedes Neuanfangs sei – ganz gleich, ob im Heimatland oder tausende Kilometer davon entfernt. „Aber sie vergeht, wie Sie selbst zu Beginn Ihrer Zeit am Studienzentrum festgestellt haben, zum Glück sehr schnell und dann beginnt eine aufregende und wunderschöne Zeit, an die Sie sich Ihr ganzes Leben erinnern werden“, sagt Dr. Svensson.

Abschließend hob sie die Bedeutung von Eigeninitiative für die Zukunft der Absolventinnen und Absolventen hervor: „Wie Ihre Zukunft aussieht,

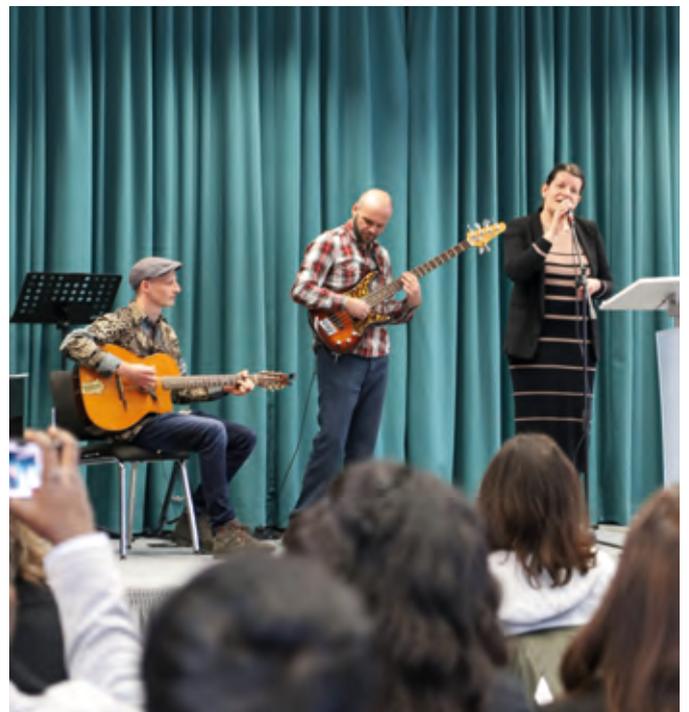
liegt in Ihren Händen. Seien Sie aktiv und gestalten Sie diese in Ihren Farben.“

Ein besonderer Moment der Feier war die Ehrung des Jahrgangsbesten, Manas Adhikari aus Nepal. Er absolvierte die Feststellungsprüfung mit einem herausragenden Notendurchschnitt von 1,7.

Die Zeugnisübergabe endete mit einem musikalischen Höhepunkt: Die Lehrkräfte des Studienkollegs präsentierten ein selbst arrangiertes Medley aus „Danke, ich hab schon“ von Judith Holofernes und „Wann?“ von Rio Reiser. Die eigens für diesen Anlass vorbereitete Darbietung sorgte für einen stimmungsvollen Abschluss der Feierlichkeiten.

Im Nachgang der Veranstaltung konnten erste Formalitäten für die Immatrikulation ab Sommersemester 2025 erledigt werden.

Elena Schmidt und Dr. Dirk Schlegel



Die Lehrkräfte des ISZ verzauberten die Gäste mit ihrer Musik



Die Absolventinnen und Absolventen des ISZ am Tag der Zeugnisübergabe

MakerChallenge: Fast Delivery for Christmas

Wer liefert am schnellsten?

Im Dezember 2024 fand die zweite MakerChallenge unserer Hochschule statt. Sie brachte Studierende, Schülerinnen und Schüler zusammen, um ein kreatives und herausforderndes Projekt umzusetzen: das schnellste Fahrzeug zum Transport von Keksen zu bauen. Die Aufgabe klang simpel, stellte jedoch hohe Anforderungen an die Teams, denn es ging nicht nur um Geschwindigkeit, sondern auch um Schwingungsdämpfung, damit die Kekse während der Fahrt nicht vom Fahrzeug fielen.

Die Challenge begann mit einem Kick-Off-Meeting, bei dem die Teilnehmenden die Aufgabe bekamen und die ersten Schritte für ihre Teamarbeit festlegten. Danach folgte die spannende Planungsphase, in der die Studierenden, Schülerinnen und Schüler ihre Ideen entwickelten, bevor es in die Werkstätten der Hochschule ging, um ihre Fahrzeuge zu bauen und zu optimieren. Nach zwei Wochen intensiver Vorbereitungen stand das große Finale an: die Challenge, bei der die Teams gegeneinander antraten. Für viele war dies der aufregendste Teil des Projekts, doch auch das anschließende Pizzaessen sorgte für wertvolle Vernetzung.

Gewinner der zweiten Challenge war ein Team, dessen Fahrzeug auf einer Strecke von 15 Metern 40 Kekse in beeindruckenden 16 Sekunden transportierte. Ein anderes Team versuchte, die Kekse mit einer „Railgun“ zu transportieren – ein gewagter Versuch, der jedoch scheiterte.

Die MakerChallenge ist mehr als nur ein Wettbewerb, sie fördert die Vernetzung von Studierenden, Schülerinnen und Schülern, unterstützt die

interdisziplinäre Zusammenarbeit und lässt theoretisches Wissen in praktischen Projekten lebendig werden. Die Idee stammt dabei aus dem „Allianz THÜRING Science Camp“, welches jährlich an wechselnden Thüringer Hochschulen für Studierende in den Ingenieurwissenschaften stattfindet. Die beiden Formate, MakerChallenge und Science Camp, sind Bestandteile des Projekts ProTELC. Die Besonderheit der MakerChallenge ist, dass nicht nur Bachelor- und Masterstudierende der EAH Jena teilnehmen können, sondern auch Schülerinnen und Schüler aus den umliegenden Gymnasien. Zudem findet die MakerChallenge in der Vorlesungszeit statt.

Bereits bei der ersten MakerChallenge im Sommer 2024 war das Interesse zum Thema „Maximale Energiegewinnung aus der Saale“ groß. Die Challenge fand dabei an der Saale in Jena mit anschließendem Abschlussgrillen statt.

Bei der zweiten MakerChallenge im Dezember 2024 nahmen 34 Personen teil, darunter auch ein Schüler des Staatlichen Gymnasiums Ernst Abbe Jena. Die Rückmeldungen einer Befragung nach der Challenge waren eindeutig: 100 Prozent der Teilnehmenden würden die MakerChallenge weiterempfehlen und mehr als 60 Prozent haben durch das Projekt neue Freundschaften geschlossen. Das unterstreicht auch, wie die Teilnehmenden von der Challenge erfahren haben: Mehr als die Hälfte wurde durch Freundinnen, Freunde oder ehemalige Teilnehmende auf das Event aufmerksam, was die große Begeisterung und das wachsende



Eines der Fahrzeuge, bei denen auf Masse statt Speed für die Kekse-Challenge gesetzt wurde.

Interesse an der MakerChallenge weiter bekräftigt. Die Studierenden wünschten sich, dass dieses Format dauerhaft an der Hochschule etabliert wird.

Wir sind gespannt, welche innovativen Ideen die nächste Challenge bereithält.

Frederic Braun

Fotos: Frederic Braun



Erste MakerChallenge an der Saale im Sommer 2024



Abschluss der zweiten MakerChallenge im Dezember 2024 mit allen Teams

KI und Recht – Teil 2: KI-Kompetenzen

Am 2. August 2024 ist die Verordnung über Künstliche Intelligenz (KI-VO) der EU in Kraft getreten. Dies bedeutet aber nicht, dass sie sofort umfassend gilt. Stattdessen ordnet Art. 113 KI-VO ein gestuftes Programm an, wann welche Vorschriften gelten. Umfassende Rechte und Pflichten im Zusammenhang mit sogenannten Hochrisiko-KI gelten danach erst ab dem 2. August 2027, sodass allen Beteiligten noch ein bisschen Zeit verbleibt, sich mit dieser komplexen Materie auseinanderzusetzen.

Seit dem 2. Februar 2025 gilt jedoch der Definitionskatalog in Art. 3 KI-VO und vor allem auch die Verpflichtung nach Art. 4 KI-VO, sog. KI-Kompetenzen aufzubauen.¹ Diese Pflicht gilt für Anbieter (Art. 3 Nr. 3 KI-VO) und Betreiber (Art. 3 Nr. 4 KI-VO) von KI-Systemen (Art. 3 Nr. 1 KI-VO), greift also für die Hochschule für alle KI-Systeme, die sie im Rahmen ihrer Aufgabenerfüllung im Einsatz hat oder sogar selbst entwickelt bzw. in Verkehr bringt. Was sich hinter dem Begriff der KI-Kompetenz verbirgt und was das in rechtlicher Hinsicht² grundlegend für die Hochschule bedeutet, beleuchtet der folgende Beitrag. Alsdann: auf zu Basislager 2.³

1. Definition

Art. 3 Nr. 56 KI-VO definiert KI-Kompetenzen als „die Fähigkeiten und das Verständnis, die es Anbietern, Betreibern und Betroffenen unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Rechte und Pflichten im Rahmen dieser Verordnung ermöglichen, KI-Systeme sachkundig einzusetzen sowie sich der Chancen und Risiken von KI und möglicher Schäden, die sie verursachen kann, bewusst zu werden“.

KI-Kompetenz in diesem Sinne umfasst damit zunächst theoretisches Wissen zu Eigenheiten (2.) und Funktionsweise (3.) von KI. Erfasst ist sodann auch die genaue Kenntnis (4.) und die praktische Fertigkeit, ein KI-System ordnungsgemäß zu bedienen (5.). Daneben gehört auch ein Wissen um Gefährdungen infolge einer Fehlfunktion von KI-Systemen zur KI-Kompetenz dazu. Dies gilt grundlegend für Anwender von KI-Systemen (sog. Betroffene) und vertieft auch

¹ Daneben gilt bereits das Verbot bestimmter KI-Anwendungen aus Art. 5 KI-Verordnung, die für den Betrieb der Hochschule jedoch keine Rolle spielen.

² Daneben sind natürlich Kompetenzen aus vielfältigen Fachdisziplinen denkbar und auch erforderlich.

³ In meinem ersten kurzen Beitrag zu KI und Recht in Facetten Nr. 48 hatte ich Basislager 1 als Ziel des Beitrags ausgegeben.

Kategorie	Beschreibung	Definition KI
Komplexität	Potenzial von KI wird oft erst in Verbindung mit weiteren Software- bzw. KI-Systemen ausgeschöpft à Internet of Things	
Autonomie	Reproduzierbarkeit von Ergebnissen ist nicht sicher gewährleistet	Autonomie, Anpassungsfähigkeit
Opazität	Arbeitsweise, Ergebnis intransparent	implizite Ableitung

für Betreiber und Anbieter von KI. Die hiesige Darstellung beschränkt sich auf die Betroffenen.

2. Eigenheiten von KI

Was sind die Eigenheiten von KI? KI zeichnet sich im Vergleich zu bekannten digital arbeitenden Softwareanwendungssystemen durch mehrere typische Eigenschaften aus, die in der Tabelle kurz zusammengefasst sind.

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, dass die Merkmale der Autonomie unmittelbar und der Opazität (Intransparenz) mittelbar in die rechtliche Definition des KI-Systems nach Art. 3 Nr. 1 KI-VO eingeflossen sind, während die Komplexität von anderen EU-rechtlichen Vorschriften⁴ erfasst wird.

3. Funktionsweise von KI

KI-Systeme werden verschiedenartig klassifiziert, z. B. in symbolische und nichtsymbolische Ansätze.⁵ Die hauptsächlich vertretene Unterscheidung scheint jedoch die Differenzierung in sog. regelbasierte KI und sog. neuronale KI zu sein.

Einer regelbasierten KI liegen hinterlegte Regeln zu Grunde. Diese werden in Verarbeitung der eingegebenen Frage (sog. Prompt) angewendet. Gegebenenfalls sind sehr viele Regeln erforderlich.

Beispiel:

Frage – Unterscheide Gurken von Bananen.⁶

Regel 1 – Gurken sind grün, Bananen sind gelb.

⁴ Zu nennen wäre hier etwa der am 11. Januar 2024 in Kraft getretene und ab dem 12. September 2025 geltende Data Act.

⁵ https://www.plattform-lernende-systeme.de/files/Downloads/Publikationen/AG2_WP_Kompetenzentwicklung_KI.pdf, S. 8

⁶ <https://kauz.ai/was-ist-regelbasierte-ki/>

Problem: Gurken können auch gelb sein. Regel 2 – Bananen sind x bis y Grad gekrümmt, Gurken a bis b Grad gekrümmt. usw.

Dagegen arbeitet die neuronale KI auf der Grundlage eines neuronalen Netzes, welches nicht programmiert, sondern trainiert, also extern mit Daten versorgt wird bzw. an sich selbst lernt. Das mathematische Grundmodell für ein künstliches Neuron wurde bereits 1943 in Anlehnung an das menschliche Gehirn entworfen. Neuronen werden in verschiedenen Ebenen zueinander in Verbindung gebracht. Lernen erfolgt dann durch Festlegung einer Zielfunktion und Veränderung des Gewichts in der Verbindung der verschiedenen Neuronen und Neuronenebenen zueinander. Wird die Zielfunktion erreicht oder besser erreicht, erfolgt eine Belohnung des Systems, ansonsten eine Bestrafung. Neuronale Netze, deren Anzahl an Neuronen derjenigen des menschlichen Gehirns in etwa entspricht, bezeichnet man als Deep Learning.⁷

Beispiel:

Die Lernmaschine AlphaZero der Google-Tochter DeepMind erlernte innerhalb weniger Stunden mehrere komplexe Brettspiele, ihr wurden ausschließlich die Regeln eingegeben. Allein durch millionenfaches Spielen gegen sich selbst erreichte AlphaZero innerhalb kürzester Zeit eine weitaus höhere Spielstärke als die weltbesten menschlichen Spieler, die hierfür Jahrzehnte benötigt haben.

Die Erkennung von Mustern sowie die Ableitung von Regeln mithilfe großer Datenmengen bezeichnet man als Maschinelles Lernen (engl. Machine Learning).

Beispiele:

Spamfilter, Wettervorhersagen, Sprachassistenten, medizinische Diagnosen⁸, generative KI

⁷ Burkhardt, Ein Beitrag zur Künstlichen Intelligenz, OdW 2023, 71 ff.

⁸ <https://ki-campus.org/themen/machine-learning>

4. Kenntnis des KI-Systems

Die hinreichende Kenntnis eines KI-Systems erhält man durch die bereits für Softwareanwendungen ohne KI-Bezug bekannten Mittel, insbesondere die Bedienungsanleitung, Tutorials etc. Insofern ergeben sich hier keine Besonderheiten.

Diese Kenntnis lässt auch die Berücksichtigung vorhersehbarer Schäden oder Gefährdungen aus dem Betrieb des KI-Systems zu. Unvorhersehbare Nachteile können dagegen nur unverzüglich und jeweils bestmöglich im Nachhinein behandelt werden – eines der größten Risikopotenziale im Umgang mit KI.

5. Ordnungsgemäße Bedienung von KI-Systemen

Für die ordnungsgemäße Bedienung eines KI-Systems ist die vollständige Einübung einer sicheren praktischen Handhabung erforderlich. Dies erfordert nicht nur die Schulung durch qualifiziertes und geübtes Personal, sondern auch hinreichend Zeit und Gelegenheit zur Erprobung.

Daneben können Regelungen bestehen, die auf die Bedienung eines KI-Systems Einfluss nehmen. Für den Bereich Lehre und Prüfungen ist hier beispielsweise die Handreichung der Hochschule zur Verwendung von ChatGPT zu nennen, wo Vorgaben zur Verwendung von ChatGPT enthalten sind.

6. Begleitende KI-Kompetenzen

Neben den soeben beschriebenen Kernkompetenzen bringt die KI-Verordnung noch weitere begleitende Kompetenzen im Zusammenhang mit KI-Systemen ein.

Wesentlich sind daneben noch die ethischen Grundsätze zum Umgang mit und Einsatz von KI. Die KI-Verordnung nimmt hierbei Bezug auf die 2019 von der Europäischen Kommission eingesetzte Gruppe von Expertinnen und Experten sowie die Entschließung des Europäischen Parlaments zu ethischen Aspekten von KI vom 20. Oktober 2020. Insbesondere werden sieben ethische Grundsätze benannt:⁹

- ▶ menschliches Handeln und menschliche Aufsicht,
- ▶ technische Robustheit und Sicherheit,
- ▶ Privatsphäre und Daten-Governance,
- ▶ Transparenz,
- ▶ Vielfalt, Nichtdiskriminierung und Fairness,
- ▶ soziales und ökologisches Wohlergehen,
- ▶ Rechenschaftspflicht.

Diese ethischen Prinzipien sind zum großen Teil auch im rechtsverbindlichen Text der KI-Verordnung selbst aufgeführt, so beispielsweise zur menschlichen Aufsicht (Art. 14), Robustheit (Art. 15), Transparenz (Art. 50 ff.), Fairness (Art. 58) oder Rechenschaft (Art. 17). Diese rechtsverbindlichen Regeln treten zwar überwiegend erst im

⁹ KI-Verordnung, Erwägungsgrund 27.

Zusammenhang mit Hochrisiko-KI-Systemen im August 2027 in Kraft. Durch die Benennung in den konkretisierenden Erwägungsgründen zur KI-Verordnung hat der EU-Verordnungsgeber aber verdeutlicht, dass sie die gesamte KI-Verordnung prägen und insoweit begleitend bereits jetzt gelten.

Zu nennen wäre daneben das sog. kritische Denken. Speziell für den Bereich Lehre und Lernen ist dabei vorgesehen, dass digitale Kompetenzen, kritisches Denken und Medienkompetenzen gleichermaßen wichtig sind, um sich aktiv an Wirtschaft, Gesellschaft und demokratischen Prozessen beteiligen zu können.¹⁰ Kritisches Denken ist insoweit ein integrierter Baustein im Gefüge der modernen professionellen und gesellschaftlichen Anforderungen. Es meint hauptsächlich die kritische Begleitung des Lern- und Anwendungsprozesses im Umgang mit KI-Systemen und ist dadurch insbesondere an der Schnittstelle von Mensch und Technik relevant.¹¹

7. Basislager 2 erreicht

Damit sind wir im Basislager 2 angekommen. Der Ausblick ist weiter, der Gipfel kommt näher. Aber bis oben ist es noch ein weiter Weg.

Dr. Carsten Morgenroth¹²

¹⁰ KI-Verordnung, Erwägungsgrund 56.

¹¹ https://www.plattform-lernende-systeme.de/files/Downloads/Publikationen/AG2_WP_Kompetenzentwicklung_KI.pdf, S. 28.

¹² Der Autor dankt Herrn Prof. Dr. Klaus-Peter Döge für fachliche und Herrn Peter Mimietz für technische Unterstützung.

Antirassismus: Vortrag und Vernetzungstreffen

Auf Einladung der Migration and Participation Law Clinic (MaP) und KoKont Jena (Koordinierungsstelle des Jenaer Stadtprogramms und Kontaktbüro des Runden Tisches für Demokratie) hielt der Sozialarbeiter Konrad Erben am 27. Januar 2025 an der EAH Jena einen öffentlichen Vortrag zum Thema „Rassismus, Diskriminierung und was man dagegen tun kann“. Hier gab er historisch, sozialpsychologisch und kriminologisch fundierte Einblicke in Geschichte und Mechanismen von Rassismus. Auch aktuelle gesellschaftliche, mediale und politische Beispiele wurden erläutert.

Im Anschluss an den Vortrag nutzten viele der Anwesenden die Möglichkeit, sich über die Arbeit von sechs Beratungsstellen aus Thüringen zu informieren: Neben KoKont Jena stellten sich die Antidiskriminierungsberatung Raus aufs Land, das Thüringer Antidiskriminierungsnetzwerk thadine, das Beratungszentrum gegen Diskriminierung Empowermensch, Mobit (Mobile Beratung in Thüringen), Für Demokratie – gegen



Vortragender Konrad Erben; Foto: Amelie Giller



Rechtsextremismus) sowie die Opferberatungsstelle ezra vor. Dabei zeigte sich die Vielfalt der regionalen Beratungs- und Präventionslandschaft im Bereich Antirassismus, Antidiskriminierung und Demokratiewerk. Es wurde aber auch deutlich, dass hier weiterer Vernetzungsbedarf, auch mit der Wissenschaft, besteht.

Rassismus als strukturelles Problem

Der Vortrag von Erben behandelte systemische Aspekte von Rassismus und dessen weitreichende Auswirkungen. Er erläuterte, dass sich Rassismus neben individuellen Vorurteilen vor allem in tief verankerten sozialen Strukturen beobachten lasse. Dies zeige sich etwa in der sozialen und wirtschaftlichen Benachteiligung bestimmter Gruppen, in der Hierarchisierung von Differenzen und in Stigmatisierungen, die langfristige Folgen für Betroffene haben.

Mit Videomaterial und anderen anschaulichen Beispielen und empirischen Daten untermauerte Erben seine Thesen. Statistiken aus Studien der letzten Jahrzehnte zeigten, dass rassistische Einstellungen und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ein andauerndes Problem in Deutschland darstellten. Dies äußere sich in Bereichen wie dem Arbeitsmarkt, dem Bildungssystem, der Terminvergabe bei Ärzten und Ärztinnen oder dem Zugang zu Wohnraum. Neben den direkten Benachteiligungen, wurde auch der Zusammenhang zwischen Diskriminierung und psychischen Belastungen thematisiert.



Informieren und Netzwerken während der Veranstaltung; Foto: Amelie Giller

Historische Einordnung und aktuelle Bezüge

Im zweiten Teil seines Vortrags ging Erben der Frage nach, wie und warum rassistische Strukturen entstanden sind. Er zog eine geschichtliche Linie von pseudowissenschaftlichen Klassifizierungen in der Aufklärung über kolonial-rassistische Narrative des Ersten Weltkriegs bis hin zu deren anhaltender Präsenz in der modernen Berichterstattung. Dabei wurde deutlich, dass Rassismus eine lange Tradition hat und sich in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen in veränderten Formen fortsetzt.

Die Veranstaltung fand im Rahmen des MaP-Ausbildungsprogramms statt, das bereits im vierten Zyklus Studierende der EAH Jena und weitere Interessierte dazu qualifiziert, unter juristischer Supervision Migrantinnen und Migranten ehrenamtlich zu Fragen der sozialrechtlichen Teilhabe zu beraten.

Amelie Giller und Prof. Dr. Frederik von Harbou

Weitere Informationen:
www.eah-jena.de/map

Bettina Staudenmeyer tritt ihr Amt als neue Diversitätsbeauftragte an

Am 1. November 2024 hat Bettina Staudenmeyer ihr Amt als neue Diversitätsbeauftragte der EAH Jena angetreten. Sie wird dieses bis zum 30. Juni 2025 ausüben.

In ihrer Funktion wird Bettina Staudenmeyer die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Diversitätskompetenz an der EAH Jena leiten. Die Hochschule diversitätsbewusst zu gestalten bedeutet, alle Hochschulangehörigen mit ihren Herkunft, ihren Religionen, ihren Sprachen, Behinderungen und Erkrankungen, ihren Pflegeverantwortungen, ihren sozioökonomischen Hintergründen, sexuellen Orientierungen, Ge-

schlechtsidentitäten und Diskriminierungserfahrungen in den Blick zu nehmen. Als Diversitätsbeauftragte vertritt Bettina Staudenmeyer die Interessen aller Hochschulangehörigen, insbesondere aller Studierenden, für eine gleichberechtigte Teilhabe an Studium, Lehre und Forschung und wirkt auf den Abbau von Benachteiligungen hin.

Bettina Staudenmeyer lebt seit 13 Jahren in Jena und ist seit März 2023 an der Hochschule in der Hebammenwissenschaft tätig, wo sie sozialwissenschaftliche Grundlagen und Methoden sowie diversitätsbewusste Gesundheitsversorgung lehrt. Sie ist Soziologin und

war zuvor acht Jahre als freiberufliche Sozialwissenschaftlerin tätig, unter anderem für das Tübinger Institut für gender- und diversitätsbewusste Sozialforschung und Praxis (tifs). Sie forschte insbesondere zu queeren Jugendlichen in der Jugendhilfe, Menschen in Wohnungsnot im Gesundheitssystem oder zum Drogenkonsum geflüchteter Frauen. Außerdem führte sie Fortbildungen für Fachkräfte in Thüringen durch.

Während ihrer Amtszeit sei es ihr wichtig, den Sinn und die Notwendigkeit von Diversitätskompetenz wissenschaftlich fundiert und zugleich praxisnah zu vermitteln, zumal das Thema Di-

versität derzeit stark zur Polarisierung genutzt werde, so Bettina Staudenmeyer. Die Studienlage zeige, dass beispielsweise queere Menschen und Menschen, deren Nachnamen als ausländisch wahrgenommen werden, im Gesundheitswesen und bei der Wohnungssuche benachteiligt werden. Auch für den Hochschulbereich zeigten aktuelle Studien, dass etwa ein Viertel der Studierenden an Hochschulen diskriminierende Erfahrungen mache und mehr als die Hälfte solche Situationen beobachte. Es sei daher unabdingbar, sich mit den Ursachen dieser Benachteiligungen auseinanderzusetzen und die Grundlagen für ein respektvolles Miteinander zu fördern. „Von Diversitätskompetenz profitieren wir alle“, erklärt Bettina Staudenmeyer. „Die Mehrheit der Menschen macht die Erfahrung, dass bestimmte Aspekte ihres Lebens nicht berücksichtigt oder abgewertet

werden. Wenn wir systematisch alle Lebensrealitäten mitdenken, fördert das die Zufriedenheit und die Wertschätzung untereinander.“

Diversitätskompetenz beinhalte Wissen, Selbstreflexion, Sozialkompetenz und eine positive Fehlerkultur, so Bettina Staudenmeyer. Diversität sei ein Querschnittsthema und sie wolle die Hochschulangehörigen dabei unterstützen, die eigene Diversitätskompetenz weiterzuentwickeln und in den persönlichen Alltag zu integrieren. „Es geht darum zu erkennen, dass wir alle viel gemeinsam haben und gleichzeitig Rahmenbedingungen zu schaffen, damit wir ohne Angst verschieden sein können“, sagt Bettina Staudenmeyer.

Christina Nolte und Bettina Staudenmeyer



Die neue Diversitätsbeauftragte Bettina Staudenmeyer; Foto: Christina Nolte

Kontakt:
Bettina Staudenmeyer, Diversitätsbeauftragte
diversitaet@eah-jena.de

Praxis trifft Campus: 25. Firmenkontaktbörse

Ein besonderes Highlight fand am 13. und 14. November 2024 statt: die 25. Firmenkontaktbörse an der EAH Jena. Über 30 ausstellende Unternehmen boten unseren Studierenden die einmalige Gelegenheit, wertvolle Kontakte zu knüpfen, sich über Karrieremöglichkeiten zu informieren und erste Schritte Richtung berufliche Zukunft zu gehen.

Die Jubiläumsveranstaltung war ein voller Erfolg. Fachgespräche, persönliche Beratungen und erste Bewerbungsgespräche unterstrichen die Bedeutung dieser Plattform für Studierende und Unternehmen gleichermaßen.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen teilnehmenden Unternehmen sowie unseren Studierenden, die mit ihrem Engagement diese Veranstaltung zu einem besonderen Erlebnis gemacht haben.

Christina Nolte

Kontakt:
Katrin Sperling
ServiceZentrum Forschung und Transfer
Katrin.sperling@eah-jena.de



Abbildungen: Eindrücke von der 25. Firmenkontaktbörse an der EAH Jena; Fotos: Katharina Loth



Zweiter Tag der Vereinbarkeit

Austausch, Vernetzung und Angebote

Am 22. Januar 2025 fand an der EAH Jena der „Zweite Tag der Vereinbarkeit“ statt. Studierende und Beschäftigte der Hochschule hatten die Gelegenheit, sich umfassend über bestehende Unterstützungsangebote zur besseren Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie zu informieren, in den Austausch zu treten sowie Kontakte zu knüpfen. Vereinbarkeit wird dabei weit gefasst: Mit Schwerpunkten wie Pflege, Mental Health, Diversität u. a. wurde ein breites Themenspektrum angesprochen.

Die Veranstaltung bot eine Plattform, um die vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten sowohl an der EAH Jena als auch in der Stadt Jena kennenzulernen. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Vernetzung der Teilnehmenden, um den Austausch zu fördern und konkrete Bedarfe sichtbar zu machen und neue Lösungsansätze zu entwickeln.

Vielfältige Mitwirkende und vielfältige Themen

Zu den Teilnehmenden und Mitwirkenden gehörten unter anderem:

- ▶ Maria Hinsche, Gleichstellungsbeauftragte
- ▶ Caroline Reinert, stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte
- ▶ Ulrike Hoffmann & Anke Schmaltz, Personalrat
- ▶ Dr. Anna Crecelius-Vitz, Pflegelotsin
- ▶ Das Jenaer Familienzentrum und der Jenaer Pflegestützpunkt
- ▶ Die studentische AG Neurodiversität
- ▶ Kristine Trzeba, studentische AG „Studieren mit Kind“
- ▶ Marion Seidler, Büro der Vielfalt
- ▶ Thomas Schmidt, Koordinator FH Personal

Durch ihre Beiträge und Informationen konnten zahlreiche Perspektiven und Möglichkeiten aufgezeigt und diskutiert werden, wie sich Studium, Beruf und familiäre Verpflichtungen besser in Einklang bringen lassen.

Neue Themen und Bedarfe im Fokus

Ein zentrales Thema der Veranstaltung war, wie bestehende Angebote erweitert und neue Bedarfe adressiert werden können. Deutlich wurde, dass insbesondere die Themen Mental Health von Studierenden und Mitarbeitenden

sowie die Beratung von Angehörigen mit Pflegeverantwortung an Bedeutung gewinnen. „Es ist wichtig, dass wir nicht nur bestehende Strukturen weiterentwickeln, sondern auch neue Herausforderungen frühzeitig erkennen und gezielt darauf reagieren“, betonte Marion Seidler vom Büro der Vielfalt an der EAH Jena.

Ein Zeichen für Familienfreundlichkeit

Mit dem „Tag der Vereinbarkeit“ setzt die Hochschule ein Zeichen für eine familienfreundliche Hochschulkultur. Die Veranstaltung verdeutlicht, dass die Hochschule die Bedürfnisse ihrer Studierenden und Mitarbeitenden aktiv in den Mittelpunkt stellt. Auch die Zusammenarbeit mit externen Akteuren aus der Stadt Jena soll in Zukunft weiter ausgebaut werden, um ganzheitliche Lösungen zu schaffen. Die Resonanz war durchweg positiv, und die Teilnehmenden äußerten den Wunsch, auch in Zukunft regelmäßig ähnliche Veranstaltungen zu organisieren, um den Austausch und die Vernetzung weiter zu intensivieren.

Die EAH Jena bekräftigt damit ihr Engagement, ein Umfeld zu schaffen, in dem Studium, Beruf und Familie und weitergehende Herausforderungen in Einklang gebracht werden können – ein Gewinn für alle Beteiligten.

Marion Seidler und Thomas Schmidt



Abbildungen: Impressionen vom „Zweiten Tag der Vereinbarkeit“; Fotos: Christina Nolte

Rückblick auf erfolgreiche Lange Nacht der Wissenschaften Jena

Am 22. November 2024 öffnete die EAH Jena erneut ihre Türen zur Langen Nacht der Wissenschaften Jena und bot den über 1.000 Gästen, darunter viele Familien mit Kindern, ein unvergessliches Erlebnis. Rund 80 interaktive Stationen in den Laboren, Hörsälen und Foyers der Hochschule luden dazu ein, Wissenschaft hautnah zu erleben und in spannende Forschungswelten einzutauchen.

renden Mischung aus Wissenschaft und Film. Vor allem die jüngeren Besucherinnen und Besucher ließen sich von den unterhaltsamen Experimenten und den wissenschaftlichen Geheimnissen hinter ihren Lieblingsfilmen in den Bann ziehen.

Von singendem Stahl über die Magie des Laserschneidens bis hin zu Live-Satellitenbildern –

Auch die jüngsten Gäste kamen voll auf ihre Kosten. In der beliebten Teddybärenklinik konnten Kinder ihre Stofftiere verarztet und so spielerisch erste Einblicke in Pflege und Medizin gewinnen.

„Die Lange Nacht der Wissenschaften Jena ist eine wunderbare Gelegenheit, die Begeisterung für Forschung zu teilen. Es erfüllt uns mit



Spannende Experimente mit Elektronik und Licht; Foto: Christina Nolte



Jack Pop's Hollywood Science Show begeisterte die Gäste; Foto: Marie Koch

Von 18 bis 24 Uhr verwandelte sich die EAH Jena in eine Arena der Wissenschaft mit fesselnden Mitmach-Experimenten, interaktiven Vorträgen und beeindruckenden Ausstellungen. Mit einem vielfältigen Programm für alle Altersgruppen bot der Abend zahlreiche Highlights:

Die „Hollywood-Science-Show“ des YouTube-Stars Jack Pop begeisterte mit einer faszinie-

die Stationen boten ein breites Themenspektrum und regten die Besucherinnen und Besucher zum Mitmachen und Staunen an.

Interessierte konnten hautnah erleben, wie Künstliche Intelligenz funktioniert, in einer computerbasierten Simulation in die Rolle eines Unternehmers schlüpfen oder entdecken, wie Musik mittels Licht übertragen werden kann.

Freude, unsere wissenschaftliche Arbeit in diesem inspirierenden Umfeld zu präsentieren und unseren Gästen zu zeigen, wie lebendig und faszinierend Wissenschaft sein kann“, resümiert Hochschulpräsident Prof. Dr. Steffen Teichert.

Christina Nolte



In der Teddybärenklinik verarzteten die kleinsten Gäste ihre liebsten Kuscheltiere und Puppen; Foto: Anika Thomas-Künzel



Reges Treiben an den zahlreichen Ständen; Foto: Christina Nolte

Gemeinsam unterwegs: Wandertag 2024

Am 23. September 2024 fand unser jährlicher Wandertag für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule statt. Organisiert wurde dieser von unserem Personalrat.

Die Wanderung startete am Seidelparkplatz und führte uns entlang der Saale durch den Paradiespark bis nach Rutha. Auf der wunderschönen Strecke konnten wir die Natur genießen und uns abteilungsübergreifend austauschen.

Ein gemütliches Beisammensein mit leckerem Essen und erfrischenden Getränken rundete den Tag perfekt ab.

Vielen Dank an das Organisationsteam und alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Wir freuen uns schon jetzt auf den nächsten Wandertag der EAH Jena.

Marie Koch

Abbildungen: Eindrücke eines wunderbaren Wandertags;
Fotos: Marie Koch



Neue Arbeitswelt | Neue Wege: Innovative Ansätze für die digitale Transformation

Am 20. August 2024 fand an der EAH Jena der Netzwerk-Workshop „Neue Arbeitswelt | Neue Wege“ statt, bei dem 45 Teilnehmende zusammenkamen, um sich über die Herausforderungen und Chancen der digitalen Transformation in der Arbeitswelt auszutauschen. Die

Veranstaltung, organisiert durch das Netzwerk Gesunde Arbeit in Thüringen, widmete sich der Frage, wie neue Technologien und Arbeitsformen konstruktiv genutzt werden können, um die Produktivität und Qualität der Arbeit zu steigern und gleichzeitig die Beschäftigten in die Veränderungsprozesse mit einzubeziehen.

neue Technologien bei den Beschäftigten zu schaffen.

Anschließend folgten zwei Praxisvorträge, die vertiefte Einblicke in aktuelle Entwicklungen, konkrete Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten der digitalen Transformation gaben. Dr. Alexandra Bernhardt, Projektmitarbeiterin beim ZeTT (Zentrum digitale Transformation Thüringen), stellte in ihrem Vortrag „Neue Arbeitsformen: Mobiles Arbeiten und Coworking in Thüringen“ innovative Ansätze für flexible Arbeitsmodelle vor. In ihrem Vortrag beleuchtete sie die zunehmende Bedeutung von mobilen Arbeitsformen und Coworking-Spaces in Thüringen. Sie erläuterte, wie sich durch den technologischen Fortschritt neue Arbeitsformen etablieren, sich Arbeitsplätze zunehmend von traditionellen Büroumgebungen lösen und somit eine größere Flexibilität bei der Wahl des Arbeitsortes ermöglicht wird. Phuong Nam Nguyen und Petra Nitschke-Nolte, ebenfalls



Norbert Jahn (li., ZeTT) erklärt den Teilnehmenden des Workshops verschiedene E-Learning-Module; Foto: Lena Viertel (ZeTT)

Prof. Dr. Heike Kraußlach, Professorin für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, eröffnete die Veranstaltung und betonte, dass der wirtschaftliche Erfolg in Zukunft stark davon abhängen werde, inwieweit es gelinge, digitale Kompetenzen zu fördern und Akzeptanz für

Projektmitarbeitende des ZeTT, betrachteten diese betrieblichen Veränderungsprozesse und die damit einhergehenden Chancen der digitalen Transformation in ihrem gleichnamigen Vortrag noch tiefgründiger. Sie erklärten, dass die digitale Transformation weit mehr als die Einführung neuer Technologien ist. Es handelt sich vielmehr um einen umfassenden Veränderungsprozess, der die gesamte Unternehmenskultur, die Arbeitsweise und die Interaktionen zwischen Mitarbeitenden und Führungskräften betrifft.

Nach einer kurzen Pause gewährte Beate Wachenbrunner, Werkleitung Kommunale Immobilien Jena, den Anwesenden einen interessanten Blick in die Praxis. Zum Thema „Arbeiten und Führen in hybriden Arbeitswelten“ zeigte Frau Wachenbrunner auf, wie hybride Arbeitsmodelle in der Praxis umgesetzt werden können und welche Führungsstrategien hierbei erfolgreich sind.

Im Anschluss konnten die Teilnehmenden im Rahmen von interaktiven Erprobungsworkshops selbst praktische Erfahrungen sammeln.

Unter der Leitung von Norbert Jahn, Projektmitarbeiter beim ZeTT, hatten die Anwesenden die Möglichkeit, E-Learning-Module zu den Themen „Betriebliche Veränderungsprozesse erfolgreich umsetzen“, „Mobile Arbeit“ und „Arbeiten und Führen in hybriden Arbeitswelten“ kennenzulernen und zu erproben.

Der Workshop bot nicht nur wertvolle Einblicke in die aktuelle Entwicklung der Arbeitswelt, sondern auch die Gelegenheit zum intensiven Austausch und zur Vernetzung mit Expertinnen und Experten auf diesem Gebiet. In persönlichen Gesprächen wurden gemeinsame Herausforderungen und innovative Lösungsansätze diskutiert sowie neue Kontakte geknüpft.

Annika Hoppe

Weitere Informationen zum ZeTT:
zett-thueringen.de/#home

Kontakt:
Netzwerk Gesunde Arbeit in Thüringen
gesunde.arbeit@eah-jena.de
www.eah-jena.de/netzwerk-gesundearbeit/
netzwerk-gesunde-arbeit



Prof. Dr. Heike Kraußlach (re., EAH Jena) und Beate Wachenbrunner (Kommunale Immobilien Jena) beim Workshop des Netzwerks Gesunde Arbeit in Thüringen; Foto: Lena Viertel (ZeTT)



Nachruf

Sigrid Neef

Mit großer Betroffenheit haben wir vom Tod unserer geschätzten ehemaligen Kollegin Sigrid Neef erfahren.

Über viele Jahre hinweg prägte Sigrid Neef mit außergewöhnlichem Engagement und großer Hingabe die Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation der EAH Jena. Ihre Arbeit war weit mehr als eine berufliche Aufgabe – sie war eine Herzensangelegenheit. Mit Kreativität, Leidenschaft und einem feinen Gespür für Menschen, Kultur und Wissenschaft hat sie Brücken gebaut und die Hochschule weit über ihre Grenzen hinaus sichtbar gemacht.

Ob hochschulweite Veranstaltungen, inspirierende Fotoausstellungen oder die Hochschulzeitung *facetten* – all diese prägenden Elemente des gemeinsamen Hochschullebens tragen ihre Handschrift. Von 2004 bis zu

ihrem Eintritt in den vorzeitigen Ruhestand im Jahr 2022 leitete sie die Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit und hinterließ durch ihren unermüdlichen Einsatz und ihre visionäre Kraft bleibende Spuren. Ihr Wirken wird in vielen Momenten und Formaten fortbestehen und uns stets an ihre Persönlichkeit erinnern.

Sigrid Neef wurde 1958 in Wittenburg bei Schwerin geboren. Ihr beruflicher Weg war von einer beeindruckenden Vielfalt geprägt. Nach ihrer Ausbildung als Chorsängerin an der Hochschule für Musik Leipzig war sie zunächst an der Musikalischen Komödie Leipzig tätig. Seit 1994 wirkte sie als selbstständige Kulturmanagerin und freie Journalistin, bevor sie ihre Kompetenzen und ihre Begeisterung für Kommunikation in

den Dienst unserer Hochschule stellte. Diese außergewöhnliche Lebensleistung verdient höchsten Respekt und Anerkennung.

Wir behalten Sigrid Neef als eine Persönlichkeit in Erinnerung, die mit Kreativität, Empathie und einem tiefen Verständnis für die Bedeutung von Bildung und Kultur unsere Hochschule bereichert hat. Ihr Name bleibt mit der EAH Jena verbunden, und ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

In Gedanken sind wir bei den Personen, die ihr nahestanden.

Foto: Thomas Abé

Stipendien – Mehr als nur finanzielle Unterstützung

Stipendien bieten eine großartige Möglichkeit, das Studium finanziell abzusichern und gleichzeitig wertvolle Erfahrungen und Kontakte zu sammeln. Die finanzielle Förderung wird nicht nur auf Grundlage der akademischen Leistungen, sondern auch aufgrund der persönlichen und sozialen Umstände vergeben.

Neben den klassischen Leistungsstipendien werden auch Förderungen für spezielle Zielgruppen angeboten, etwa für Studierende mit Migrationshintergrund, Frauen in naturwissenschaftlichen Fächern oder Studierende aus einkommensschwachen Familien.

Es gibt eine Vielzahl an Organisationen in Deutschland, darunter die 13 Begabtenförderungswerke, der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) oder das Deutschlandstipendium. Durch die Vielfalt der Stipendienprogramme kann fast jede bzw. jeder eine passende Förderung finden, die die finanzielle Last des Studiums mindert und gleichzeitig die Möglichkeit bietet, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Neben der finanziellen Unterstützung helfen Stipendien dabei, die persönliche und berufliche Entwicklung der Stipendiatinnen und Stipendiaten zu forcieren. Diese sogenannte ideelle Förderung kann Angebote wie Workshops und Seminare, Netzwerkveranstaltungen, Mentoring, Projektförderung oder Auslandsaufenthalte beinhalten.

Stipendien sind nicht nur für Überfliegerinnen bzw. Überflieger und Einkommensschwache –



sie stehen vielen Studierenden offen, die sich durch Engagement und/oder besondere Interessen auszeichnen.

Das Deutschlandstipendium an der EAH Jena

Monatlich 300 Euro, einkommens- und BAföG-unabhängig, werden durch das Deutschlandstipendium gefördert. Diese Summe teilen sich der Bund und verschiedene Fördernde, darunter Unternehmen, Stiftungen oder Privatpersonen. Bei der Auswahl werden nicht nur hervorragende Leistungen berücksichtigt, sondern ebenso soziales und gesellschaftliches Engagement sowie familiäre Herausforderungen.

Bewerben können sich alle Studierenden der EAH Jena vom **15. April bis 14. Mai 2025** für

den Förderzeitraum Oktober 2025 bis September 2026. Die Hochschule vergibt insgesamt zwischen 27 und 30 Deutschlandstipendien, verteilt auf alle Fachbereiche mit eigenständigen Studiengängen.

Jährlich im Oktober findet die Stipendienfeier statt, bei der sich die Stipendiatinnen, Stipendiaten und Fördernden kennenlernen und wichtige Kontakte knüpfen können.

Franziska Stang

Mehr Informationen:
www.eah-jena.de/deutschlandstipendium

Abbildungen: Impressionen der Stipendienfeier 2024 im Stadt-Lab Jena; Fotos: Marco Rank



Künstliche Intelligenz in der Hochschulbildung: Was Studierende und Lehrende wissen müssen

Künstliche Intelligenz (KI) verändert die Art und Weise, wie wir leben, arbeiten und lernen – und das in rasantem Tempo. Auch die Hochschulen stehen vor der Herausforderung, Studierende auf eine Zukunft in einer von KI geprägten (Arbeits-)Welt vorzubereiten und ihnen die erforderlichen Kompetenzen zu vermitteln.

Um zu diskutieren, wie KI-Kenntnisse in die Lehre integriert und Studierende auf die Zukunft vorbereitet werden können, fand am 24. und 25. Oktober 2024 ein Workshop zur Künstlichen Intelligenz in der Hochschulbildung in den Räumen von Jena Digital e.V statt, organisiert von der EAH Jena und der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Universität Jena). Der Workshop brachte Projekte zusammen, die im Rahmen der Bund-Länder-Initiative „KI in der Hochschulbildung“ gefördert werden, und bot ihnen eine Plattform, um ihre Initiativen und Ansätze vorzustellen. Im Rahmen des Workshops wurden insgesamt vierzehn unterschiedliche Projekte aus dem Bundesgebiet in Vorträgen und einer Postersession vorgestellt.

Mit vielfältigen Vorträgen und einer Podiumsdiskussion, unter anderem mit Vertreterinnen und Vertretern der JENOPTIK AG und der dotSource SE, wurde der Austausch zwischen Hochschulen und Industrie gefördert. Im Zentrum stand die Frage: Welche Kompetenzen werden in Zukunft benötigt, um KI-Technologien bewusst und verantwortungsvoll einsetzen zu können?

Perspektiven für die „KI Natives“ von morgen

In seinem Grußwort betonte Prof. Dr. Steffen Teichert, Präsident der EAH Jena, die wichtige Rolle der Hochschulen bei der Entwicklung dieser Kompetenzen und forderte dazu auf, bereits jetzt den Grundstein dafür zu legen, dass „Digital Natives“ und „KI Natives“ verantwortungsbewusst mit neuen Technologien umgehen und die Zukunft aktiv gestalten. Der Workshop bot rund fünfzig Teilnehmenden aus fünfzehn Hochschulen, Industrie und Instituten die Möglichkeit, sich zu vernetzen und intensiv über zentrale Themen wie „KI und Ethik“ sowie die unterschiedlichen Lehrangebote für KI an verschiedenen Hochschulen auszutauschen.

Ausblick auf 2025: Weiterführung und Austausch

Der Workshop, der von den Projekten „MoVeKI2EAH“ (Modularer Lehrbaukasten zur Vermittlung von KI-Kompetenzen für angewandte Wissenschaften an der EAH Jena, www.eah-jena.de/moveki2eah) der EAH Jena und „THInKI“ (Thüringer Hochschulinitiative für KI im Studium, Verbundprojekt

der Technischen Universität Ilmenau und der Universität Jena, www.fmi.uni-jena.de/en/9856/thinki) organisiert wurde, endete mit einem Ausblick auf einen Transferworkshop im Herbst 2025. Hier wird dazu eingeladen, Open Educational Resources (OER) der einzelnen Projekte zu präsentieren und die Zusammenarbeit weiter auszubauen.

Christina B. Class (MoVeKI2EAH, EAH Jena) und Oliver Mothes (THInKI, FSU Jena)

Kontakt:
moveki2eah@eah-jena.de



Oliver Mothes von der Universität Jena bei seinem Vortrag; Foto: Christopher Schneider

PUBLIKATION

Neuveröffentlichungen von Professoren der EAH

Die 2. Auflage des Handbuchs „**Jugendkriminalität, Jugendhilfe und Strafverfahren**“ ist endlich erschienen. Das besondere Kennzeichen („Alleinstellungsmerkmal“) dieses von Prof. Dr. iur. Thomas Trenczek, M.A. soz., nun in der 2. Auflage mit Co-Autorin Dr. iur. Annemarie Schmoll, B.A., vom Deutschen Jugendinstitut bearbeiteten Handbuchs ist es, die sozialwis-

senschaftlich-kriminologische und die juristische Perspektive zu verknüpfen. Im sozialwissenschaftlich-kriminologischen Teil I werden die wesentlichen empirischen Erkenntnisse über „die“ Jugendkriminalität und die jugendrechtliche Sozialkontrolle (u. a. Ergebnisse der empirischen Sanktionsforschung und sozialpädagogischen Wirkungsforschung) sowie die

kriminaltheoretischen Ansätze über Ursachen und Bedingungen der Jugenddelinquenz aufbereitet. Grundlage ist die umfassende Recherche der relevanten wissenschaftlichen Quellen im deutschsprachigen und internationalen Raum.

In Teil II werden die rechtlichen Grundlagen sowohl des Jugend-/Sozialrechts wie auch des



(Jugend-)Strafrechts detailliert erläutert. Alle für das Arbeits- und Kooperationsfeld Jugendhilfe und (Straf-)Justiz wichtigen Regelungen, die Bestimmungen des SGB VIII zur Mitwirkung der Jugendhilfe im Strafverfahren sowie die Regelungen des JGG zur strafrechtlichen Sozialkontrolle werden detailliert kommentiert und die verschiedenen Kooperationsprojekte von Jugendhilfe, Polizei und Strafjustiz analysiert. Zum Schluss werden in Kap. 3.4 die Konsequenzen der Zweispurigkeit der jugendrechtlichen Sozialkontrolle für die Kooperation von Jugendhilfe und Strafjustiz zusammengefasst und abschließend im Hinblick auf die Frage „Strafe, Hilfe oder Erziehung“ im Hinblick auf den Umgang mit Jugendkriminalität resümiert.

Das Handbuch wurde bereits in der 1. Auflage von den Rezensentinnen und Rezensenten aus der Sicht der Jugendhilfe (Andrea Schmidt, ZJJ 2017, 192 ff.) als „sehr gelungenes Handbuch für die Jugendhilfe im Strafverfahren“, als „gut lesbar und inhaltlich bereichernd“ gelobt. Positiv hervorzuheben sei „die Vielzahl an herangezogenen Quellen, die auch für eine weitergehende Vertiefung geeignet sind und die Darstellung von sich teils widersprechenden Positionen. Für erfahrene Praktiker bietet das Handbuch ein reichhaltiges Nachschlagewerk und für Einsteiger ist es eine gelungene Lektüre zur Orientierung.“ Prof. Dr. iur. Bernd-Rüdiger Sonnen hebt aus der Perspektive der Strafrichterinnen und -juristen die Kommentierung der

rechtlichen Bestimmungen „mit ihren gut begründeten und klaren Positionen“ hervor (ZJJ 2017, 194).

Thomas Trenczek/Annemarie Schmall:
Jugendkriminalität, Jugendhilfe und Strafverfahren – Sozialwissenschaftlich-kriminologische Grundlagen und rechtliche Regelungen (SGB VIII und JGG)
Handbuch,
2., vollständig überarbeitete Auflage,
Boorberg, Stuttgart u. a. 2024, 768 Seiten,
ISBN Print: 978-3-415-07598-6
ISBN Ebook: 978-3-415-07599-3

Ebenfalls in 2. Auflage liegt das Lehrbuch „**Strafrecht und Soziale Arbeit**“ von Prof. Dr. Heinz Cornel (ehem. Alice Salomon Hochschule Berlin) und Prof. Dr. Thomas Trenczek vor. Die zweite, aktualisierte und erweiterte Auflage des Lehrbuchs gibt einen rechtsdogmatisch fundierten und sozialwissenschaftlich begründeten Überblick über die Grundlagen und wesentlichen Themen des materiellen Strafrechts und des Strafverfahrensrechts, inkl. des Jugendstrafrechts sowie der Alternativen einer Restorative Justice. Es richtet sich sowohl an Studierende und die Praxis der Sozialen Arbeit sowie andere Nichtjuristinnen und Nichtjuristen im Kontext des Strafrechts (also u. a. auch Mediatorinnen bzw. Mediatoren sowie Personen, die in der forensischen Psychiatrie und in Justiz-

vollzugsanstalten tätig sind), mithin alle Fachkräfte, die profunde Kenntnisse des materiellen Straf- wie Verfahrensrechts in ihren von diesen geprägten Arbeitsfeldern brauchen, um Prozesse und Strukturen des Strafrechts zu verstehen und für ihre Klientinnen und Klienten wirksam werden zu können. Darüber vermag es auch für Jura-Studierende und Strafrechtspraktikerinnen bzw. -praktiker eine rechtlich fundierte Einführung in das strafrechtliche Denken und interessante sozialwissenschaftlich-kriminologische Einblicke zu liefern.

In ihrer Rezension der 1. Aufl. lobt Prof. Dr. Renate Oxenknecht-Witzsch (Socialnet vom 23.06.2020) Aufbau und die Gliederung des Buches als „sehr gut gelungen. Es erfüllt alle Voraussetzungen, die an ein Lehrbuch zu stellen sind. Es gibt einen systematischen Überblick, stellt historische Bezüge her, ist wissenschaftlich fundiert, zeigt Widersprüche auf und liefert auch das juristische Handwerkszeug verständlich und didaktisch gut aufbereitet.“

Heinz Cornel/Thomas Trenczek:
Strafrecht und Soziale Arbeit.
Lehrbuch.
2., aktualisierte und erweiterte Auflage,
Nomos Baden-Baden 2024, 295 S., brosch.,
ISBN 978-3-7560-1544-3

Prof. Dr. Thomas Trenczek

Bessere Zellkultivierung: Studie zeigt kostengünstige Lösung gegen Zellverluste in Glasgefäßen

Eine aktuelle Studie („Improving small-scale cultivation of *Spodoptera frugiperda* 9 cells by silanizing glassware“) aus dem Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie wurde in der Fachzeitschrift *Scientific Reports* veröffentlicht. Unter der Leitung von Prof. Antje Burse wurde eine kostengünstige Methode zur Verbesserung der Kultivierung von *Spodoptera frugiperda* (Sf) 9 Zellen, einem häufig verwendeten Modell in der biotechnologischen Forschung, untersucht.

Insektenzellen werden häufig in Glasgefäßen kultiviert, da diese leicht verfügbar und wiederverwendbar sind. Allerdings neigen Zellen dazu, an den hydrophilen Glasoberflächen zu haften, was zu Zellverlusten und einer eingeschränkten

Reproduzierbarkeit der Ergebnisse führen kann – insbesondere in kleinen Kulturvolumina.

Die Studie beschreibt die Silanisierung von Glasgefäßen als praktikable Lösung für dieses Problem. Dabei wird die Glasoberfläche so verändert, dass eine unerwünschte Zelladhäsion verringert wird. Die Experimente zeigten, dass die Silanisierung besonders in kleinen Gefäßen positive Effekte hatte. Unter anderem wurden verbesserte Wachstumsparameter, eine höhere Zellviabilität und eine geringere Variabilität zwischen biologischen Replikaten festgestellt.

Die Methode bietet eine einfache und preiswerte Möglichkeit, die Kultivierung von Sf9-Zel-

len zu verbessern. Die Silanisierung könnte somit eine wertvolle Alternative zu Einwegplastik oder speziellen Zusätzen darstellen, die oft teuer und weniger nachhaltig sind. Die Ergebnisse zeigen außerdem eine Möglichkeit auf, experimentelle Reproduzierbarkeit in der Zellkulturtechnik zu erhöhen.

Interessierte finden die vollständige Studie unter:
Worch, K., Mühlnickel, B.O., Pieper, J. et al. Improving small-scale cultivation of *Spodoptera frugiperda* 9 cells by silanizing glassware. *Sci Rep* 14, 32172 (2024).
<https://doi.org/10.1038/s41598-024-84093-w>

Kristina Worch

Prof. Dr. Henning Cordes verstärkt den Fachbereich Betriebswirtschaft

Zum Start des Wintersemesters 2024/25 wurde Henning Cordes auf die Professur „Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finanzwirtschaft“ als Nachfolge von Prof. Dr. Martin Bösch berufen.

Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Mannheim (2006–2011) promovierte Prof. Dr. Cordes im Bereich Behavioral Finance an der Universität Münster (2012–2017). Nach zweijähriger Anschluss-tätigkeit als akademischer Rat an der Universität Münster (2017–2019) wechselte Prof. Dr. Cordes in die Praxis.

Bei der Oetker-Gruppe in Bielefeld hatte er diverse Positionen inne (2019–2024); zuletzt war

er Abteilungsleiter im Internationalen Controlling von Dr. Oetker und verantwortete zudem als CFO den Finanzbereich des Gastronomie-Startups Dr. Oetker Hospitality. Die Forschungsinteressen von Prof. Dr. Cordes liegen im Bereich Behavioral Finance bzw. Individual Judgment and Decision Making, wo er vor allem kognitive Fehler von Privatinvestorinnen bzw. Privatinvestoren bei der Verarbeitung entscheidungsrelevanter Informationen sowie die Rolle von Emotionen im Anlageprozess untersucht.

Seine Freizeit verbringt Herr Cordes gerne an der frischen Luft, am liebsten mit Laufschuhen an den Füßen oder auf einem Rennrad.

Henning Cordes

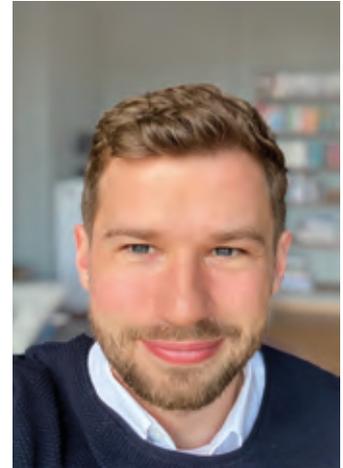


Foto: Henning Cordes

Imbrit Girlich

Mein Name ist Imbrit Girlich. Seit 15.11.2024 arbeite ich als Assistentin der Kanzlerin, Dr. Alexandra Denzel-Trensch.

Ich besitze eine kaufmännische Ausbildung und bin geprüfte Fremdsprachenkorrespondentin (Englisch/Französisch). Beruflich geprägt hat mich meine insgesamt 21jährige Tätigkeit bei Jenoptik. Hier war ich anfangs im Vertriebsinnendienst (Lasertechnik/Automatisierungstechnik) tätig. Anschließend wechselte ich als Assistentin in den Bereich Konzernstrategie (Strategie, M&A, Innovationsmanagement, Inhouse Consulting).

Die sehr vielfältigen und spannenden Aufgaben hier an der EAH Jena begeistern mich. Ich schätze die äußerst vielseitige und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Kanzlerin und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Hause sehr!

Frau Dr. Denzel-Trensch unterstütze ich bestmöglich in allen administrativen Dingen. Meine

Aufgabenschwerpunkte sind: Führung des Büros der Kanzlerin, Verwaltung des Vertragsmanagements, Organisation und Durchführung von hochschulinternen Gremienwahlen, Vor- und Nachbereitung von Meetings und Veranstaltungen, Vergabe von Dienstreisenummern.

Die Begleitung des hochschulinternen Projektes „Bewegte Pause“ bereitet mir viel Freude, da ich hier die Verbesserung der „Bürokondition“ und die Freude der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter während der 10wöchigen Kurse selbst miterleben kann. Die Kurse sind alle stets sehr gut ausgelastet.

In meiner Freizeit bin ich als Rettungsschwimmerin bei der Wasserwacht Jena, als Rennsteig- und Kernbergläuferin und Radfahrerin sportlich aktiv.

Imbrit Girlich



Foto: Tabea Rühl

Berufung von Prof. Dr. Philipp Heßler im Fachbereich SciTec



Foto: Josefine Dolata

Interview zur Berufung von Prof. Dr. Philipp Heßler im Fachbereich SciTec

Lieber Philipp, zum Semesterstart im Oktober 2024 konnten wir dich als neu berufenen Professor für Optometrie und Sehhilfentechnik in unserem Team begrüßen. Wir freuen uns sehr über diesen frischen Wind, der so viel Expertise aus Praxis und Forschung mit sich bringt, wie wir aus den verschiedenen Lehraufträgen deinerseits bereits gespürt haben.

Was hat dich zu dem Schritt bewogen, nicht mehr nur vereinzelt Lehraufträge bei uns wahrzunehmen, sondern als Professor an der EAH Jena wirken zu wollen?

Wenn mich vor 5 oder 10 Jahren jemand gefragt hätte, ob ich mir vorstellen könnte, einmal Professor zu sein, hätte ich die Person für verrückt erklärt. Zwei Dinge, die mich zu diesem Schritt bewogen haben, möchte ich herausstellen. Erstens, die Verbindung zwischen Forschung, Lehre und Praxis. Keines dieser drei Elemente möchte ich in meinem Leben missen. Alle drei Komponenten brauchen einander. Diese sich gegenseitig bereichernde Verbindung kann ich mit der Professur perfekt realisieren. Zweitens, die Entwicklung der Optometrie in Deutschland. Das Fachgebiet Optometrie der EAH Jena genießt weit über die Grenzen Deutschlands hinaus einen hervorragenden Ruf. Die Absolventinnen und Absolventen werden sowohl in der optometrischen Praxis, in Forschungseinrichtungen, in Kliniken als auch in der Industrie sehr geschätzt. Gerade, weil die Optometrie kein geschütztes Berufsfeld ist und

die Ausbildung in der Optometrie sehr heterogen ist, sehe ich es als wichtig an, sich in diesem Bereich zu engagieren.

Was verbindest du mit Jena und der EAH Jena?

Zunächst einmal 15 Jahre meines Lebens. Ich kam im Jahr 2010 zum Bachelorstudium Augenoptik/Optometrie nach Jena. Im Anschluss konnte ich bereits während des Masterstudiums in mehreren Projekten Forschungserfahrung sammeln. Zudem habe ich einige Lehraufträge in dieser Zeit übernehmen dürfen. Jena hat mich seitdem nicht mehr losgelassen und ich Jena auch nicht. Dabei denke ich auch an wunderbare Festlichkeiten mit den Studierenden wie Bergfeste, Äpfelwoi-Contests, Weihnachtsfeiern oder Reisen zu großen Kongressen. Ein Stück meines Herzens ist definitiv in Jena. Ich habe dort Freundschaften geschlossen, viele wunderbare Menschen kennengelernt und mir wurden vorher nie geahnte Möglichkeiten eröffnet. Ich habe Jena, der EAH Jena und auch dem Optometrie-Team sehr viel zu verdanken.

In der optometrischen Praxis bist du vielseitig aufgestellt, vor allem aber für dein Know-how im Bereich Binokularesehen und Management von Kurzsichtigkeit wie auch als Referent und Trainer in der optometrischen Branche sehr bekannt. Wie stellst du dir eine Integration dieser Erfahrungswerte in den Studienalltag vor?

Wie bereits beschrieben, ist es mir und auch meinen Kolleginnen und Kollegen im Fachgebiet Optometrie sehr wichtig, praxisnah und evidenzbasiert auszubilden. Durch die praktische Tätigkeit in der Optometrie habe ich Zugang zu vielen Praxisfällen. Fallbasiertes Lernen ist uns im Fachgebiet ein großes Anliegen.

Übernimmst du weitere Lehrfelder, die dir bisher nicht so vertraut sind? Siehst du das als Bereicherung?

Ich hatte das Glück, einen Großteil meiner Inhalte bereits vor der Berufung in Form von Lehraufträgen unterrichten zu dürfen. Aber natürlich gibt es auch neue Inhalte, in die ich mich einarbeiten muss. Da fällt mir das Modul Low Vision ein, das meinem geschätzten Vorgänger Prof. Dr. Michael Gebhardt sehr am

Herzen lag. In diesem Modul geht es um die Versorgung von Menschen, die Beeinträchtigungen beim Sehen haben oder sehbehindert sind. Bei der Einarbeitung hilft mir die praktische Erfahrung bei der Beratung und Versorgung von Kundinnen und Kunden in allen Bereichen der Augenoptik/Optometrie. Somit freue ich mich auch auf diese neuen Inhalte und auch auf die Kooperation mit der Augenklinik der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo ich im Masterstudiengang die klinische Ausbildung zur Versorgung sehbehinderter Menschen mitbetreuen darf.

Du hast vielseitige Verbindungen in die optische Industrie. Neben vielen anderen Forschungsprojekten hast du bereits ein Gerät zur Kontrolle der ansteigenden Kurzsichtigkeit mitentwickelt. Was bedeutet dir die Integration der EAH Jena und der studentischen Abschlussarbeiten in diesem Bereich?

Forschung und Entwicklung stehen natürlich immer sehr nah beieinander. Abschlussarbeiten sollten nicht für die Ablage im Schrank geschrieben werden, sondern einen praktischen Nutzen haben. So sind auch in dieses Gerät viele studentische Arbeiten eingeflossen. Teilweise haben sich durch die Studien und Datenanalysen im Rahmen der Abschlussarbeiten neue Ideen ergeben. Und auch für Studierende ist es toll, wenn deren Erkenntnisse in einem inzwischen international führenden Messsystem berücksichtigt werden. Das wird bei uns im Fachgebiet Optometrie bereits seit vielen Jahren in dieser Form praktiziert und auch ich möchte meinen Beitrag dazu leisten, Innovationen für die Praxis voranzutreiben und somit die Versorgung von Kundinnen und Kunden sowie Patientinnen und Patienten im Bereich Augenoptik, Optometrie und Ophthalmologie zu optimieren.

Kannst du dir kooperierende Projekte mit anderen Fachgebieten der EAH Jena vorstellen?

Das breite Portfolio der Hochschule in Verbindung mit dem Industriestandort Jena ist einmalig. Da ergeben sich für die Optometrie, die zwischen Gesundheitsberuf und Technik steht, grenzenlose Möglichkeiten. Sei es die Expertise im Bereich Gesundheit oder im großen Feld der Künstlichen Intelligenz oder die technische Expertise im Bereich der Optik bei den Kollegen im Fachbereich SciTec. Ich freue

mich auf die Zusammenarbeit und auch das Kennenlernen der Kolleginnen und Kollegen.

Was ist deine intrinsisch motivierte Mission für die nächste Zeit hier an der EAH Jena?

Wir sind aktuell die deutsche Hochschule mit der größten Präsenz auf nationalen und internationalen Tagungen. Diese Position möchte ich stärken. Weiterhin ist mein Wunsch, dass mehr

Abschlussarbeiten in Peer-Reviewed Veröffentlichungen geführt werden. Industriekooperationen sollen neu aufgebaut oder intensiviert werden. Und was mir auch sehr wichtig ist: Ich möchte einen Beitrag zu einem guten und familiären Miteinander zwischen Studierenden und Lehrenden in unserem Fachgebiet leisten.

Wir haben keine Zweifel an der Umsetzung deiner Wünsche und Vorhaben, da wir dich bisher als einen sehr fokussierten Wissenschaft-

ler kennengelernt haben, der soziale und fachliche Kompetenzen in einer für alle geschätzten Art und Weise verbinden und weitergeben kann.

Das gesamte Team des Fachgebiets Optometrie freut sich auf das gemeinsame Wirken mit dir.

Vielen Dank für das Interview.

Das Interview führte Josefine Dolata.

Dr. Miriam De Blasi

Dr. Miriam De Blasi ist seit dem 1.10.2024 als Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fachbereich Betriebswirtschaft für die volkswirtschaftlichen Module tätig.

Die gebürtige Italienerin kam durch ihr Doppelstudium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität degli Studi di Trento (Italien) und der Universität Bremen nach Deutschland. Für ihre Diplomarbeit erhielt sie den Bremer Studienpreis.

Nach ihrem Studium promovierte sie im Fachbereich Volkswirtschaftslehre der Universität Bremen und forschte zu den Themenbereichen

Innovationsökonomik und Kooperation. Seit ihrer Promotion unterrichtet Dr. De Blasi Mikro- und Makroökonomie an diversen Hochschulen (u. a. Northern Business School, Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung und Berufliche Hochschule Hamburg).

Praktische Berufserfahrung sammelte sie von 2017 bis 2022 als Referentin bei der DIHK-Bildungs-gGmbH in Bonn. Danach arbeitete sie bis zum Wechsel an die EAH Jena als hauptberufliche Lehrkraft an der Internationalen Berufsakademie in Hamburg.

Miriam De Blasi



Foto: Thomas Rajten

Kati Böttcher

Hallo zusammen, ich bin „die Neue“ im Personalreferat und seit November hauptsächlich für die Drittmittelbeschäftigten zuständig. Ich arbeite schon seit über 10 Jahren im Personalbereich, davon sechs Jahre im öffentlichen Dienst. Ich weiß also in der Regel, was ich tue.

Ich habe mich sehr bewusst für das Personalreferat der EAH Jena entschieden. Ich schätze die Professionalität, das Engagement und den Teamgeist im Referat sehr. Jede von uns bringt ihre Stärken ein, und das schafft eine tolle Dynamik.

Ein paar Worte zu mir: Ursprünglich stamme ich aus Eisenach und habe hier in Jena an der Friedrich-Schiller-Universität Jena den Magister Erziehungswissenschaft abgeschlossen. Während meines Studiums habe ich hier in Jena meinen späteren Ehemann kennengelernt. Nach dem Abschluss haben wir einige Jahre in verschiedenen Städten Deutschlands gelebt, unter anderem in Bayreuth und am Bodensee. Mittlerweile sind wir stolze Eltern einer achtjährigen Tochter und seit 2018 wieder zurück in Thüringen.

Kati Böttcher



Foto: privat

Vielen Dank für die Zusammenarbeit

Verabschiedungen 01.08.2024 bis 31.12.2024

Aruva, Nishita	FB MT/BT	Feist, Chris	FB WI	Prof. Dr. Lindner, Werner	FB SW
Bischoff, Jürgen	FB SciTec	Prof. Dr. Gebhardt, Michael	FB SciTec	Prof. Dr. Manns, Jürgen	FB WI
Böhm, Andrea	SZI	Gerold, Marcel	FB ET/IT	Morgner-Pohl, Katja	SZI
Prof. Dr. Bösch, Martin	FB BW	Prof. Dr. Heiderich, Thomas	FB MB	Rothamel, Julia	FB SW
Brendel, Melvin	FB WI	Horn, Jakob	FB GP	Schlegel, Janin	Referat 1
Döring, Yvonne	Referat 1	Koch, Robert	FB SciTec	Schulz, Thomas	FB SciTec
Dr. Comos, Gina	Präsident	Körner, Laura	FB GP	Seiler, Michael	FB SciTec
Eckner, Stefanie	FB SciTec	Kristen, Clara	FB MT/BT	Prof. Dr. Stoetzer, Matthias-Wolfgang	FB BW
Engmann, Birgit	FB SW	Levina, Arina	International Office		

Wir wünschen einen guten Start an der EAH Jena

Zugänge 01.08.2024 bis 31.12.2024

Prof. Dr. Barz, Ines	FB WI	Prof. Dr. Heßler, Philipp	FB SciTec	Schreiber, Richard	FB WI
Prof. Dr. Cordes, Henning	FB BW	Jancke, Tim-Luca	FB GW	Schübl, Cornelia	FB GP
Däuwel, Nina	FB SciTec	Klimke, Sebastian	FB SciTec	Storch, Jessica	Hochschulbibliothek
de Blasi, Miriam	FB BW	Prof. Dr. Koch, Sebastian	FB GP	Stork, Madita	FB GP
Doerk, Catharina	FB GP	Meyer, Lars	FB ET/IT	Szauer, Armin	FB WI
Förster, Antonia	FB GP	Pankrath, Rouven	FB GW	Vogel, Julian	FB WI
Girlich, Imbrit	Kanzleramt	Pipiorka, Dominique	FB SciTec	Weich, Andrea	Referat 2
Grüber, Elias	FB WI	Quinque, Jonas	FB ET/IT	Prof. Dr. Wirth, Janina	FB MT/BT
Grund, Saskia	FB GP	Saitz, Ruben	FB ET/IT	Zander, Jonas	FB WI
Handke, Sophie Christin	FB BW	Schmidl, Lars	FB MT/BT		

FACHBEREICHE

BETRIEBSWIRTSCHAFT

Mit der EAH Jena quer durch Deutschland Ein Roadtrip zwischen Wirtschaft, Kultur und Wein

Fünf Tage, neun Stationen, unzählige Eindrücke – vom 23. bis 27. September 2024 machten sich Studierende und Lehrende der EAH Jena auf eine Tour durch Deutschland. Eine Reise voller Unternehmensbesuche, lehrreicher Einblicke, lustiger Anekdoten und natürlich auch ein bisschen Abenteuer. Und ja, zwischendurch gab es auch Wein.

Tag 1: Von Küchen-Träumen und einer unfreiwilligen Notlandung

Erster Stopp: IKEA Deutschland GmbH & Co. KG in Erfurt. Was auf den ersten Blick nach einer gewöhnlichen Shopping-Tour klang, entpuppte sich als spannender Einblick in modernes



Zu Gast bei der E. Breuninger GmbH & Co in Stuttgart



Des Besuch des Erfurter Flughafens

Küchendesign und Nachhaltigkeit. Wusstet ihr, dass IKEA konsequent auf recycelte Materialien setzt und ihre neuen Küchen sogar energieeffizienter sind als so manche Altbauwohnung? Nach einer kurzen Stärkung mit den legendären Köttbullar (ja, sie schmecken wirklich überall gleich) ging es weiter zum **Flughafen Erfurt**.

Dort durften wir hinter die Kulissen blicken: von der Gepäckabfertigung bis zur Tower-Kommunikation – und mittendrin unser Dozent, der eine Rettungsweste anprobieren durfte. Ob das Teil wirklich funktioniert, haben wir nicht getestet. Sicher ist sicher. Der Rundgang offenbarte noch weitere spannende Details über die Flughafenlogistik, die uns deutlich machte, wie reibungslos die Abläufe in einem vergleichsweise kleinen Flughafen funktionieren müssen.

Tag 2: Burgenromantik und Dachziegel, die alles aushalten

Am zweiten Tag wurde es historisch: die **Wartburg in Eisenach**. Zwischen massiven Steinmauern und der beeindruckenden Kulisse der Burg fühlten sich manche von uns wie in einem Mittelalterfilm – nur ohne Pferde und Ritterrüstungen.

Der Zeitsprung zurück in die Gegenwart folgte prompt: Die **PREFA GmbH Alu-Dächer** und

-Fassaden in Wasungen ist Spezialist für moderne Dach- und Fassadensysteme, die Wind und Wetter trotzen. Besonders cool: die Live-Demonstration der Belastbarkeit. Spoiler: So ein Dach hält mehr aus, als man denkt.

Tag 3: Zwischen Finanzwelt und Weinbar

Am dritten Tag ging es nach **Frankfurt**, und das bedeutete: Business-Feeling pur. Bei der **Commerzbank AG** stand das IDDP-Trainee-Programm im Fokus, das Nachwuchstalente auf eine Karriere im Bankensektor vorbereitet. „Vielleicht sehen wir uns hier in ein paar Jahren wieder“, meinte eine Teilnehmerin und man sah in ihren Augen das erste Leuchten des Banker-Lebens. Es wurde auch über die Herausforderungen der

Finanzwelt diskutiert, von der Digitalisierung bis hin zu ethischen Fragestellungen im Bankwesen.

Weiter ging es nach **Wiesloch** zu **MLP Finanzberatung SE**, wo wir in die Welt der Finanzberatung eintauchten. Altersvorsorge, Vermögensplanung – all diese Themen klangen plötzlich nicht mehr ganz so abstrakt. „Also, langsam fühle ich mich echt wie ein Finanzprofi“, meinte einer von uns. Fast.

Nach einem langen und informationsreichen Tag brauchten wir eine Pause – und die gönnten wir uns in einer gemütlichen **Weinbar in Stuttgart**. Zwischen schwäbischen Spezialitäten, tiefsinnigen Gesprächen und viel Gelächter ließen wir den Abend ausklingen. „Das ist Networking auf die beste Art“, meinte ein Mitreisender und erhob sein Glas. Cheers!

Tag 4: High Fashion und Bücher

Tag vier führte uns nach **Stuttgart** zur **E. Breuninger GmbH & Co**, einer echten Institution im Luxus-Einzelhandel. Hier wurde klar: Wer Mode verkauft, muss Trends verstehen und Kundenservice leben. Besonders spannend war der Blick hinter die Kulissen – und die perfekte Balance zwischen Online- und Offline-Handel.

Danach besuchten wir den **Schäffer-Poeschel Verlag**, wo wir uns mit Fachliteratur für Wirtschaft und Finanzen auseinandersetzten.

Tag 5: Nachhaltigkeit und ein würdiger Abschied

Letzter Stopp: das **BMW Recycling- und Demontagezentrum (RDZ) in München**. Hier erfuhren wir, wie Autos am Ende ihres Lebenszyklus nachhaltig recycelt werden. Die Live-Demontage war beeindruckend – und ließ manchen von uns sein eigenes Auto mit anderen Augen sehen. „Also, als Schrott würde ich mein Auto jetzt nicht mehr bezeichnen.“

Dann war es auch schon Zeit, Abschied zu nehmen. Fünf Tage voller Erlebnisse, unzählige Gespräche und ein Teamgefühl, das sich auf der ganzen Fahrt entwickelt hatte. Ob wir das nochmal machen würden? Jederzeit!

Fazit: Mehr als nur eine Exkursion

Diese Tour war nicht nur eine Gelegenheit, Unternehmen von innen kennenzulernen, sondern auch eine Reise voller Erlebnisse und neuer Freundschaften. Theorie trifft Praxis – und das mit jeder Menge Spaß.

Danke an alle Unternehmen, die uns ihre Türen geöffnet haben. Und natürlich an die Mitreisenden – für fünf unvergessliche Tage voller Lernen, Lachen und Wein.

Deutschland-Tour 2024 – ein Trip, den wir so schnell nicht vergessen werden.

Tilman Giese

Fotos: Tilman Giese



Die beeindruckende Skyline von Frankfurt

ELEKTROTECHNIK UND INFORMATIONSTECHNIK

Besuch des Blockheizkraftwerks Eisenberg

Der Energiesektor und deren Akteurinnen und Akteure stehen heutzutage vor einer großen Herausforderung. Neben konventionellen Energieerzeugern spielen immer mehr die volatile Erzeugung durch regenerative Energien sowie der Einsatz von Energiespeichern eine Rolle. Deren Zusammenspiel zu gewährleisten, ist eine wesentliche Aufgabe aller Energieversorger. Um diese zu bewältigen, wurde das EU-Projekt „2LIPP“ ins Leben gerufen, an welchem sich die EAH Jena und die Netzgesellschaft Eisenberg mbH beteiligen.

In dem Projekt 2LIPP werden auf der Insel Bornholm modernste Energiespeichertechnologien und ein innovatives Energiemanagementsystem in einem im Betrieb befindlichen Blockheizkraftwerk (BHKW) nebeneinander demonstriert. Ziel ist es, eine skalierbare, hybride Energiespeicherlösung (Batteriespeicher, Schwungradspeicher und/oder Salzspeicher) zu finden, die die vorhandene Anlageninfrastruktur weiter nutzt und so geringere Kosten für den Einsatz von Energiespeichern erzielen kann.

Weiterhin wollen andere innovative Partner damit den Beweis für einen disruptiven Ansatz zur Umstellung traditioneller Kraftwerke erbringen. Das übergeordnete Ziel des Projektes ist, effektiv in einem Netz mit erneuerbaren Energien arbeiten zu können.

Die Netzgesellschaft Eisenberg mbH ist hier der industrielle Partner, welcher mit einer der Stadt Eisenberg zu Bornholm vergleichbaren Infrastruktur einen möglichen Anwendungsfall

bieten würde. Das BHKW der EEG Eisenberger Energie GmbH produziert die Fernwärme für das Eisenberger Stadtgebiet.

Um die vor Ort gegebenen Rahmenbedingungen zu evaluieren, fand ein Treffen mit den Projektpartnern vom „Danish Technological Institute“ und der „Gdansk University of Technology“ am BHKW in Eisenberg statt. Gemeinsam besichtigten wir das Kraftwerk und installierten Messeinrichtungen um die Energieerzeugung und deren Verbrauch über den Zeitraum eines Jahres zu analysieren. Auch um einen Vergleich mit anderen Standorten zu ermöglichen, müssen an aktiven BHKW Messung aller Energieflüsse vorgenommen werden.

Dieses erfolgte am 22.08.2024 im BHKW der EEG Eisenberger Energie GmbH in Eisenberg. Beide Projektpartner begannen die Strukturen vor Ort zu erfassen, um mit realen Messwerten die Abläufe digital nachbilden zu können. Dies ist unumgänglich, um virtuell verschiedene Szenarien zu simulieren und damit die Machbarkeit, Sinnhaftigkeit und vor allem Lukrativität einer praktischen Umsetzung zu prüfen. Zusätz-

lich sollen die Simulationen dazu dienen, die Ergebnisse auf andere Standorte übertragbar zu machen. Vereinfacht formuliert, kann eine hybride Speicherlösung auch in Eisenberg in Kombination mit dem BHKW nachhaltig betrieben werden.



v.l.n.r.: Marcel Seyfert (Netzgesellschaft Eisenberg GmbH), Prof. Matthias Förster (EAH Jena), Mikkel Bendixen Copeland und Katharina Brarup Schäfer (Danish Technological Institute), Kacper Szturgulewski und Dariusz Mikielwicz (Gdansk University of Technology); Foto: Marko Schäfer (Eisenberger Energie GmbH)

Dieses Treffen war sehr interessant, informativ und ergiebig. Die Installation und Technik vor Ort funktionierten reibungslos und am Abend wurde in gemütlicher Runde der Fortgang des Projektes besprochen.

Prof. Matthias Förster (EAH Jena), Michael Timm-Piske & Marcel Seyfert (Netzgesellschaft Eisenberg GmbH)

GESUNDHEIT UND PFLEGE

Der Fachbereich Gesundheit und Pflege feiert 10jähriges Jubiläum

Am 18. Oktober 2024 beging der Fachbereich Gesundheit und Pflege mit einem Festakt sein 10jähriges Jubiläum. Unser Fachbereich entwickelt sich seit seiner Gründung im Jahr 2014 dynamisch und stetig weiter zu einem hochmodernen, interdisziplinär ausgerichteten Lernraum mit einer herausragenden Vielfalt an Studienangeboten in den Gesundheits-, Pflege- und Therapiewissenschaften. Derzeit studieren mehr als 600 Studierende in sechs Bachelor- und zwei Masterstudiengängen an unserem

Fachbereich. Seit Gründung des Fachbereichs Gesundheit und Pflege haben 648 Absolventinnen und Absolventen ihr Studium erfolgreich beendet (469 Absolventinnen und Absolventen summarisch in den Bachelorprogrammen und 179 Absolventinnen und Absolventen im Masterstudiengang Pflegewissenschaft).

Lassen Sie uns zunächst entwicklungs-geschichtlich zurückschauen: Im Jahr 1997 startete das erste pflegewissenschaftliche Studien-

angebot an der EAH Jena mit dem Diplom-Fernstudiengang Pflege/Pflegemanagement, zunächst als Projekt und ab dem Jahr 2000 als Regelstudienangebot der Hochschule. Der Diplom-Fernstudiengang wurde im Jahr 2007 in ein konsekutives Bachelor-Master-Fernstudienprogramm überführt: den Bachelor-Fernstudiengang Pflege/Pflegeleitung und den Master-Fernstudiengang Pflegewissenschaft/Pflegemanagement. Die beiden Studienschwerpunkte „Advanced Nursing Practice (ANP)“ und „Case-

management in Health Care (CHC)“ im Masterstudiengang sind die ersten Studienangebote dieser Art in Deutschland gewesen. Bis zur Gründung des Fachbereichs Gesundheit und Pflege im Jahr 2014 waren die Studiengänge am Fachbereich Sozialwesen angesiedelt.

Lassen Sie uns jetzt auch auf die aktuellen Bachelorprogramme blicken, die das vormals bestehende Angebot an Masterstudiengängen nunmehr bereichern: Fünf primärqualifizierende Bachelorstudiengänge verbinden die berufliche und wissenschaftliche Ausbildung auf den Gebieten Hebammenwissenschaft, Physiotherapie, Ergotherapie, Pflege sowie Rettungswesen/Notfallversorgung. Diese Studiengänge sind in den Vorlesungen und Seminaren so miteinander verbunden, dass die berufsgruppenübergreifend kooperierende Patientenversorgung bereits im Studienverlauf bestmöglich eingeübt wird.



Festliche Stimmung zur Jubiläumsveranstaltung

Das neu errichtete Skillslab stellt einen interdisziplinären praxisbezogenen Lernraum dar, der zu den größten und modernsten Simulationsräumen Deutschlands zählt. Erst jüngst, im Jahr 2023, wurde diese hochmoderne berufsfeldspezifische Lernumgebung eröffnet. Die technische Ausstattung des Skillslabs reicht von Patientensimulatoren, die das Üben beispielsweise einer Geburt oder einer Reanimation ermöglichen, über gerätegestützte Physiotherapie bis hin zu kreativen Lernräumen für die Ergotherapie, einschließlich Brennofen für das Gestalten mit Ton u. a. Zur Ausstattung gehört auch eine Simulationswohnung sowie ein großes Bad, das u. a. mit einer Gebärdewanne ausgestattet ist, um Wassergeburten zu üben. Eine klassische Bad- und Wohnraumausstattung ermöglicht darüber hinaus die interdisziplinäre Simulation vielfältiger Lernsituationen, vom Notfall in der Häuslichkeit bis hin zu ambulanter Pflege.

Warum ist ein Studium am Fachbereich Gesundheit und Pflege besonders attraktiv?

Interdisziplinär ausgerichtete Fertigkeiten-Trainings im Skillslab stellen ein sicheres Bindeglied in der berufsgruppenübergreifenden Theorie-Praxis-Vernetzung dar. So üben die Studierenden unseres Fachbereichs die kooperative Gestaltung von Versorgungsprozessen in der interdisziplinären Patientenversorgung praxisnah ein. Ausgewählte Theorie-Module werden ebenfalls von den Studierenden aller primärqualifizierenden Studiengänge gemeinsam studiert. Dies betrifft vor allem Lehrinhalte wie naturwissenschaftliche Grundlagen, die wissenschaftsmethodische Ausbildung sowie auch die rechtlichen Rahmen interdisziplinärer Zusammenarbeit. Im internationalen Studierendenaustausch können die Studierenden den ausgewählten Vertiefungsbereich auch in anderen Ländern entdecken und kennenlernen. Ein wiss-



Prof. Dr. Kristin Mitte eröffnet die Feierlichkeiten zum 10jährigen Bestehen des Fachbereichs Gesundheit und Pflege

enschafts- und berufserfahrenes, multiprofessionelles Team aus Dozentinnen und Dozenten sowie engagierte Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner und Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter im Pflege- und Gesundheitswesen unterstützen (über-)regional alle Studiengänge unseres Fachbereichs.

Wir bedanken uns sehr herzlich für die vielseitige und so umfangreiche Unterstützung bei all den vielen fleißigen und engagierten Menschen, die uns in den letzten zehn Jahren begleitet haben und freuen uns auf eine weitere gemeinsame Zukunft miteinander.

Prof. Dr. Johannes Winning und Prof. Dr. Susanne Grundke

Fotos: Lisa Guth

MASCHINENBAU

Rückblick 2024: Temperaturen steigen weiter

Es drängt sich auf, die Jahresmittel der Lufttemperatur für Jena wieder an den Anfang zu stellen. Zu Beginn der Klimaaufzeichnungen an der EAH Jena stellte das erstmalige Überschreiten der 11°C-Marke im Jahre 2000 ein Achtungszeichen dar. Im Jahr 2024 wurden 12,0 °C erreicht!

Insbesondere der extrem warme Februar (6,5 Grad über dem Mittel aus dem Referenzzeitraum) führte zu einer deutlichen Verschie-

bung der Vegetationsperiode. Der März war „nur“ 3,3 Grad zu warm, aber in der ersten Aprildekade wurden wieder ungewöhnliche Höchstwerte bis 28,3 °C erreicht. Entsprechend fand eine durchaus üppige Obstblüte etwa drei Wochen zu früh statt. Ernüchterung stellte sich am 23. April ein, echter Frost von -2,9 °C zerstörte nahezu alle Fruchttansätze. Kirschen, Birnen, Äpfel usw. gab es 2024 fast nirgends im weiten Umfeld. Der Wein im Saaletal wurde ebenfalls stark geschädigt.

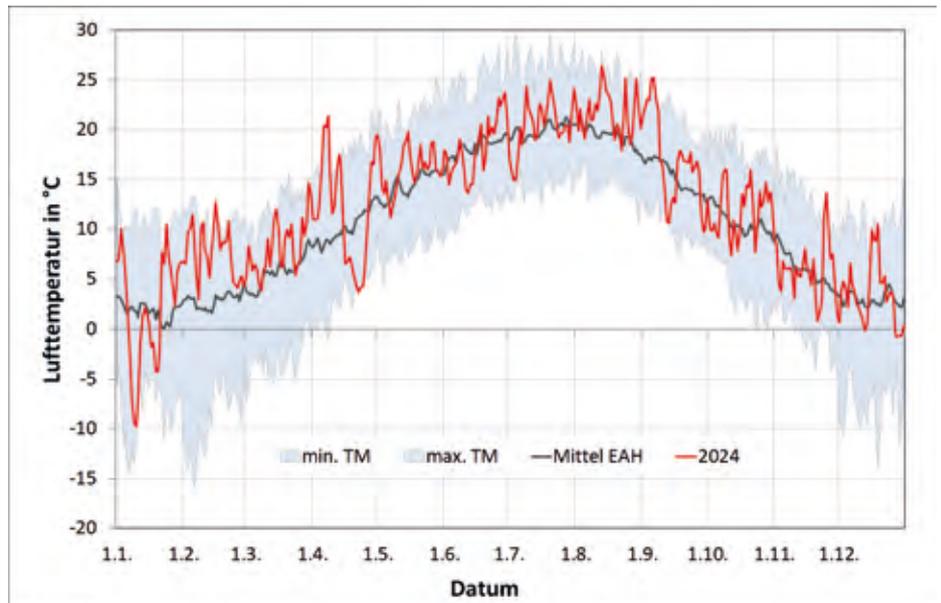
Weiterhin war der August so warm wie noch nie. Die Sonne schien reichlich und Schatten war sehr gefragt, wenn vorhanden. Die heiße Phase in der zweiten Monatshälfte hielt bis zum 8. September an. Erst danach kamen Abkühlung und auch Regen.

Apropos Regen. Insgesamt gab es 2024 reichlich Niederschläge. Schon zu Jahresanfang führten diese zu anhaltendem Hochwasser in nördlicheren Landesteilen. Ebenso waren die



Monatssummen für Juli und September etwa doppelt so hoch wie sonst. Am Ende des Jahres kamen 643 mm zusammen (10 % mehr als 1961–1990). Dazwischen gab es allerdings auch trockene Phasen. Die Tendenz zu häufigem Wassermangel im Frühjahr zeigte sich, als Ende Februar bis Mitte April in fast acht Wochen nur 18 mm Regen fielen. Ebenso sah mancher Garten Ende August sehr traurig aus. Denn nach den Gewittern am 2. und 3. des Monats war erst einmal Pause. Bis zum bereits erwähnten 8. September, wo am Abend ein schöner Dauerregen einsetzte, regnete es in den fünf Sommerwochen nur 6 mm. Verteilt auf mehrere Tage war das so gut wie nichts bei den hohen Temperaturen.

Fast alle Niederschläge fielen als Regen. Schnee und winterliche Verhältnisse gab es nur sehr kurz um den 18. Januar. Bei einem ergiebigen Gewitter am 18. Juni war auch ordentlich Hagel dabei, teilweise mit recht großen Körnern. Danach lagen reichlich kleine Zweige und Laub am Boden. Die Thüringische Landeszeitung veröffentlichte ein Foto vom Anger mit der Bemerkung es sehe aus wie im Herbst, nur, dass die Blätter grün waren.



Tagesmittelwerte (TM) der Lufttemperatur EAH Jena 2000 bis 2024: kleinste und größte TM, mittlere TM und rot die TM 2024; Grafik: Bernhard Kühn

Etwas für unsere Region eher Ungewöhnliches war nach dem Himmelfahrtstag zu erleben: In verschiedenen Farben von gelb über rot bis grün bedeckten Polarlichter den Abend- und Nacht-

himmel. Beeindruckende Bilder belegen die Echtheit der Erscheinung.

Bernhard Kühn

MEDIZINTECHNIK UND BIOTECHNOLOGIE

Erfolgreiche Teilnahme am Tag der Forschung 2024

Auch in diesem Jahr haben Studierende unseres Fachbereichs zum hochschulweiten Tag der Forschung am 23. Oktober 2024 ihre wissenschaftlichen Projekte überzeugend präsentiert.

Fotos: Kristina Worch



Jennifer Krause gewinnt den 1. Platz im studentischen Posterwettbewerb

So referierte Amelie Paillereau (Master „Pharma-Biotechnologie“) über ihre spannende Arbeit zum Thema „Ein Tumor-on-Chip Modell für die Krebsforschung“. Die beiden Studentinnen Rebekka Nachtwey und Lisa Schönau (beide Master „Pharma-Biotechnologie“) berichteten über die Resultate ihres studentischen Forschungsprojekts „Innovative Brauverfahren mit Malz-Ersatz: Optimierung für eine nachhaltige Campus-Brauerei“, welches hier im Fachbereich durchgeführt wurde.

Außerdem stellten sich drei Studierende aus den biotechnologischen Studiengängen im Studentischen Posterwettbewerb einer Jury aus Doktorandinnen und Doktoranden. Im Ergebnis gewannen Jennifer Krause (Bachelor „Biotechnologie“) den 1. Platz mit ihrer Arbeit zum Thema „Optische Aufheller auf dem Prüfstand“ und Merlin Krause (Master „Pharma-Biotechnologie“) den 3. Platz mit seinem Forschungsthema „Battle of Quantification: Steigerung der Proteinproduktion in Insektenzellen durch effektive Virus-Bestimmung“.

Wir gratulieren der Preisträgerin und dem Preisträger und wünschen allen Teilnehmenden nebst ihren Betreuenden weiterhin Erfolg in Forschung und Wissenschaft.

Prof. Dr. Antje Burse



Für Merlin Krause gab es den 3. Platz im studentischen Posterwettbewerb

SCITEC

Schülertag Optometrie 2024

Am 5. Dezember 2024 begrüßte das Fachgebiet Optometrie die 7. Klassen des Adolf-Reichwein-Gymnasiums zu einem besonderen Event: dem „Dein Tag bei uns zur Optometrie“. Der Tag stand unter dem Motto „Sehen macht Schule – Schule macht Sehen“ und gliederte sich an die im Unterricht bereits behandelten Themen in Biologie und Physik an. Ziel der Veranstaltung war es, den Schülerinnen und Schülern einen praxisnahen Einblick in verschiedene Bereiche der Optik und Optometrie zu geben und die Verbindung zwischen Theorie und praktischer Anwendung aufzuzeigen.

Bereits seit September 2024 erarbeitete das Projektteam von Prof. Dr. Stephan Degle mit Dr. Michaela Friedrich und Annika Schubert Arbeitsmaterialien zu den passenden Themen in Physik und Biologie aus. Prof. Dr. Degle sagt dazu: „Wir wollten etwas machen, was zum Unterrichtsstoff passt, was die Jugendlichen begeistert und was sie auch danach noch nutzen können.“

Der Schülertag begann mit einer Einführung in das Thema Sehen, Augen und Optometrie. Während des anschaulichen Vortrages von Prof. Dr. Degle konnten die Kinder bereits erste Tests zu Sehfunktionen selbst durchführen, beispielsweise zu Konvergenz oder Farbsehen. Im Anschluss wurden die 70 Schülerinnen und Schüler in sechs Gruppen eingeteilt und durchliefen verschiedene Stationen.

Hierbei konnten die Jugendlichen selbst tätig werden. An einer Station konnten die Kinder gegenseitig, unter Anleitung, die beidäugige Sehschärfe prüfen. An zwei weiteren Stationen wurden die Iris (Regenbogenhaut) und der Augenhintergrund (Fundus) des Auges bestaunt und festgestellt, wie unterschiedlich sie sind. Ihre Kreativität konnten die Kinder an der Station „Iris malen“ ausleben. Um ein besseres Verständnis zu erhalten, warum manche Menschen eine Brille brauchen, wurden an einer Station die verschiedenen Arten von Fehlsichtigkeiten besprochen sowie mit konkaven und konvexen Linsen simuliert und ausgeglichen. An der Station „Konvergenz“ konnten die Kinder gegenseitig messen, wie nah sie ein Objekt heranzuführen können, bis es doppelt erscheint – der sogenannte Konvergenznahpunkt. Mithilfe einer 3D-Brille testeten die Schülerinnen und Schüler selbst die Qualität ihres räumlichen Sehens.

Die Ergebnisse an den verschiedenen Stationen konnten die Kinder mitnehmen, um sie in den



Die Umkehrbrille; Foto: Stephan Degle

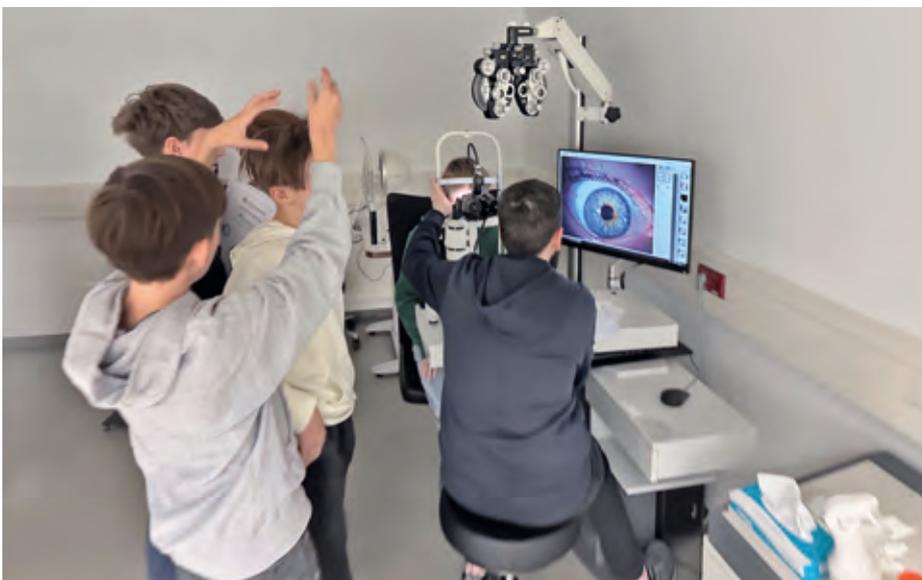
folgenden Wochen im Unterricht zu besprechen und weiter damit zu arbeiten.

Nach der Arbeit wurden alle Beteiligten mit einem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa Carl-Zeiss-Promenade für ihre Arbeit belohnt (eine Förderung des Schülerexpress der EAH Jena).

Der Schülertag Optometrie war der erste seiner Art im Fachgebiet Optometrie und stellte eine wertvolle Ergänzung zu den Unterrichtseinheiten der 7. Klassen zum Thema „Augen und Sehen“ dar. Er bot den Schülerinnen und Schülern einen spannenden Einblick in die praktischen Tätigkeiten einer Optometristin bzw. eines Optometristen und schuf erste Berührungspunkte mit dem Fachgebiet.

Der Tag hat sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch den Lehrenden so gut gefallen, dass wir diesen 2025 gern wieder anbieten möchten. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an den Schulleiter des Adolf-Reichwein-Gymnasiums, dass wir dieses Projekt überhaupt in Angriff nehmen und umsetzen konnten. Und an Annika Schubert (Projektmitarbeiterin), Steffi Butzke, Dominique Schellroth, Nina Däuwel (Doktorandin zum Thema „Entwicklung Sehtest bei Kindern“) und Sven Kühnruß (st. HK), die die einzelnen Stationen am Tag betreut haben. Das war doch mal ein ganz anderer Arbeitstag. Wir hoffen, dass wir damit die Begeisterung für die Optik und Optometrie sowie für ein Studium schaffen konnten.

Nina Däuwel und Dr. Michaela Friedrich



Schüler an der Station „Welche Farbe hat das Auge?“, Foto: Andreas Herold (Adolf-Reichwein-Gymnasium)

Kleine ganz groß im Fachgebiet Optometrie

Augenoptisches Kolloquium zum Thema Kinderoptometrie

Am Freitag, den 25. Oktober 2024 gab es alles rund um die Kinderoptometrie im „Augenoptischen Kolloquium“ an der EAH Jena. Auf Einladung des Fachgebietes Optometrie war die Tagesfortbildung mit über 100 Teilnehmenden (Studierende und externe Praktikerinnen und Praktiker) sehr gut besucht.

Der erste Vortrag „Was gehört alles zur Kinderoptometrie nach den aktuellen Arbeits- und Qualitätsrichtlinien“ beschäftigte sich mit den aktuellen Regelungen zur Untersuchung von Kindern durch Optometristinnen und Optometristen nach den Richtlinien des Zentralverbandes für Augenoptik und Optometrie (ZVA). Dr. Michaela Friedrich (EAH Jena) zeigte in ihrem Vortrag auf, wie es dazu kam, dass in die Arbeits- und Qualitätsrichtlinien ein neues Kapitel zur Kinderoptometrie ergänzt wurde. Über Jahre hatte sie sich im Fachwissenschaftlichen Ausschuss des ZVA dafür eingesetzt, geeignete Tests und Prüfungen für Kinder aufzunehmen. Sie unterrichtet seit vielen Jahren im Masterstudiengang „Optometrie/Ophthalmotechnologie/Vision Science (OOVS)“ zu Themen der Kinder- und Interdisziplinären Optometrie, vor allem in der Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen. „Gemeinsam können wir viel Positives für die Entwicklung von Kindern bewirken, denn Kinder sind unsere Zukunft“, sagt Dr. Friedrich.

Marco Schätzing (Leipzig), Absolvent der EAH Jena, ist seit einigen Jahren in einer Praxis zur optometrischen Untersuchung und zum Sehtraining bei Kindern tätig. Er stellte die theoretischen Grundlagen vor und wie er diese Gebiete in seiner Praxis täglich erfolgreich umsetzt.

Sebastian Marx, PhD (JenVis Research, Jena) stellte einen spannenden Fall vor, bei dem ein Kleinkind mit Kontaktlinsen bei angeborenem grauem Star (Katarakt) über Jahre versorgt wurde.

Nach der Mittagspause stellte die Orthoptistin Mirijam Muthsam (Augsburg) ihr Berufsfeld vor. Sie referierte über Tests und das Einsatzgebiet der Orthoptik bei Kindern.

Prof. Dr. Philipp Hessler (EAH Jena) fasste zum Thema „Kurzsichtigkeit bei Kindern“ die Ergebnisse vorangegangener Literaturarbeiten und Studien aus dem Fachgebiet Optometrie zusammen und machte deutlich: ein erfolgrei-



ches Myopiemanagement ist nur möglich, wenn die Versorgung auf die vorliegende Kurzsichtigkeit (Unterscheidung zwischen Längen- und Brechwertmyopie) und die Freizeitaktivitäten des Kindes berücksichtigt werden. Als Nachfolger von Prof. Michael Gebhardt (Verabschiedung Juli 2024) freut er sich auf weitere Studien mit den Studierenden zur Kurzsichtigkeit.

Die Sicht auf Kinderaugen stellte Dr. Juliane Jakob-Girbig (Jena/Naumburg) vor. Als niedergelassene Augenärztin und Dozentin an der Friedrich-Schiller-Universität Jena gibt sie seit drei Jahren ihr Wissen im Masterstudiengang „OOVS“, im berufsbegleitenden Bachelor „Optometrie“ und im Zertifikatskurs „Optometrist*in (FH)“ an die Studierenden der EAH Jena weiter. Auch ihr liegt eine fachübergreifende Zusammenarbeit für das Wohl der Kinder am Herzen. Aufgrund der abnehmenden Anzahl an Augenärztinnen und Augenärzten ist sie überzeugt, dass es nur in der Zusammenarbeit Optometrie und Ophthalmologie möglich ist, eine flächendeckende Untersuchung und Versor-

gung von Kindern zum Sehen anbieten zu können.

Abschließend referierte Prof. Dr. Stephan Degle (EAH Jena) zu „Zukunftsperspektiven in der Kinderoptometrie“. Die Arbeits- und Qualitätsrichtlinien bieten eine hervorragende Grundlage zur Untersuchung des Sehens von Kindern. Wichtig sei laut Prof. Dr. Degle, dass die Inhalte von Augenoptikerinnen und Augenoptikern sowie Optometristinnen und Optometristen auch in der Praxis umgesetzt werden. „Das Ziel unserer Studiengänge ist es, Studierende in Vollzeit und berufsbegleitend sowie Berufspraktikerinnen und Berufspraktiker in Fortbildungen mit Kompetenzen auszustatten, eine optometrische Untersuchung und Versorgung bei Kindern (Kleinkinder, Vorschulkinder, Grundschulkinder) und Jugendlichen altersentsprechend durchzuführen. Deshalb bieten wir auch in unserem „offenen Praktikum“ Untersuchungen bei Kindern an. Hier können Studierende unter Supervision unserer Dozentinnen und Dozenten Untersuchungen zum Sehen bei Kindern durchführen,

denn nicht jede und jeder traut sich gleich an die Untersuchung von Kinderaugen ran. Eine tolle Möglichkeit, die uns durch die Kompetenzen unserer Dozentinnen und Dozenten auszeichnet.“ Die interdisziplinäre Zusammenarbeit sei bei Kindern unerlässlich. „Wir wollen die Kinderoptometrie in Deutschland weiter voranbringen, vor allem in der Zusammenarbeit mit anderen Gesundheitsberufen. Dies ist ein Schwerpunkt

in unseren Vollzeit- und berufsbegleitenden Studiengängen - auch in dem neuen berufsbegleitenden Masterstudiengang an der EAH Jena „Interprofessionelle Gesundheitsvorsorge und Bewegungsförderung“, der mit Start zum Wintersemester 25/26 geplant ist“.

Sehr erfreulich ist das Feedback zum traditionell jährlich stattfindenden Augenoptischen

Kolloquium von Studierenden, Alumni und Berufspraktikerinnen bzw. Berufspraktikern. Wir freuen uns insbesondere, dass es so fachübergreifend umzusetzen war.

Dr. Michaela Friedrich und Prof. Dr. Stephan Degle

Fotos: Josefine Dolata

Hochleistungsobjektive von Jenoptik für die EAH Jena

Ein Set mit optischen Komponenten zur Laserstrahlführung dient künftig als Ausstellungs- und Lehrmaterial. Der im Rahmen einer studentischen Arbeit erstellte Musterkoffer mit den Komponenten wurde nun offiziell von Jenoptik an die Hochschule überreicht.

Umgesetzt wurde der Musterkoffer im Jenoptik-Bereich Optomechanisches Design im Sommer 2024 im Rahmen einer studentischen Arbeit. Werkstudent Erik Anders, der an der EAH Jena Laser- und Optotechnologien mit der Vertiefung Feinwerktechnik im Master studiert, kombinierte in diesem Projekt technische und kaufmännische Aspekte wie Konzeption, Optik-Konstruktion, Beschaffung und Gestaltung des Musterkoffers, der am 22. Oktober 2024 der EAH Jena geschenkt wurde.

Das Set enthält zwei F-Theta-Objektive für unterschiedliche Anwendungen, einen Strahl-aufweiter (Englisch: Beam Expander, kurz: BEX), die mit Wasserstrahl geschnittene Hälfte eines

Beam Expanders, eine Optik in Fassung sowie eine Optik zur Fokussierung. Diese Komponenten dienen gewöhnlich der Strahlführung in der Lasermaterialbearbeitung, bei der dank Lasertechnologien und optischen Lösungen unterschiedlichste Materialien präzise bearbeitet werden können. Jenoptik fertigt maschinenintegrierbare Optikkomponenten und -systeme, die speziell für die Präzisionsanforderungen in der Lasermaterialbearbeitung ausgelegt sind.

Dem Projekt vorausgegangen waren Vorträge von Jenoptik-Mitarbeitenden an der EAH Jena im Rahmen der Hochschul-Vortragsreihe „Aus der Theorie in die Praxis“. So hatte Diplomingenieur Clemens Hinke von Jenoptik Studierende über Tätigkeiten und Berufe im Bereich Konstruktion informiert. Zur besseren Illustration der Optik-Fertigung dienten Objektive und optische Komponenten, die nun auch Teil des Musterkoffers sind.

Jenoptik-Vorstandsmitglied Dr. Ralf Kuschneireit zeigte sich begeistert über das Engagement und Ergebnis dieser Projektarbeit: „Der Musterkoffer mit den optischen Komponenten hat nicht nur dem Studierenden einen Einblick in unsere Hightech-Fertigung gegeben, sondern verdeutlicht nun auf besondere Weise die starke Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft in Jena. Unser gemeinsames Ziel ist es, junge Talente für die



Der Inhalt des Musterkoffers begeistert die Anwesenden

Photonik zu gewinnen – sowohl für die Wissenschaft als auch für uns als Photonik-Konzern.“

„Wir sind der Jenoptik außerordentlich dankbar für die Entwicklung und Schenkung dieses exzellenten Musterkoffers mit hochpräzisen optischen Komponenten. Das Set wird uns zukünftig sowohl in der Lehre als auch bei Outreach-Aktivitäten an Schulen und auf Hochschulfestivals unterstützen. Es zeigt eindrucksvoll und hands-on, wie Hightech made in Jena aussieht“, sagt Prof. Dr. Frank Dienerowitz von der EAH Jena.

Cornelia Ehrler (JENOPTIK AG)

Kontakt:

JENOPTIK AG
pr@jenoptik.com

Ernst-Abbe-Hochschule Jena
Christina Nolte
presse@eah-jena.de

Fotos: Christina Nolte



Schenkung des Musterkoffers an die EAH Jena; von li.: Prof. Dr. Ronny Gerbach (EAH Jena), Werkstudent Erik Anders, Clemens Hinke (beide Jenoptik), Prof. Dr. Frank Dienerowitz (EAH Jena), Dr. Ralf Kuschneireit (Mitglied des Jenoptik-Vorstands), Prof. Dr. Maria Dienerowitz (EAH Jena)

Mit Kontaktlinsen nach Budapest Meine Reise zum CooperVision OptiStudent Award

Im Februar 2024 verteidigte ich meine Bachelorarbeit mit dem Titel „Vermessung optischer Designparameter weicher Kontaktlinsen in Abhängigkeit unterschiedlicher Kochsalzlösungen“. Zugegeben, wenn ich den Titel so lese, klingt das Thema nicht gerade nach einer spannenden Lektüre. Doch die Ergebnisse waren überraschend: Besonders der Einfluss von Leitungswasser auf die Geometrie weicher

zu, denn die Aussicht, als Vertreter der DACH-Region nach Budapest zu reisen und meine Arbeit vor einer internationalen Jury zu präsentieren, war einfach zu spannend, um sie verstreichen zu lassen.

Nach Wochen intensiver Vorbereitung war es Ende Oktober endlich so weit. Mit einer überarbeiteten Präsentation im Gepäck ging es los.

menden und ihre Betreuerinnen und Betreuer kennen. Studierende aus Schweden, Spanien, Großbritannien, Belgien, Frankreich und Deutschland waren vertreten – eine beeindruckende Vielfalt. Am Abend stand dann ein besonderes Highlight auf dem Programm: eine Tour durch Budapest mit einem Amphibienbus, der sowohl durch die Stadt als auch über die Donau fuhr. Erst danach konnten wir endlich unser Hotelzimmer beziehen – meines war luxuriös und bot einen direkten Blick auf die Donau. Nach einem langen Tag war das eine willkommene Verschnaufpause, bevor wir zum Abendessen in ein Restaurant in der Innenstadt aufbrachen.

Am nächsten Tag wurde es ernst: Der Wettbewerb begann. Die Jury, bestehend aus renommierten Expertinnen und Experten wie Prof. Dr. James Wolffsohn und Dr. Stefan Bandlitz, war bereit, unsere Präsentationen zu bewerten. Ich war als Zweiter an der Reihe. Um die Nervosität zu überspielen, startete ich meinen Vortrag mit einem humorvollen Einstieg: „Kunden, die ihre Kontaktlinsen in den Mund nehmen, um sie zu reinigen, oder in Wodka lagern.“ Der Lacher war auf meiner Seite, und der Rest der Präsentation lief reibungslos. Auch die Fragen der Jury konnte ich souverän beantworten, und die Erleichterung danach war groß. Endlich konnte ich auch etwas essen – die Aufregung hatte mir zuvor den Appetit verdorben.



(v.l.n.r.) Katharina Hohm, Professional Affairs bei CooperVision, Lukas Sempf und Professor Wolfgang Sickenberger, Studiengangsleiter „Optometrie/Ophthalmotechnologie/Vision Science“ an der EAH Jena; Foto: CooperVision

Kontaktlinsen war regelrecht augenöffnend. Diese Erkenntnisse sorgten sogar für eine Pressemitteilung der EAH Jena, in der ausdrücklich gewarnt wurde: Kontaktlinsen gehören nicht ins Wasser!

Was ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht wusste: Meine Arbeit sollte bald noch viel größere Wellen schlagen. Kurz nach meiner Verteidigung schlug mein Professor meine Bachelorarbeit für den CooperVision OptiStudent Award vor, einen internationalen Wettbewerb, bei dem Studierende ihre Forschungsergebnisse zum Thema Kontaktlinsen präsentieren. Wenig später wurde ich von einer Mitarbeiterin des Unternehmens kontaktiert, erhielt weitere Informationen zum Award und wurde gefragt, ob ich meine Arbeit einreichen möchte. Ich stimmte

Die Organisation war beeindruckend: Erste Klasse im ICE, Flug nach Budapest – alles wurde von CooperVision übernommen. Am Frankfurter Flughafen traf ich Katharina Hohm, Professional Affairs Managerin bei CooperVision, die mich während der Vorbereitung unterstützt hatte, sowie meinen Betreuer, Prof. Sickenberger, der ebenfalls eingeladen war, um mich vor Ort zu begleiten. Nach einem entspannten Tee am Flughafen ging es gemeinsam zum Gate und kurze Zeit später nach Budapest.

Vor Ort startete das Programm direkt mit einer Besichtigung des Centre of Innovation, wo wir die Möglichkeit hatten, die Herstellung weicher Kontaktlinsen aus nächster Nähe zu erleben. Anschließend lernten wir die anderen Teilneh-

Im Verlauf des Tages präsentierten die anderen Teilnehmenden ihre Arbeiten. Die Atmosphäre war überraschend entspannt und kollegial, obwohl es sich um einen Wettbewerb handelte. Besonders beeindruckte mich der Vortrag der schwedischen Vertreterin, die auf einem ähnlich hohen Niveau präsentierte wie ich – zumindest laut Prof. Sickenberger. Als alle Vorträge beendet waren, zog sich die Jury zur Beratung zurück, und wir hatten etwas Freizeit, bevor am Abend die Preisverleihung stattfand.

Beim festlichen Dinner wurde es dann spannend. Die Jury lobte jeden Beitrag und gab uns wertvolles Feedback zu unseren Arbeiten. Schließlich wurde der Gewinner verkündet – und es war denkbar knapp. Schweden und Deutschland hatten gleich viele Punkte, doch letztlich ging der erste Platz an die schwedische Vertreterin. Ich freute mich sehr für sie, zumal sie es selbst kaum glauben konnte und vor Rührung sogar weinte. Für mich stand fest: Der

eigentliche Gewinn war die Erfahrung, die ich sammeln durfte – von der Teilnahme am Wettbewerb bis hin zu den spannenden Begegnungen und Eindrücken.

Den Abend ließen wir in der Rooftop-Bar unseres Hotels ausklingen, wo wir bei einem Wodka Soda den Tag Revue passieren ließen. Die lockere Stimmung zwischen den Teilnehmenden und Jury-Mitgliedern zeigte, dass der

Wettbewerb mehr war als nur ein akademischer Wettstreit – es war ein Austausch unter Gleichgesinnten, der uns alle bereicherte.

Am nächsten Morgen ging es nach einem letzten Frühstück zurück nach Deutschland. Die Rückreise war, abgesehen von den üblichen Herausforderungen mit der Deutschen Bahn, problemlos. Doch ich werde diese Erfahrung in Budapest immer in Erinnerung behalten. Mein

Fazit? Wer die Chance hat, an so einem Wettbewerb teilzunehmen, sollte sie unbedingt ergreifen – unabhängig davon, wie unspektakulär das eigene Thema auf den ersten Blick wirken mag. Mit Humor, Vorbereitung und vielleicht einem Hauch Wodka kann man selbst trockene Forschungsergebnisse in etwas Großartiges verwandeln.

Lukas Sempf

Exkursion zum Kontaktlinsenhersteller Alcon GmbH

Am 12. Dezember 2024 unternahmen die Studierenden des 3. und 5. Semesters des Studiengangs Augenoptik/Optomietrie der EAH Jena eine Exkursion zur Alcon GmbH in Großwallstadt. Das Unternehmen ist international bekannt für die Entwicklung, Produktion und den Vertrieb innovativer Kontaktlinsen. Am Standort Großwallstadt befinden sich sowohl die Produktions- als auch die Logistikabteilung, die den Studierenden im Rahmen der Exkursion nähergebracht wurden. Nach der Ankunft wurden die Studierenden und ihre Dozenten von mehreren Mitarbeitenden herzlich empfangen. Den Auftakt bildete eine Präsentation, die einen Überblick über die Entwicklung des Unternehmens von Ciba Vision zu Alcon sowie über aktuelle Geschäftsfelder bot. Im Anschluss daran erhielten die Teilnehmenden Einblicke in die verschiedenen Abteilungen und Tätigkeitsbereiche am Standort.

Ein besonderer Fokus lag auf einem Fachvortrag zu den innovativen Produkten des Unternehmens. Dabei erfuhren die Studierenden, wie entscheidend der Einsatz moderner Technologien in der Forschung und Entwicklung von Kontaktlinsen ist. Es wurde deutlich, dass Innovationen nicht nur die Produktqualität, sondern auch die Positionierung des Unternehmens auf dem globalen Markt stärken.

Im weiteren Verlauf der Exkursion stand eine Führung durch die Produktions- und Logistikabteilung auf dem Programm. Die Studierenden konnten live erleben, wie die Fertigung von Kontaktlinsen abläuft – von der Rohstoffverarbeitung bis zum fertigen Produkt. Dabei stellt sich heraus, dass die Kombination aus hochmodernen Technologien und dem Know-how der Mitarbeitenden die Effizienz und Qualität der Produktion gewährleistet. Die Besichtigung der Logistikabteilung zeigte, wie wichtig optimierte Prozesse und eine präzise Planung sind, um eine termingerechte Lieferung und die Einhaltung höchster Qualitätsstandards sicherzustellen. Für die Studierenden bot die Exkursion eine wertvolle Gelegenheit, ihr theoretisches Wissen durch praktische Einblicke zu erweitern. Der direkte Austausch mit dem Fachpersonal von Alcon und die Möglichkeit, Fragen zu stel-

len, machten den Besuch besonders bereichernd. Diese Praxisnähe fördert das Verständnis für die Abläufe in der Industrie und ermöglicht den Studierenden, berufliche Perspektiven nach dem Studium zu erkennen.

Insgesamt war der Besuch bei Alcon ein voller Erfolg, der bei den Teilnehmenden einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Die EAH Jena bedankt sich herzlich bei Alcon für die Gastfreundschaft und die informativen Einblicke in die Welt der Kontaktlinsenproduktion. Exkursionen wie diese sind ein essenzieller Bestandteil der praxisnahen Ausbildung und tragen dazu bei, den Studierenden mögliche Karrierewege aufzuzeigen.

Jule Bovermann, Pauline Geipel, Joelle Martin und Mandy Walther



Zu Gast bei der Alcon GmbH; Foto: Jule Bovermann

Spannender Abschlusswettkampf im Feinwerktechnik-Studium

Am Dienstag, den 21. Januar 2025 fand an der EAH Jena wieder der mitreißende Abschlusswettkampf des Konstruktionswettbewerbs der Erstsemesterstudierenden im Bachelorstudengang Feinwerktechnik statt. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und sprühte vor Kreativität, Teamgeist und Innovationsfreude.

Die Herausforderung: Luftballon ade!

Die diesjährige Aufgabenstellung stellte die Studierenden vor eine knifflige Herausforderung:

Sie sollten eine Vorrichtung entwickeln, die einen Luftballon zerstört, welcher an einem Ausleger am oberen Ende eines 1,5 Meter hohen vertikalen Zylinders befestigt ist. Als Energiequelle durften nur vier AA-Batterien verwendet werden. Zusätzlich mussten die Geräte kompakt sein und durften 300 Millimeter in Höhe, Breite und Tiefe nicht überschreiten. Seit Oktober letzten Jahres tüftelten die Teams an ihren Konstruktionen. Die kreativen Namen ihrer Geräte – „Sky Piercer“, „Dartinator9000“, „Der Ballonschreck“ und „Todesramme“ – versprachen schon im Vorfeld ein spannendes Spektakel.

Der große Tag im Hörsaal

Am 21. Januar war es endlich soweit: Im gut gefüllten Hörsaal präsentierten fünf Teams ihre Geräte, begleitet von der Aufmerksamkeit zahlreicher Pressevertreterinnen und Pressevertreter. Trotz Lampenfieber meisterten die Studierenden alle Interviews souverän und mit einem charmannten Lächeln. Jedes Team hatte drei Versuche. Am Ende zählte die schnellste Zeit.

Die Gewinnerteams

Nach einem spannenden Wettbewerb standen die Sieger fest:

- 1. Platz:** Paul Heinzerling und Markus Kretz mit dem „Dartinator9000“ (0,9 Sekunden)
- 2. Platz:** Maria Kiling, Annika Siebert und Lukas Pfeifer mit dem „Sky Piercer“ (1,2 Sekunden)
- 3. Platz:** Nikolai Burgett mit „Der Ballonschreck“ (2,3 Sekunden)

Alle drei Teams freuten sich über Büchergutscheine.

Den vierten Platz belegten Tobias Lindemann und Michel Reifenberg mit der „Todesramme“ (4,1 Sekunden). Das Team Franz Göhlert und



Die teilnehmenden Studierenden; Foto: Katharina Loth



So unterschiedlich kamen die von den Studierenden entwickelten und gebauten Geräte daher; Foto: Christina Nolte

Lukas Altmann Nunn konnte den Ballon leider nicht zum Platzen bringen. Aber keine Sorge: Da der Wettbewerb nicht prüfungsrelevant war, konnten die beiden ihr Gerät im Anschluss an den Wettbewerb präsentieren.

Wir gratulieren allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu ihren beeindruckenden Leistungen und bedanken uns für einen inspirierenden und fröhlichen Nachmittag.

Ein großes Dankeschön geht auch an Prof. Dr. Martin Schröck vom Fachbereich SciTec, der diesen Wettbewerb bereits seit vielen Jahren im Rahmen seiner Lehrveranstaltung organisiert.

Wir freuen uns schon jetzt auf die Aufgabe und die kreativen Ideen der nächsten Erstsemesterstudierenden – bis zum nächsten Jahr!

Christina Nolte



Prof. Dr. Schröck steht der Presse Rede und Antwort; Foto: Christina Nolte



Auch die Studierenden gaben Interviews wie die Profis; Foto: Christina Nolte



Ein letztes Mal Hand anlegen, bevor sich das Gerät beweisen musste; Foto: Christina Nolte

Fachgebiet Optometrie

Identifikation und Zusammenhalt durch farbliche Neugestaltung

Im Rahmen der Marketing-Vorlesung im 5. Semester erarbeiteten die Studierenden im Sommersemester 2024 Vorschläge für die Implementierung des Leitbilds der Hochschule „BEFÄHIGEN, BEWEGEN, GESTALTEN – GEMEINSAM.“. Dafür war die Herausforderung die Umsetzung für „Gemeinsam in der Augenoptik/Optometrie“. In verschiedenen Gruppen wurden unterschiedliche Themen bearbeitet. Eine Gruppe beschäftigte sich damit, wie die Räume des Fachgebiets Optometrie in Haus 5 besser erkennlich gemacht werden können. Es entstand ein Konzept, in dem deutlich herauskam, dass wir eine Neugestaltung brauchten, die mit Farben arbeitet. Und so kamen die Ideen an den Malermeister Hartmut Henck, der einen hervorragenden Vorschlag für die



Malermeister Hartmut Henck und sein Team haben hervorragende Arbeit geleistet; Fotos: Stephan Degle



Umsetzung machte. Durch verschiedene Besprechungen im Fachgebiet sowie mit Andreas Lummer vom Referat 4 (Technik, Liegenschaften, Bau und Sicherheit) und dem Maler entwickelte sich über Wochen ein „rundes“ Konzept. Mit der entsprechenden Finanzierung durch Projektmittel von Prof. Dr. Stephan Degle konnte die Idee in Farbe umgesetzt werden.

Für die Neugestaltung des Fachgebietes wurde beschlossen, die Farben der Hochschule und des Fachbereichs SciTec zu nutzen. Das Auge aus dem Logo soll den Bezug zur Optometrie herstellen. Damit soll sowohl ein Zusammenhang der Räumlichkeiten als auch eine visuelle Einheit geschaffen werden, obwohl die Büros und Labore räumlich über zwei Etagen verteilt liegen.

Das Grün der Hochschule und das Blau vom Fachbereich SciTec zusammen fördern ein harmonisches und professionelles Umfeld, das sowohl die Identifikation der Studierenden mit dem Fachgebiet Optometrie als auch den Austausch zwischen unterschiedlichen Semestern, Dozentinnen und Dozenten sowie Mitarbeitenden fördert. Wir möchten als Einheit wahrgenommen werden, auch über räumliche Distanzen hinweg.

Ein wichtiger Aspekt dieser Neugestaltung ist, dass die Verwendung dieser Farben und des Auges als Logo auf den Gängen und Beschilderungen eine klare Orientierung bietet. Durch gezielte Akzentuierungen wird das Auffinden der verschiedenen Räume erleichtert. Dies trägt zu einer besseren Erreichbarkeit bei und führt hoffentlich auch zu einem größeren Wohlbefinden unter den Studierenden und dem Lehrpersonal.

Prof. Dr. Stephan Degle (Studiengangsleiter Bachelor „Optometrie“) freut sich, dass das ursprünglich „kleine Marketingprojekt“ realisiert werden konnte: „Es war mir ein großes Anliegen, die Corporate Identity auch im Haus umzusetzen. Schön, dass Malermeister Henck und sein Team diese so perfekt umgesetzt hat – und das noch pünktlich zu unserer Weihnachtsfeier im Fachgebiet Optometrie.“

Dr. Michaela Friedrich



Studierende und Lehrende erfreuen sich an der Neugestaltung im Fachgebiet Optometrie; Fotos: Philipp Heßler



Rechtzeitig zur Weihnachtsfeier im Fachgebiet Optometrie wurden die Malerarbeiten fertig; Foto: Katharina Schneider

SOZIALWESEN

Bildung und Erinnerung: Interdisziplinäre Exkursion nach Namibia

Im Sommer 2024 fand eine außergewöhnliche, 14tägige Forschungsreise von elf Studierenden der Fachbereiche Gesundheit und Pflege sowie Sozialwesen nach Namibia statt. Die interdisziplinäre Exkursion, unter der Leitung von Prof. Dr. Diana Düring und Prof. Dr. Olaf Scupin, kombinierte Archivforschung, geschichtliche Aufarbeitung und praktische Pflegearbeit – damit war es ein Projekt, das akademische Arbeit mit kulturellem Austausch verband.

Thematisch standen zwei Schwerpunkte im Fokus: die Tätigkeit deutscher Krankenschwestern während der deutschen Kolonialzeit im heutigen Namibia sowie die Prägung von Kindheit durch koloniale Erziehungsinstitutionen. Intensive, mehrmonatige Vorbereitungen legten die Grundlage für die Reise. So fanden seit dem Sommersemester 2023 gemeinsame Seminare und Arbeitstreffen statt, die der inhaltlichen Vorbereitung sowie der Einführung in die Archivarbeit dienten. Dabei ging es u. a. um die Einübung in die Sütterlinschrift, aber auch um die gegenwärtige Aufarbeitung der Kolonialzeit in Namibia und Deutschland, die durch sehr unterschiedliche – teils konträre – Perspektiven geprägt ist. Besonders wichtig für die Vorbereitung war ein gemeinsames Wochenendseminar in einem Selbstversorgerhaus im beschaulichen Harz). In diesem Rahmen waren ein intensiveres Kennenlernen und eine Schärfung der Forschungsthemen möglich.

Am 22. Juni 2024 ging es dann los Richtung Namibia. Die Exkursion begann in Windhoek, mit einem herzlichen Empfang durch den Historiker Dr. Wolfram Hartmann und den Tourguide Jaco du Plooy. Besonders eindrücklich war der Vortrag in der Friedenskirche von Windhoek, in dem Studierende des Fachbereichs Gesundheit und

Pflege erste Forschungsergebnisse zur Rolle deutscher Krankenschwestern während der Kolonialzeit präsentierten. Die anschließende Diskussion verdeutlichte, wie unterschiedlich die Perspektiven sind, aber auch, welche Verletzungen durch den Genozid und die Kolonialherr-

schaft der Deutschen bei den Nachfahren der Herero und Nama noch zu spüren sind. Der weiterführende Austausch mit dem deutschen Botschafter Dr. Thorsten Hutter untermalte die Relevanz der Aufarbeitung und des Austauschs. Während unseres Aufenthaltes in Windhoek haben wir außerdem das Nationalarchiv, das Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche Namibias sowie das Archiv der Wissenschaftlichen Gesellschaft Windhoek besucht und historische Dokumente zu unseren Forschungsthemen gesichtet.

Nach der intensiven Recherche in Windhoek führte die Reise zu zentralen Orten der Kolonialzeit. Eine Station war z. B. die Kleinstadt Okahandja, historisch relevant u. a. durch die Begräbnisstätte bedeutender Herero-Führer, die Evangelische Kirche und das ehemalige Wohnhaus von Missionar Heinrich Vedder. Insgesamt gaben uns die Besuche von Friedhöfen, Gedenkstätten und historischen Gebäuden vertiefte Einblicke in die bewegte Geschichte der Region. So lag beispielsweise der historische Friedhof von Großbarmen auf dem Grundstück einer Lodge und zeigte uns, wie auch Tourismus durch die nach wie vor spürbare Präsenz der kolonialen Vergangenheit geprägt werden kann. Stark beeindruckt hat uns auch eine morgendliche Wanderung auf das Waterberg-Plateau. Hier bot sich uns ein bewegender und gleichzeitig bedrückender Blick auf den Ausgangspunkt des Völkermordes an den Herero und Nama. Der anschließende Aufenthalt in den Erongo Bergen diente uns zur Verarbeitung, Erholung und Vorbereitung auf den inhaltlichen Schlusspunkt der Exkursion in Swakopmund. Dort hospitierten Studierende aus dem Bachelor- und Masterstudiengang Pflege im Alten- und Pflegeheim „Marie Douglas Heim“. Alle Exkursionsteilnehmenden haben



Reflexion zur kolonialen Vergangenheit auf dem Friedhof am Waterberg; Foto: Diana Düring



Kleingruppe während der Recherche in der Sam Cohan Library Swakopmund; Foto: Diana Düring



Kleingruppe in der Deutschen Botschaft zusammen mit Dr. Hutter; Foto: Lisa Schotte

zudem das Swakopmund Genocide Museum besucht. Ein biographisches Interview mit dem Initiator des Museums und Aktivisten Laidlaw Peringanda wurde durch zwei Studierende und Prof. Dr. Düring durchgeführt. Einige Teilnehmende der Exkursionsgruppe unterstützten Laidlaw Peringanda auf dem Gräberfeld in der Rekonstruktion einiger Gräber. Im städtischen Museum wurden Zwischenergebnisse zur Biografie von „Marie Douglas und ihre Wirkungsstätte in Swakopmund“ in einem öffentlichen Vortrag präsentiert und auch das Archiv der wissenschaftlichen Gesellschaft Swakopmund wurde für weitere Rechercharbeit genutzt.

Die Exkursion war für alle eine intensive und prägende Erfahrung, die durch tägliche Reflexionsrunden begleitet wurde. Diese ermöglichten uns, die oft emotional aufwühlenden Erlebnisse zu verarbeiten. Die Ergebnisse der Reise fließen in Abschluss- und Projektarbeiten ein und legen damit auch die Grundlage für zukünftige Forschungsprojekte.



Gruppenfoto; Foto: Markus Hesse

Für 2026 ist eine weitere Exkursion nach Namibia geplant, um die Zusammenarbeit mit lokalen Institutionen zu vertiefen und die Forschung fortzusetzen. Dieses Projekt ist ein Vorzeigebispiel dafür, wie interdisziplinäre

Arbeit zur Aufarbeitung historischer Themen beitragen und zugleich einen kulturellen Austausch fördern kann.

Markus Hesse und Ricarda Pingel

Emotionen im Schulalltag: Fachtag zeigt Wege für einen souveränen Umgang im Unterricht

Der Schulalltag ist oft von emotionalen Herausforderungen verschiedenster Art geprägt. Lehrkräfte sind dabei nicht nur mit der Aufgabe konfrontiert, Schülerinnen und Schüler beim Wissens- und Lernkompetenzerwerb zu unterstützen, sondern auch die Gefühlslagen der Lernenden zu berücksichtigen. Forschungen zeigen, dass sich Emotionen der Schülerinnen und Schüler maßgeblich auf deren Leistung und Wohlbefinden in der Schule auswirken können. Häufig bleibt jedoch die Frage offen, wie die Lernangebote auch in emotional herausfordernden Situationen gut gestaltet werden können.

Dem Umgang mit diesen Herausforderungen im Schullalltag hat die EAH Jena einen Fachtag gewidmet. Am 29. August 2024 wurden unter dem Titel „Alles steht Kopf? Gefühle im Unterricht selbstsicher begleiten“ Fachkräfte, die im Schulkontext mit Jugendlichen arbeiten, für deren und eigene emotionalen Belange sensibilisiert. Die Hochschule hat dabei den Nerv der Zeit getroffen: Die Teilnahmeplätze waren schon viele Wochen im Vorhinein ausgebucht.

In Workshops wurden Strategien herausgearbeitet, sich selbst sowie die Schülerinnen und

Schüler in ihrer Wut, Frustration, Angst und Unsicherheit zu begleiten und ko-regulierend einzuwirken sowie die Jugendlichen in ihrer sozioemotionalen Kompetenz weiterzuentwickeln. Das Projekt ist gefördert durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus.

„Emotionen beeinflussen den Schulalltag in einem Maße, das oft unterschätzt wird. Deshalb braucht es mehr fundiertes Wissen und gezielte Schulungen, um Lehrkräfte und Fachkräfte besser darauf vorzubereiten, auch in schwierigen emotionalen Momenten adäquat zu reagieren,“ betont Prof. Dr. Nicole Harth, die gemeinsam mit ihrer Kollegin Prof. Dr. Kristin Mitte und ihrem Forschungsteam den Fachtag ausgerichtet hat.

Die positive Resonanz auf den Fachtag zeigt, dass das Thema von großer Relevanz ist und weitere Impulse zur Unterstützung von Lehrkräften und Fachkräften im Schulalltag gegeben werden sollten.

Dr. Sebastian Schulz



Das Projektteam „Evaluation des Sozialpädagogischen Teamteachings“ an der EAH Jena; Foto: Christina Nolte

Abschluss der Modulreihe „Abhängigkeit und Doping“

Das an der EAH Jena durchgeführte Modul „Abhängigkeit und Doping“ vereinte über rund zehn Jahre hinweg die Kompetenzen von Lehrenden der Fachbereiche Medizintechnik/Biotechnologie und Sozialwesen mit weiterer hausinterner – sportethischer und sportrechtlicher – Expertise. Im Wintersemester 2024/25 fand die Lehrveranstaltung aufgrund künftiger biographischer Entwicklungen in dieser Form letztmalig statt und endete im Rahmen zweier Wochenend-Seminare im Dezember 2024 und im Januar 2025 in einem furiosen Finale.



Prof. Dr. Thomas Munder, Fachbereich Medizintechnik/Biotechnologie

Die drei Dozenten boten in einer Zusammenschau ihrer Forschungsergebnisse einen Überblick über die gesamte inhaltliche Breite und konnten aufgrund des immensen Umfangs naturgemäß nur einen Ausschnitt aus dem kompletten Œuvre thematisieren.

Deutlich wurde, dass die WHO-gemäße biopsychosoziale Betrachtungsweise bedeutsam ist, um im Falle einer Erkrankung die jeweils spezifische Einordnung zu ermöglichen, also das Individuum in der Wechselwirkung seiner physischen, psychischen und sozialen Elemente zu betrachten. Wessel (*Humanontogenetik und Casemanagement*, 2015, *Der ganze Mensch. Eine Einführung in die Humanontogenetik*, 2021²) hebt diesbezüglich hervor, dass ausschließlich das Zusammenspiel von deren Einheit den Menschen in seiner Gesamtheit zu erklären in der Lage ist. Diese sogenannte enkaptische Verbindung wird derart beschrieben, dass keinerlei psychologische Prozesse möglich sind, falls die biologischen Voraussetzungen nicht existieren. Zudem können verschiedene soziale Bedürfnisse nicht umgesetzt werden, wenn bestimmte biologische oder

psychologische Voraussetzungen nicht vorhanden sind. Der Mensch bleibt unerklärbar, sofern die drei Ebenen „Physisches“, „Psychisches“ und „Soziales“ nicht in ihrer gegenseitigen Durchdringung betrachtet werden (vgl. Wessel 2015, 17 ff., und 2021²).

Folglich ist es notwendig, im Sinne des Theorie-Praxis-Transfers in der jeweiligen Therapie-Ebene den Menschen als biopsychosoziale Einheit zu betrachten und die Interaktionen darauf – abhängig vom aktuellen spezifischen Gesundheitszustand – auszurichten. Die Individualität des Menschen lässt allgemein eine erhebliche Vielzahl von Verhaltensweisen zu, weshalb Reaktionen auf Interventionen, besonders im Bereich der Abhängigkeitserkrankungen, häufig kaum vorhersehbar sind. Die Ursachen psychiatrischer Indikationen liegen in physischen, psychischen und sozialen Bereichen. Es ist nicht möglich, diese in ihrer Komplexität wahrzunehmen. Insofern bedarf es erheblicher Anstrengungen, um die betroffene Klientel jeweils individuell in ihrer Einzigartigkeit zu erfassen, wofür Einfühlungsvermögen, Erfahrungen und das gelebte Interesse, den Menschen kennenzulernen, benötigt werden (vgl. Wessel 2015, 19 ff., und 2021²).

Personen mit Abhängigkeitserkrankungen brechen in vielen Fällen Therapien ab. Rezidive wirken sich auf ihre Entfaltungsmöglichkeiten aus. Betroffene erscheinen sogar den Professionellen gelegentlich uneinsichtig und therapieresistent. Oft ergibt sich daraus die Einstellung, der Mensch sei austherapiert und nicht willens, zu genesen (vgl. John, Hanke, Freyer-Adam, Baumann und Meyer 2018, *Alkohol*, 34 ff.).

In der Betrachtungsweise der Humanontogenetik wird derartiges Verhalten nicht als pathologisch oder als nicht zu verändern betrachtet. Ausgangspunkt hierfür ist die Erkenntnis des abhängigen Verhaltens als Bewältigungsstrategie oder als Ergebnis einer Bewältigungsstrategie. Insofern muss Abhängigkeit als einer betroffenen Person implizit begriffen werden (vgl. Schulz et.al 2016, *Zur Anwendung der Humanontogenetik*, in Diesner, Ketting, Scupin und Wessel, *Humanontogenetik: Interdisziplinäre Theorie und Brücke in die Praxis*, 59 ff.). Aus diesem Umstand abgeleitet, können ausschließlich mit einer Akzeptanz der Rückkehr von Akutzuständen und der Suche nach zustandsangepassten Strategien individueller Lebensgestaltung neue Lösungsmöglichkeiten gefunden werden. Stigmatisierungen müssen unbedingt

vermieden werden. Sozialpsychiatrische Handlungsprinzipien, also Individuumszentrierung, Selbstbestimmung, Aktivierung und Interdisziplinarität, mit dem Ziel der (Re-)Integration in das gesellschaftliche Leben, sind anzuwenden (vgl. Schulz in *facetten* Nr. 47, 04/2024, *Sozialpsychiatrische Praxis: Lebenshof Ettischleben*, 31).

Der betroffene Mensch wird dadurch in der (Neu-)Gestaltung seiner salutogenetischen Orientierung unterstützt, schafft aktuelle Visionen für seine Lebensführung und bringt sie in Zusammenhang mit den Bewältigungsversuchen seiner Einschränkungen und letztlich mit der Optimierung der benötigten Nachteilsausgleiche und der „Zielrichtung positiver Pol des Gesundheits-/Krankheits-Kontinuums“ (vgl. Schulz et.al 2016, *Zur Anwendung der Humanontogenetik*, in Diesner, Ketting, Scupin und Wessel, *Humanontogenetik: Interdisziplinäre Theorie und Brücke in die Praxis*, 71 ff.).

Selbstverständlich spielte die Wirkmächtigkeit psychoaktiver Substanzen eine besondere Rolle im Zuge dieser Veranstaltungen. Dabei wurde die Problematik von Legalität und Illegalität von



Dr. Carsten Morgenroth, Justiziar der EAH Jena und Doping-Experte

Substanzen (ebenso wie beim Thema „Doping“) angesprochen und festgestellt, dass deren Wirkungsweise im 1954 entdeckten Belohnungszentrum, realisiert über den Nucleus accumbens, identisch ist – gleichgültig, ob der Gebrauch der Substanz durch den Gesetzgeber zugelassen wurde oder nicht. Zur besseren Nachvollziehbarkeit der Wirkungen der Substanzen aus den verschiedenen Stoffklassen (Sedierende Substanzen, Stimulierende Substanzen, Halluzinogene Substanzen, Entaktogene Substanzen, Dissoziative Substanzen)

wurde die ausgegebene Tabelle (erstellt als Extrakt des Drogentaschenbuches von Scherbaum 2024, in zwei Fällen zurückgehend auf Parnefjord 2007) genutzt. Im Zusammenhang mit Erläuterungen zum Abhängigkeitssyndrom laut ICD-10 bzw. zu Kriterien der Abhängigkeit laut ICD-11 wurde dem pharmakologischen Phänomen der Kreuztoleranz, also einer Toleranz gegenüber Stoffen, die Strukturähnlichkeiten zu der Substanz aufweisen, gegenüber welcher die Betroffenen eine Toleranz entwickelt haben, Aufmerksamkeit gezollt.

Besonderes Augenmerk galt dabei den Halluzinogenen. Zunächst versuchten die Studierenden, den Begriff „Halluzination“ zu definieren. Sehr schnell konnte hierbei eine Einigung darauf erzielt werden, dass unter „Halluzination“ eine Wahrnehmung ohne nachweisbare (externe) Reizgrundlage zu verstehen ist. Daraus wurde abgeleitet, dass die betroffene Person bei einer Pseudo-Halluzination erkennt, dass es sich bei der Halluzination nicht um eine reale Wahrnehmung handelt. Weiterhin wurden (wie bei den anderen Substanzklassen) die allgemeinen Wirkungen der Halluzinogene, die allen Vertreterinnen und Vertretern der Gruppe eigen sind, sowie die spezifischen Wirkungen der Halluzinogene, die jeweils bei einer Vertreterin bzw. einem Vertreter der Gruppe zusätzlich auftreten, besprochen. Anhand dieser Informationen erkannten die Studierenden die Klassifizierung als eine wesentliche Grundlage wissenschaftlichen Arbeitens. Es schlossen sich Aussagen zu den Symptomen (meist direkt wahrnehmbar) sowie zur Entdeckung und zu spezifischen Wirkungen von LSD – einem der bekanntesten Vertreter der Halluzinogene – an. Weiterhin wurde die Bedeutung von Halluzinationen bei Naturvölkern gemeinsam erörtert (u. a. Abhängigkeit von der Natur, Unerklärbarkeit bestimmter Ereignisse, „Götter milde stimmen“) und durch einen der Dozenten Beispiele aus der Geschichte Nordamerikas referiert (Initiations-Riten für angehende Krieger). Der Gebrauch natürlicher Substanzen zur Erzeugung von Halluzinationen etc. im Zuge religiöser Handlungen (inklusive des Hinweises auf die eingeschränkte Zahl aktiv beteiligter Personen) fand ebenfalls Erwähnung. Es schloss sich die Klärung des Zusammenhangs der Nutzung mit o.g. Intention und deren Bedeutung für das Leben der erwähnten Gruppen an. Der Gegensatz zu weit überwiegend hedonistischen Beweggründen bei Personen, die sich in der westlichen Welt psychoaktive Substanzen applizieren, wurde ebenso wie die Wirkungen und die Bedeutung halluzinogener Substanzen für diese – äußerst heterogene – Personengruppe schnell offenbar. Hierbei wurde neben den biotischen Wirkungen der

Inhalte der Modulreihe „Abhängigkeit und Doping“

Psychoaktive Substanzen

- ▶ *Arten und Systematik*
- ▶ *Bio-chemischer Aufbau und Wirkgrundlagen*
- ▶ *Gefährdungspotenziale und Auswirkungen auf gebrauchende Personen*

Abhängigkeit

- ▶ *Definition*
- ▶ *Allgemeine Grundlagen der Abhängigkeit*
- ▶ *Biologisch-chemische Grundlagen der Abhängigkeit*
- ▶ *Symptome*
- ▶ *Gesellschaftlicher Umgang mit Abhängigkeit*
- ▶ *Gefahrpotentiale neuer elektronischer Medien*
- ▶ *Medien-Abhängigkeit / Internet-Abhängigkeit / Smartphone-Abhängigkeit*
- ▶ *Glücksspiel*

Doping

- ▶ *Begriffsdefinition*
- ▶ *Doping am Arbeitsplatz*
- ▶ *Doping im Sport (inklusive sportethischer und sportrechtlicher Aspekte)*
- ▶ *Rechtliche/ethische Aspekte des Dopings*
- ▶ *Gesellschaftlicher Umgang mit Doping*

Fachliche Kompetenzen

Nach Abschluss des Moduls sind die Studierenden in der Lage ...

- ... soziale, rechtliche und biologische Perspektiven zum Thema psychoaktive Substanzen und Abhängigkeit einzunehmen,
- ... verschiedene Ausprägungsformen von Abhängigkeitserkrankungen zu verstehen,
- ... Aspekte des Psychedelismus und des Drogenmissbrauchs zu verstehen (eindeutige Illegalität oder eindeutige Legalität, Grauzonen zwischen den Bereichen),
- ... bio-chemische Hintergründe (Kategorien, Wirkung, Herstellung etc.) psychoaktiver Substanzen zu verstehen,
- ... ethische/rechtliche Aspekte des Dopings vielfältig zu diskutieren
- ... und das Thema Doping und Sport in seinen ethischen und rechtlichen Grundlagen und Zusammenhängen zu verstehen, zu reflektieren und für einzelne Teilaspekte einer eigenen Lösung zuzuführen.

Fachübergreifende Kompetenzen

Nach der erfolgreichen Teilnahme am Modul sind die Studierenden durch die Projektarbeit befähigt ...

- ... wissenschaftlich zu recherchieren; Informationen zu analysieren, zu diskutieren und kritisch zu bewerten,
- ... ihre Projektergebnisse zu strukturieren, darzustellen und zu bewerten,
- ... durch die Arbeit in gemischten Teams mit Personen anderer Fachdisziplinen konstruktiv und interdisziplinär zusammenzuarbeiten,
- ... sowie die Ansätze, Methoden und Ausrichtungen einer oder mehrerer anderer Wissenschaftsdisziplinen grundlegend zu rezipieren und deren Integration in die eigene wissenschaftliche Arbeitsweise zu prüfen.

biopsychosoziale Zusammenhang des Drogenkonsums verdeutlicht und vor allem soziale Dimensionen von Abhängigkeitserkrankungen in den Fokus gerückt. Allerdings war man sich in der Veranstaltung einig, dass eine generelle Abkehr dieser Personen von psychoaktiven Substanzen nicht zu erwarten ist – und hob dadurch die Bedeutung weiterer bio(techno)logischer Forschung sowie der Sozialen Arbeit in

derartigen Bereichen hervor. Hinzu traten Darstellungen historischer Entwicklungen und Themen wie „Vom Verlangen nach Erlebniszuständen: Leistung(ssteigerung) – Doping/Abhängigkeit“ oder „Substanzen auf dem Vormarsch im 3. Jahrtausend: Crystal und Erythropoetin (EPO)“, womit selbst jüngsten Steigerungen des breiten Bevölkerungsinteresses Rechnung getragen wurde. Eine Abrundung erfuh die letzte



Veranstaltung des Moduls durch solide bis sehr gute Referate zu Einzelthemen aus den benannten Bereichen, wobei in jeder Arbeitsgruppe Vertreterinnen und Vertreter sowohl aus der Biotechnologie wie aus dem Sozialwesen beteiligt waren.

Bei meinen beiden Kollegen, Prof. Dr. Thomas Munder (Fachbereich Medizintechnik/Biotechnologie) und Dr. Carsten Morgenroth (Justizariat), möchte ich mich herzlich für die wunderbare Zusammenarbeit über die Jahre hinweg bedanken und freue mich auf folgende gemeinsame Projekte.

Prof. Dr. Jörg Schulz

Fotos: Jörg Schulz



Die Studierenden des fachbereichsübergreifenden Moduls „Abhängigkeit und Doping“ im Wintersemester 2024/25 und einer der Dozenten, Dr. Morgenroth

WIRTSCHAFTSINGENIEURWESEN

Sicherer Umgang mit Wasserstoff

Wasserstoff gilt als zukunftsweisender Energieträger für die globale Energiewende. Seine Nutzung birgt jedoch sicherheitstechnische Herausforderungen, vor allem auch im Bereich Explosionsschutz. Das Forschungsprojekt „H2EXSTOP“ (gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Förderkennzeichen: 03SF0738A) beschäftigt sich genau mit diesem Thema. Ziel des Projekts ist es, in den kommenden Jahren die Grundlagenforschung mit an-

schließendem Transfer in die Standardisierung entlang der gesamten Wasserstoff-Wertschöpfungskette zu entwickeln.

„H2EXSTOP“ ist ein gemeinsames Projekt der EAH Jena (Ansprechpartner ist hier Prof. Dr. Frank Engelmann), dem Fachbereich „Grundlagen des Explosionsschutzes“ der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB) und den Unternehmen R. Stahl Schaltgeräte GmbH, Braunschweiger Flammenfilter GmbH sowie der Haver & Boecker OHG.

Im November 2024 fand das erste Präsenztreffen aller Projektpartner bei der Firma Haver & Boecker OHG in Oelde statt. Dort wurde der aktuelle Fortschritt der auf die verschiedenen Projektpartner zugeleiteten Arbeitsbereiche besprochen. Zu den Schwerpunkten gehörte die Analyse poröser Materialien, wie beispielsweise Drahtgeweben, die zur explosionschutztechnischen Ent-

koppelung von Wasserstoff verwendet werden können. Der Gastgeber Haver & Boecker präsentierte eine neuartige Webart, welche interessante Vorteile bietet. In Workshops wurden weitere innovative Materialien wie Faservliese und Metallschäume diskutiert. Außerdem erhielten die Teilnehmenden im Rahmen einer Werksbesichtigung bei Haver & Boecker Einblicke in die Fertigung und die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Drahtgeweben.

Abschließend wurde die weitere Vorgehensweise besprochen. Das nächste Treffen des Konsortiums im März 2025 präsentierte erste Ergebnisse aus Praxistests und widmete sich folgenden Fragen: Welche Materialien und Technologien bieten das größte Potenzial für den sicheren Umgang mit Wasserstoff? Wie können diese effizient in den industriellen Maßstab übertragen werden?

Das Forschungsprojekt „H2EXSTOP“ schafft wichtige Grundlagen für eine sichere und nachhaltige Nutzung von Wasserstoff – ein Fortschritt, der viele Bereiche von Wissenschaft und Industrie berührt und in der heutigen Zeit immer relevanter wird.

Elias Grüber und Konrad Altmann



Die Teilnehmenden des Projekttreffens; Foto: Haver & Boecker OHG

StuRa StuRa

Rückblick auf die Arbeit des StuRa im WiSe 2024

Die Wahlen sind vorbei, neue Gesichter sind im Gremium – der StuRa startet mit einer frischen Brise und jeder Menge Energie in die neue Legislatur. Mit frischem Wind und mit einem Haufen neuer Ideen geht es nun voller Taten- und Drang in die kommenden Monate. Aber bevor wir uns kopfüber in die neuen Projekte stürzen, blicken wir noch einmal auf das Wintersemester zurück, mit einem echten Meilenstein: Deutschlandsemesterticket (DST) – ein Ticket, das den Studierenden ermöglicht, alle regionalen Verbindungen im ganzen Land zu nutzen. Die Kosten bleiben für das SoSe 2025 gleich.

Das Semester war aber nicht nur von Verwaltungsarbeit geprägt – es war auch eine Zeit, in der etwas bewegt wurde. Die AG Neurodiversität hat ihren Platz immer mehr gefestigt. Mit einer Reihe von Workshops, die nicht nur für neurodivergente, sondern auch für neurotypische Studierende zugänglich waren, hat sie gezeigt, dass Inklusion kein Buzzword ist, sondern eine lebendige, aktive Bewegung. Die AG ist gewachsen und das Interesse an ihren Veranstaltungen war groß. Es wird auf jeden Fall nicht das letzte Mal gewesen sein, dass wir uns mit diesem Thema beschäftigt haben.

Die Blutspendeaktion in Zusammenarbeit mit dem DRK war ein weiteres Highlight des Semesters. Studierende haben zusammen gezeigt, wie wichtig es ist, sich für die Gemeinschaft einzusetzen. Der Gedanke, gemeinsam etwas Gutes zu tun, hat uns alle an diesem Tag verbunden.

Und dann – der Knaller des Semesters! Der Winterball am 28. November 2024. Im Volkshaus Jena, mit rund 400 Studierenden, war die Tanzfläche der wahre Mittelpunkt des Abends. Die Energie war spürbar, die Musik fantastisch, die Stimmung einfach magisch. Das war mehr als ein Ball – das war ein unvergessliches Erlebnis! Und mal ehrlich: Können wir so eine Party nicht öfter haben?

Und dann war da noch der Weihnachtsbasar, der mit einem Hauch von Magie die Vorweihnachtszeit einläutete. Basteln, Schlemmen, Spenden für das Tierheim Jena – es war einfach eine Wohlfühl- und Gemeinschafts-Atmosphäre, die nicht nur den Weihnachtsgeist weckte, sondern auch den Gemeinschaftssinn stärkte. Der Ugly-Christmas-Sweater-Wettbewerb hat dabei natürlich seinen eigenen, unvergesslichen Charme versprüht.

Ach, und dann gab es noch die neue Ruhezone Haus 5 als Kooperationsprojekt mit der EAH Jena, die den Studierenden einen Ort der Entspannung und des Austauschs bietet. Schon jetzt wird der Raum gut genutzt. Und das positive Feedback zeigt uns, dass wir mit dieser Idee genau ins Schwarze getroffen haben.

Jetzt geht es weiter: Die Neuwahlen im Januar haben frischen Wind gebracht. Mit vielen neuen Gesichtern und einer gehörigen Portion Ideen und Energie geht der StuRa nun an die Arbeit. Es wird spannend, was wir in der kommenden



Zauberhafte Stimmung zum StuRa-Winterball, Foto: Nathanael Urmoneit

Legislatur gemeinsam auf die Beine stellen – und natürlich auch, wie wir alle zusammen die EAH Jena noch ein Stück besser und bunter machen.

Auf ein tolles Sommersemester 2025 – voller neuer Ideen, kreativer Projekte und noch mehr unvergesslicher Momente!

Laura Steiner



Gute Laune am Stand des StuRa während der Langen Nacht der Wissenschaften Jena; Foto: Christina Nolte



Der StuRa präsentierte sich beim Diversitätstag; Foto: Noah Felix Richter

StuRa StuRa

Lebenswege

Yosra und Suliman prägen mit ihrem Engagement die EAH Jena und die Stadt Jena

Mit einem offenen Lächeln und einer beeindruckenden Geschichte begegnen wir Yosra Abo Nabout und Suliman Kasem, zwei Studierende der Medizintechnik an der EAH Jena. Sie stehen beispielhaft für Mut, Durchhaltevermögen und die Kraft der Gemeinschaft. Was sie verbindet, ist nicht nur ihr Studiengang, sondern auch ihr Lebensweg, der sie vor fast zehn Jahren nach Deutschland führte.

Yosras: Von Syrien nach Jena – und mitten ins Engagement

Yosra ist 28 Jahre alt. Im November 2015 ist sie mit ihrem Vater nach Deutschland gekommen. Zuvor war sie mit ihrer Familie vor dem Krieg in Syrien geflohen und hatte bereits zwei Jahre in Jordanien gelebt. „In Deutschland anzukommen war nicht einfach, vor allem nach der gefährlichen Überfahrt über das Mittelmeer“, erinnert sich Yosra. „Wir hatten fast nichts außer unserer Entschlossenheit und Hoffnung, sprachen

die Sprache nicht, aber für mich war klar: Aufgeben war keine Option, ich wollte alles erreichen.“ Nach nur sechs Monaten Intensivkurs schaffte sie das Sprachniveau B1, ein erster Meilenstein auf ihrem Weg.

Als ihr jordanisches Abitur als Voraussetzung für ein Studium in Deutschland nicht anerkannt wurde, begann sie 2017 am Studienkolleg in Leipzig. Dort bewies sie, dass sie den Herausforderungen gewachsen war, auch wenn nicht alle an sie glaubten. „Ein Lehrer sagte mir, ich solle mich mit dem Deutschniveau für eine Berufsausbildung begnügen“, erzählt Yosra. „Es war verletzend, so etwas zu hören, aber ich habe an mich selbst geglaubt und meinen Weg weiterverfolgt.“

Seit Oktober 2018 studiert sie Medizintechnik an der EAH Jena und setzt sich seitdem unermüdlich für andere ein. Ob als Tutorin im International Office oder als Organisatorin des „Café International“ – Yosra schafft Räume, in denen Begegnungen und Freundschaften entstehen. „Viele Studierende, vor allem internationale, fühlen sich allein. Gemeinsam schaffen wir ein Stück Zuhause“, erklärt sie.

Neben ihrem Studium arbeitet Yosra seit einigen Jahren in einem Jenaer Medizintechnikunternehmen, das sich auf die Herstellung von Prothesen und Orthesen spezialisiert hat. „Es ist inspirierend zu sehen, wie Technik direkt dazu beiträgt, das Leben von Menschen zu verbessern“, sagt sie. Der Job hilft ihr nicht nur, finanziell über die Runden zu kommen, sondern gibt ihr auch einen Einblick in die Medizintechnik und ihre Zukunftsperspektiven.

Besonders wichtig war für sie ihre Einbürgerung im August 2024. „Das war ein Moment der Freude und Erleichterung, ich habe hart dafür gearbeitet“, sagt sie. Ihre Zukunft sieht sie in Jena: „Ich habe mir hier ein wertvolles Netzwerk und ein Stück Heimat aufgebaut. Nach meinem Masterabschluss möchte ich möglichst in der Region arbeiten und meine Erfahrungen einbringen.“

Sulimans: Vom Goethe-Institut in Saudi-Arabien an die EAH Jena

Auch Suliman, ebenfalls 28 Jahre alt, hat eine bemerkenswerte Geschichte. Als Syrer in Saudi-Arabien aufgewachsen, lernte er am Goethe-Institut Deutsch mit dem klaren Ziel, in Deutschland zu studieren. Mit einem Studienvisum kam er 2015 nach Würzburg. Doch die Hürden waren hoch, denn das Visum galt nur für zwei Jahre. In dieser Zeit musste er die Hochschulzugangsberechtigung erwerben. Zu seinem Abitur aus Saudi-Arabien fehlten ihm noch erweiterte Deutschkenntnisse und die Feststellungsprüfung mit einjähriger Vorbereitung an einem Studienkolleg, um sich an einer deutschen Hochschule zu immatrikulieren, trotz seiner herausragenden 1,0-Note.

Wie Yosra, landete auch Suliman am Studienkolleg in Leipzig. Dort kreuzten sich ihre Wege. Dort einen Platz zu bekommen, glich einem Sechser im Lotto, denn die Nachfrage unter den ausländischen Bewerbern ist enorm. Durch die lange Suche nach einem Studienkolleg-Platz kam er in Zeitverzug. Kurz vor der Zielgeraden drohte Suliman die Ausweisung, als ihm wenige Monate zum Bestehen des Kollegs und der damit verbundenen Hochschulzugangsberechtigung fehlten. „Das war eine extrem schwierige Zeit, denn zurück nach Syrien zu müssen, hätte alle Anstrengungen zunichte gemacht“, sagt er. Dank seines Engagements und einer Statusänderung als Flüchtling konnte er 2018 schließlich das Studienkolleg erfolgreich beenden und sein Studium in Jena beginnen.

Suliman, der ursprünglich Medizin studieren wollte, hat inzwischen seine Leidenschaft für die Medizintechnik entdeckt. „Es ist ein faszinierendes und sinnstiftendes Studium, das technische Innovationen mit medizinischen Anwendungen verbindet“, erklärt er. Er befindet sich im



Yosra Abo Nabout und Suliman Kasem; Foto: Marie Koch

Moment in den letzten Zügen seiner Masterarbeit.

Neben seinem Studium arbeitet Suliman im Jenaer Universitätsklinikum, wo er als studentischer Mitarbeiter in der Logistik tätig ist. Zusätzlich ist er als Dolmetscher und Übersetzer zwischen Deutsch und seiner Muttersprache Arabisch tätig. Zuvor hat er Praktika in verschiedenen Krankenhäusern absolviert, nicht nur um sein Studium zu finanzieren, sondern auch, um den direkten Kontakt zur praktischen Arbeit im medizinischen Umfeld zu behalten.

Auch er ist ein Vorbild für Engagement. Ob als Mitglied im Studierendenrat und Fachschaftsrat, als Wohntutor im Wohnheim oder gemeinsam mit Yosra, als Mitgründer des Arabischen Stammtischs: Suliman setzt sich für den interkulturellen Austausch ein. Seit 2021 ist er zudem Tutor für Austauschstudierende und betreut das Kulturprogramm des International Office der EAH Jena. „Jena ist zu meiner Heimat

geworden“, sagt er. Auch er ist im August 2024 eingebürgert worden. Seine Familie, die inzwischen wieder in Syrien lebt, ist stolz auf seine Erfolge – insbesondere auf den DAAD-Preis, den er 2023 als bester ausländischer Studierender erhielt.

Gemeinsame Herausforderungen und ein Blick in die Zukunft

Trotz ihrer Erfolge kennen beide auch die Schattenseiten des Lebens in Jena. Als Menschen, denen man ihre ausländischen Wurzeln ansieht, begegnen ihnen in der Öffentlichkeit durchaus unfreundliche Bemerkungen oder Anrempeln im Bus. Auch haben sie Schwierigkeiten, Netzwerke in der Arbeitswelt aufzubauen. „Manchmal fühlt es sich an, als müsste man doppelt so hart arbeiten, um dieselben Chancen zu bekommen“, sagt Yosra nachdenklich. „Wir brauchen mehr Unterstützung für ausländische Studierende, zum Beispiel bei der Jobsuche und bei der Einbindung in Forschungsgruppen an der Hochschule, etwa durch die Veröffentlichung von

Masterarbeitsthemen“, betont Suliman. „Auch der Austausch zwischen Studierenden verschiedener Nationalitäten sollte stärker gefördert werden, damit wir voneinander lernen und gemeinsam wachsen können.“

Doch weder Yosra noch Suliman lassen sich entmutigen. Beide wollen die nächsten Jahre gern in der Region bleiben und ihre Zukunft hier gestalten. „Wir durften viel lernen und wachsen und möchten etwas zurückgeben – sei es durch unsere Arbeit, durch Engagement oder einfach durch ein gutes Miteinander“, sagen Yosra und Suliman.

Ihre Erfahrungen zeigen, dass Integration nicht nur möglich, sondern auch eine große Bereicherung für die Gesellschaft ist. Yosras und Sulimans Geschichten sind leuchtende Beispiele dafür, wie viel Potenzial in jungen Menschen steckt, die mit Mut und Engagement neue Wege gehen.

Marie Koch

FORSCHUNG

Erfolgreiche Open-Access-Strategietage

Am 16. und 17. September 2024 fanden an der EAH Jena die Open-Access-Strategietage statt. Forschende und Servicemitarbeitende der Hochschule kamen mit externen Expertinnen und Experten der Hochschule Rhein-Waal, der Technischen Hochschule Würzburg-Schweinfurt, der Hochschule Magdeburg-Stendal, der Hochschule Bielefeld und der Universität Konstanz zusammen, um sich intensiv über Open Access und Open Science auszutauschen und die zukünftige Open-Science-Strategie der EAH Jena zu diskutieren.

Im Mittelpunkt der zweitägigen Veranstaltung stand der freie Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen. Open Access gewinnt zunehmend an Bedeutung, da es einen transparenten und kostenfreien Zugang zu Forschungsergebnissen ermöglicht und so den wissenschaftlichen Fortschritt vorantreibt. Die EAH Jena bekennt sich klar zu diesem Ansatz und hat die Strategietage genutzt, um gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Hochschulleitungen und Bibliotheken an nachhaltigen Lösungen zu arbeiten.

Die Veranstaltung bot einen Raum für produktive Diskussionen über die Herausforderungen und Chancen von Open Access. Ein besonderer



Die Teilnehmenden der Open-Access-Strategietage an der EAH Jena; Foto: Anna Henze

Fokus lag auf der Frage, wie die Open-Access-Strategie an der EAH Jena nachhaltig implementiert werden kann, um die freie Verfügbarkeit wissenschaftlicher Arbeiten langfristig zu gewährleisten. In verschiedenen Vorträgen und Workshops wurden Best-Practice-Beispiele präsentiert und Möglichkeiten zur besseren Sichtbarkeit von Forschungsergebnissen an der Hochschule besprochen.

Die Open-Access-Strategietage markierten einen wichtigen Schritt in der Weiterentwicklung der Open-Science-Strategie der EAH Jena. Der intensive Austausch mit den Expertinnen und Experten lieferte wertvolle Impulse, die in die zukünftige Open-Science-Strategie einfließen werden.

Henriette Walter

Studie zeigt gravierende Veränderungen bei Kontaktlinsen durch falsche Lagerung

Eine neue Studie der EAH Jena belegt, dass die unsachgemäße Lagerung von weichen Kontaktlinsen in Leitungswasser nicht nur zu schweren Augeninfektionen führen kann, sondern auch die Geometrie der Linsen deutlich verändert. Durch die Vergrößerung der Kontaktlinse und die Veränderung der Basiskurve, also der Krümmung, kann der Sitz am Auge beeinträchtigt werden, was sich zusätzlich negativ auf die Sehqualität und den Tragekomfort auswirkt. Die Studie unterstreicht die Notwendigkeit, bei der Aufbewahrung von Kontaktlinsen nur empfohlene Pflegemittel zu verwenden, um gesundheitliche Risiken zu vermeiden.

Hintergrund

Kontaktlinsen sind sehr beliebte unsichtbare Sehhilfen, die beispielsweise beim Sport und in der Freizeit der Brille weit überlegen sind. Darüber hinaus ermöglichen sie oft ein besseres Sehen als eine Brille. Bei richtiger Anwendung sind Kontaktlinsen heute ein sehr sicheres Korrektionsmittel für fast alle Fehlsichtigkeiten. Werden Kontaktlinsen jedoch nicht richtig gepflegt, kann es zu Komplikationen kommen.

Pflege und Hygiene von Kontaktlinsen

Die in Europa am häufigsten verwendeten Kontaktlinsen sind weiche wasserhaltige Austauschlinsen, die monatlich durch ein neues Paar ersetzt werden. Die Kontaktlinsen werden in der Regel tagsüber getragen und nachts in speziellen Desinfektionslösungen gelagert. Dadurch werden die Kontaktlinsen einerseits gereinigt, vor allem aber werden Mikroorganismen abgetötet – ein sicheres hygienisches Tragen ist somit während der Nutzungsdauer der Kontaktlinsen gewährleistet.

Gelegentlich kommt es vor, dass Kontaktlinsen über Nacht in anderen Lösungen gelagert werden, weil zum Beispiel das Pflegemittel ausgegangen oder gerade nicht verfügbar ist. Häufig wird dann als Notlösung Leitungswasser zur Einlagerung der Linsen verwendet. Dies verhindert zwar das Austrocknen der weichen Kontaktlinsen, jedoch können sich durch das Leitungswasser massiv Mikroorganismen in der Kontaktlinse ansiedeln und Augenentzündungen auslösen. Ein weiterer noch nicht vollständig geklärter Einfluss ist die mögliche Veränderung der Kontaktlinsengröße und der

Dioptrie-Stärke durch unsachgemäße Anwendung in der Aufbewahrungslösung.

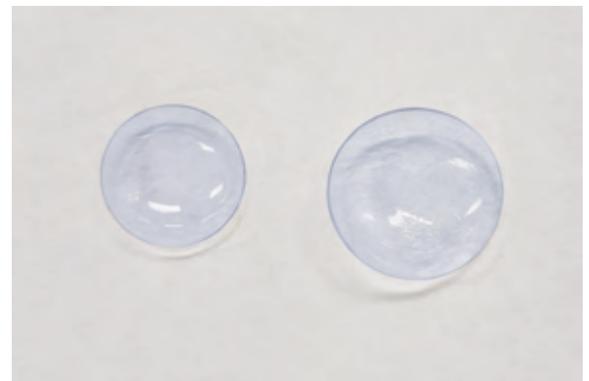
Studie zum Einfluss verschiedener Lösungen auf die Kontaktlinsengeometrie von weichen Linsenmaterialien

Im Rahmen einer aktuellen Studie an der EAH Jena wurde der Einfluss verschiedener Lösungen auf den Durchmesser, die Linsendicke und die Krümmung von marktführenden Kontaktlinsenmaterialien ermittelt.

Lukas Sempff führte für seine Bachelorarbeit zum Thema „Vermessung optischer Designparameter weicher Kontaktlinsen in Abhängigkeit unterschiedlicher Kochsalzlösungen“ in Kooperation mit JENVIS Research eine umfangreiche Laborstudie zum Einfluss verschiedener Lösungen mit hochpräzisen optischen Messgeräten durch. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Wolfgang Sickenberger, Professor für Physiologische Optik und Optometrie an der EAH Jena und Leiter des Forschungsinstituts JENVIS Research, und Dr. Sebastian Marx, Laborleiter der Forschungsgruppe JENVIS Research.

Untersucht wurden jeweils 15 Kontaktlinsen aller Materialgruppen, also insgesamt 90 Kontaktlinsen, und 6 verschiedene Lösungen, darunter das Leitungswasser der Stadt Jena. Im Ergebnis zeigten sich in den handelsüblichen Kochsalzlösungen nur geringe Geometrieunterschiede im Durchmesser und in der Basiskurve der Kontaktlinsen. Alle blieben innerhalb der Toleranzgrenzen. In Leitungswasser vergrößerte

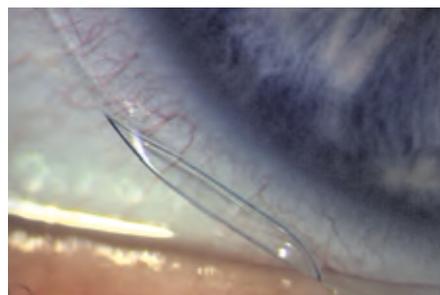
sich der Durchmesser der Kontaktlinsen von 14,1 mm auf bis zu 15,5 mm, also um 1,4 mm. Auch die Krümmung der Kontaktlinsen vergrößerte sich um mehr als 1 mm. Die Vergrößerung der Kontaktlinse sowie die Abflachung der Linsenkrümmung führen zu einer massiven Veränderung des Sitzes der Kontaktlinse am Auge. Darüber hinaus stellt die Keimbelastung auf einer weichen Kontaktlinse durch die Lagerung in Leitungswasser ein hohes Infektionsrisiko für das Auge dar. Leitungswasser ist daher weder zum Abspülen noch zur Aufbewahrung von weichen Kontaktlinsen geeignet.



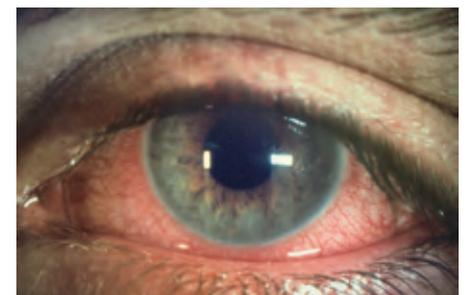
Kontaktlinse mit Geometrieveränderungen (links original, rechts nach Einlagerung in Leitungswasser); Foto: Lukas Sempff

Bei dem renommierten „OptiStudent Award 2024“ des Unternehmens CooperVision, einem internationalen Wettbewerb für Studierende der Optometrie und Kontaktlinsenforschung, schaffte es Lukas Sempff mit seiner Bachelorarbeit Ende Oktober im „Centre of Innovation“ in Budapest, Ungarn, auf den zweiten Platz (vergl. Artikel „Mit Kontaktlinsen nach Budapest“, in dieser Ausgabe S. 36 f.).

Prof. Wolfgang Sickenberger



Randabhebung einer weichen Kontaktlinse am Auge, welche aufgrund von fehlerhafter Lagerung in Leitungswasser ihre Form massiv verändert hat und nicht mehr tragbar ist; Foto: Sebastian Marx



Mikrobielle Augenentzündung durch fehlerhafte Lagerung von Kontaktlinsen in Leitungswasser; Foto: Wolfgang Sickenberger

Toolbox InnoSkills – Vom Zutaten-Mix bis zum feinen Menü

Wer einmal versucht hat, aus frischen Zutaten ein neues Gericht zu kreieren, weiß: Erst die richtige Kombination aus Rezepten, Gewürzen und Vorgehensweisen macht aus einer soliden Idee ein kulinarisches Highlight. Ähnlich ist es, wenn akademische Erkenntnisse in die Praxis überführt werden sollen. Der Übergang von der Forschung in die Anwendung kann durchaus anspruchsvoll sein: Viele Perspektiven, zahlreiche Aufgaben und teils unübersichtliche Prozesse sind zu bewältigen. Genau hier setzt die Nucleus Jena Toolbox an – ein digitaler Erste-Hilfe-Koffer für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der EAH Jena und der Friedrich-Schiller-Universität Jena, der den Transfer von Wissen und Technologien nachhaltig unterstützen will.

Im Kern geht es um die Frage: Wie entstehen aus akademischen Erkenntnissen praxisnahe Lösungen? Die Toolbox liefert Forschenden die passenden Werkzeuge, um Lösungen „auf den Punkt zu bringen“ – so, wie man beim Kochen auf bewährte Rezepte setzt und sie um eigene Ideen erweitert. Dazu zählt etwa die Entwicklung innovativer Projektideen, die Identifikation passender Partnerinnen und Partner, die Erstellung überzeugender Verwertungspläne oder das Aufsetzen strukturierter Projektorganisation. Fehlt noch das gewisse Etwas? Dann gibt es Vorlagen und Anleitungen, um Forschungsergebnisse griffig zu kommunizieren oder gezielt Innovationsschritte zu planen – ein bunter Strauß an möglichen „Zutaten“, der sich beliebig variieren lässt.

Natürlich ist kein Gericht jemals nach dem ersten Anlauf perfekt. Deshalb erfolgt die Entwicklung der Toolbox nutzerzentriert und iterativ: Was als „Minimum Viable Product“ beginnt, wird durch Feedback von Forschenden stetig verfeinert. Die Forschenden selbst sind quasi die Testköchinnen und Testköche, die ihre Erfahrungen weitergeben. Wenn hier und da noch Würze fehlt oder die Handhabung zu kompliziert ist, wird das Rezept angepasst, bis es im Forschungsalltag richtig gut funktioniert. Dabei hilft ein breites Spektrum von Methoden, inspiriert aus dem Innovationsmanagement: Ob Stakeholder-Map, Impact Canvas oder Kanban-Board – im Werkzeugkasten ist für jede Herausforderung etwas Passendes dabei.

Ein weiterer Trumpf: Die Toolbox ist kostenlos und digital verfügbar. Wer mag, kann außerdem an Coachings und Workshops teilnehmen, um noch mehr von den Erfahrungen der „Transfer-Profis“ bei Nucleus Jena zu profitieren. So

gelingt es, Wissen nicht nur zu teilen, sondern gezielt zur Anwendung zu bringen. Die Toolbox ist im Projekt Nucleus Jena, ein Verbundvorhaben der beiden Jenaer Hochschulen – der EAH Jena und der Friedrich-Schiller-Universität Jena – entstanden. Ziel von Nucleus Jena ist es, den Wissen- und Technologietransfer zu fördern. Über die Förderinitiative „Innovative Hochschule“ unterstützt Nucleus Jena Forschende dabei, Ideen, Technologien und Ergebnisse aus der akademischen Welt wirksam in Wirtschaft und Gesellschaft zu überführen und einen nachhaltigen Impact zu schaffen – oder, um beim kulinarischen Bild zu bleiben: aus

guten Zutaten ein Menü zu zaubern, das dauerhaft schmeckt.

Wer nun Appetit bekommen hat, findet alle Werkzeuge unter www.nucleus-jena.de/tools. Bei Fragen stehen Dr. Marcel Drescher und Kristin Wagner gern zur Verfügung – ob für eine gemeinsame „Koch-Session“ in Workshops oder eine individuelle Beratung. Bon Appétit und viel Erfolg beim Ausprobieren!

Dr. Marcel Drescher



Nucleus Jena

Die **TOOLBOX.**
Wissenstransfer leicht gemacht.

Unverzichtbare Werkzeuge für Forschende.
Entdecken Sie jetzt, wie Sie Ihre
Produktivität steigern, Impact
erzielen und Innovationen
umsetzen.

www.nucleus-jena.de

Quelle: Nucleus Jena

Zukunftsweisende Forschung

Die EAH Jena setzt mit neuen Schwerpunktprofessuren wichtige Akzente für gesunde Jugendbeziehungen und effiziente medizinische Diagnostik und verstärkt so ihre Forschungsaktivitäten für die kommenden fünf Jahre in diesen Bereichen.

Prof. Dr. Sören Kliem und Prof. Dr. Iwan Schie übernehmen zentrale Rollen in den Bereichen Gewaltprävention bei Jugendlichen und Biophotonik zur Verbesserung der medizinischen Diagnostik.

Die Forschungsgebiete von Prof. Dr. Sören Kliem, Professor für Sozialwissenschaften am Fachbereich Sozialwesen, umfassen die Themen Jugendkriminalität, Kriminalprävention, Bullying, Teen Dating Violence, Kindesmisshandlung, Kindesvernachlässigung, Psychopathie und Rechtsextremismus. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf quantitativer empirischer Forschung, die anwendungsorientierte Lösungen entwickelt.

Ein zentrales Projekt, das Kliem im Rahmen seiner Schwerpunktprofessur leitet, beschäftigt sich mit dem Thema Teen Dating Violence. „Wie Studien zeigen, erleben viele junge Menschen in Deutschland in Dating-Beziehungen emotio-



Prof. Dr. Iwan Schie; Foto: Foto Express Gerd Gräfendorf

nale, relationale, körperliche und sexuelle Gewalt, die als Teen Dating Violence bezeichnet wird. Die Folgen sind ähnlich schwerwiegend wie bei Gewalt in erwachsenen Partnerschaften und umfassen neben körperlichen Verletzungen auch psychische Probleme und riskantes Verhalten, wie beispielsweise Drogenmissbrauch“, erläutert Kliem. Studierende des Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit werden in der Durchführung eines Präventionsprogramms geschult und führen dieses im Anschluss in Schulen in Jena und Umgebung durch. Masterstudierende begleiten das Projekt, indem sie die Häufigkeit von Teen Dating Violence erfassen und die Wirksamkeit der Präventionsmaßnahmen beurteilen.

Das Ziel des Projektes ist es, Interventionen zur Förderung gesunder Beziehungen unter Jugendlichen zu entwickeln und zu evaluieren, um langfristig Gewaltprävention und das Wohlbefinden junger Menschen zu stärken. „Betroffene von Teen Dating Violence suchen nur selten Hilfe, wobei weibliche Opfer eher Hilfe in Anspruch nehmen als männliche. Häufig wenden sich Betroffene eher an Freundinnen und Freunde als an Eltern oder Fachleute“, so Kliem. „Die Entwicklung von Präventionsangeboten gegen Teen Dating Violence ist eine wichtige Aufgabe im Bildungsbereich. Allerdings gibt es in Deutschland noch erhebliche Forschungslücken zur Wirksamkeit von Präventionsprogrammen. Hier werden wir mit unserem Projekt einen wichtigen Beitrag leisten.“

Parallel dazu erweitert die EAH Jena ihre Forschung im Bereich der medizinischen Diagnostik mit der neuen Schwerpunktprofessur für Biophotonik, die Prof. Dr. Iwan Schie, Professor für Biomedizinische Technik am Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie, ebenfalls seit diesem Semester innehat. Als interdisziplinäres Forschungsgebiet verbindet die Biophotonik Licht und Biologie und nutzt lichtbasierte Verfahren, um biologische Prozesse auf molekularer Ebene sichtbar und analysierbar zu machen. „Mit der Biophotonik können wir Krankheiten präzise und nicht-invasiv erkennen und personalisierte Diagnoseverfahren entwickeln“, erklärt Schie.

Im Mittelpunkt seiner Arbeit stehen bildgebende und spektroskopische Verfahren in Kombina-



Prof. Dr. Sören Kliem; Foto: Chris Leipold

tion mit Methoden der Künstlichen Intelligenz, die insbesondere in der Mikroskopie und Endoskopie in der Gewebediagnostik eingesetzt werden. Diese Technologien bieten die Möglichkeit, Gewebe in Echtzeit hochauflösend zu untersuchen und Krankheiten wie Krebs oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen frühzeitig zu erkennen. Schie sieht das Ziel seiner Schwerpunktprofessur darin, diese Technologien weiterzuentwickeln und in die klinische Praxis zu überführen, um die Genauigkeit und Effizienz der medizinischen Diagnostik weiter zu verbessern.

Seit dem Wintersemester 2022/2023 ermöglicht die EAH Jena bereits etablierten Professorinnen und Professoren solche Schwerpunktprofessuren in den Bereichen Forschung und Lehre mit einer Laufzeit von fünf Jahren. Neben einer reduzierten Lehrverpflichtung stehen ihnen zusätzliche personelle Ressourcen zur Verfügung, um innovative Forschungsvorhaben und praxisorientierte Lehrangebote zu entwickeln und umzusetzen.

Christina Nolte

Kontakt:
Prof. Dr. Sören Kliem
soeren.kliem@eah-jena.de

Prof. Dr. Iwan Schie
iwan.schie@eah-jena.de

Neuaufnahme in die Promotionsförderung der EAH Jena

In die hochschulinterne Promotionsförderung wurde am 1. Januar 2025 Nina Däuwel aus dem Fachbereich SciTec aufgenommen. Im Rahmen dieser Förderung erhalten Doktorandinnen und Doktoranden der EAH Jena für drei Jahre eine durch die Hochschule finanzierte Promotionsstelle und Sachmittel zur Unterstützung der eigenen Forschung.

Nina Däuwel widmet sich in ihrer Promotion der Weiterentwicklung und Automatisierung der Sehschärfemessung und Binokularsehtests bei Kleinkindern. Zu den Hauptaufgaben gehören die Entwicklung einer objektiven Messmethode mithilfe von Eyetracking und ein automatisierter Ablauf der Messung.

Das Sehen entwickelt sich in den ersten Lebensjahren und ist eine entscheidende Grundlage für die Wahrnehmung und die allgemeine Entwicklung eines Kindes. Werden in dieser sensiblen Phase Einschränkungen nicht rechtzeitig erkannt, können lebenslange Sehprobleme die Folge sein. Ziel der Dissertation ist es, eine zu-

verlässige und einfach durchzuführende Screeningmethode zu entwickeln, die es ermöglicht, potenzielle Sehprobleme frühzeitig zu diagnostizieren.

Im Zentrum der Forschung steht der Einsatz von Eyetracking-Technologie, die unbewusste Augenbewegungen analysiert, um eine objektive Beurteilung der Sehfunktionen zu ermöglichen. Neben der Entwicklung einer präzisen Messmethode wird auch ein automatisierter Testablauf gestaltet, der die Diagnosestellung sowohl für die Fachperson als auch für die kleinen Patienten und Patientinnen erleichtert.

Betreut wird Nina Däuwel an der EAH Jena durch Prof. Dr. Stephan Degle im Fachbereich SciTec, Fachgebiet Optometrie. In Kooperation mit der TU Ilmenau wird Nina Däuwel durch Prof. Dr.-Ing. habil. Jens Haueisen im Fachgebiet Biomedizinische Technik betreut.

Nina Däuwel und Sophie Reimer



Foto: Event Foto Jena

Weitere Informationen und Beratung zum Promovieren an der EAH Jena:

Sophie Reimer
ServiceZentrum Forschung und Transfer
sophie.reimer@eah-jena.de
www.eah-jena.de/forschung/graduierenfoerderung

Erfolgreicher Promotionsabschluss

Dr. Julia Malinka verteidigte im September 2024 ihre Dissertation zum Thema „Universal Basic Income from a psychological perspective: Mental health trajectories in dependence of work motivation and interindividual differences“. Betreut wurde die Promotion an der EAH Jena durch Prof. Dr. Kristin Mitte (Fachbereich Sozialwesen). Universitärer Betreuer war Prof. Dr. Matthias Ziegler von der Humboldt-Universität zu Berlin.

Für die *facetten* hat Dr. Malinka einige Fragen zu ihrer Promotion beantwortet.

Warum haben Sie sich nach Ihrem Studienabschluss entschieden zu promovieren?

Promovieren kam direkt nach meinem Diplomabschluss in Psychologie für mich nicht in Frage, der Wissensdurst war vorerst gesättigt. Und doch ließ es mich nie ganz los, mich der Promotion eines Tages noch zu widmen, schreiben konnte ich ja. Als der Tag näher rückte, wurde ich darauf angesprochen, ob ich ein eigenes Thema bearbeiten möchte, was frei

wählbar sei. Das war der Startschuss, den es für mich brauchte. Ich fing an, nach einem Thema zu recherchieren, das ich selbst spannend fände, aber auch nach Kontakten suchte ich, die mir die empirische und fachliche Umsetzung des Vorhabens ermöglichen.

Womit haben Sie sich in Ihrer Promotion beschäftigt?

Die Psychologie ist eine empirische Wissenschaft, somit war ich darauf angewiesen, Daten zu meinem Thema zu erheben, auszuwerten und zu interpretieren. Ich habe mit Hilfe des Vereins Mein Grundeinkommen e. V. zu drei Zeitpunkten mehr als 500 Personen vor, während und gegen Ende ihres Jahres mit Grundeinkommen befragt. Sie gaben Auskunft darüber, wie sie ihre Lebenszufriedenheit und ihr Wohlbefinden einschätzten. Die so entstandenen Verläufe der mentalen Gesundheit der Personen ließen sich dann auf verschiedene Prädiktoren hin überprüfen. Ich bezog Arbeitsmotivation, Persönlichkeitseigenschaften und persönliche Werte unter anderem mit in die Untersuchung ein.



Foto: Peter Mimiézt

Im Ergebnis stiegen Lebenszufriedenheit und Wohlbefinden der Probandinnen und Probanden während des Jahres und erreichten über alle Personen hinweg ein Plateau. Ein Effekt, der im Zusammenhang von Einkommen und mentaler Gesundheit bereits bekannt ist. Als einer der Prädiktoren für das Wachstum konnte die selbstbestimmte, autonome Arbeitsmotivation herausgestellt werden. Genauer gesagt: War diese Arbeitsmotivation nicht vorhanden,



profitieren Personen besonders stark vom Grundeinkommen. Hinsichtlich der interindividuellen Eigenschaften der Persönlichkeit und der Werte gab es einige Personengruppen, deren mentale Gesundheit stieg, und keine, deren mentale Gesundheit unter dem Grundeinkommen litt. Insgesamt gesehen ist mein Fazit, dass das Grundeinkommen Potenziale in der mentalen Gesundheit freisetzen kann. Dies sollte in Pilotprojekten weiter erforscht werden, um die Frage noch umfassender beantworten zu können, ob mit dem Grundeinkommen eine zeitgemäße Alternative der sozialstaatlichen Sicherung implementiert würde.

Was war für Sie während der Promotion die größte Herausforderung? Und was waren die Highlights in dieser Zeit?

Rückblickend war die größte Herausforderung das Vertextlichen der eigenen Gedanken in englischer Wissenschaftssprache, für mich Neuland. Das hatte ich unterschätzt. An dieser Stelle kamen diverse Schreib-Coachings und gute Lektorinnen bzw. Lektoren zu Hilfe.

Ein Highlight war es immer wieder, sich mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, ob fachfremd oder aus der eigenen Disziplin, kritisch auszutauschen und auf Ta-

gungen, Kongressen und Promotionsveranstaltungen das Thema zu vertreten. Super Nebeneffekt: Es half sehr in Vorbereitung auf die Disputation.

Wie geht es für Sie nach dem Promotionsabschluss beruflich weiter?

Ich leite seit Mai 2024 eine Berufsfachschule für Pflegeberufe in Apolda. Perspektivisch werde ich mich nach wie vor für mentale Gesundheit, für mehr Teilhabechancen, Bildungsgerechtigkeit und politische Bildung einsetzen und wer weiß, wohin mich das führt.

Welche Tipps würden Sie angehenden Doktorandinnen und Doktoranden an der EAH Jena mit auf den Weg geben?

Lasst euch beraten, hört euch Erfahrungsberichte von Promovierenden oder Post-Docs an, nehmt an vorbereitenden Mentorings teil, probiert euch bereits während des Studiums viel aus.

Wenn klar ist, das ist euer Weg, dann nutzt die Chancen gut, die euch gegeben werden. Sie entstehen immer wieder – sei es in Form neuer Kontakte, Konferenzen, Tagungen, Ausschreibungen für Stellen oder Stipendien, (Mit-)Auto-

renschaften, interessanten Themen oder Peers/Weggefährtinnen und Weggefährten.

Und vielleicht noch ein Drittes: Macht ein Thema im Rahmen der Möglichkeiten zu eurem Thema: Was findet ihr daran spannend? So ist es leichter, am Ball zu bleiben.

Julia Malinka und Sophie Reimer

Original-Veröffentlichungen:

Malinka, J., Mitte, K., & Ziegler, M. (2024). Universal Basic Income and Autonomous Work Motivation: Influences on Trajectories of Mental Health in Employees. *Journal of Applied Research in Quality of Life*.

Malinka, J., Mitte, K. & Ziegler, M. (2025). Who (really) wins with Basic Income: Personality and Values as Predictors of Happiness Trajectories. *Journal of Happiness Studies*.

Malinka, J. (2024). Data from an Online Panel Study among 573 Universal Basic Income (UBI) participants in Germany.

Die Links zu den Veröffentlichungen sind über ResearchGate verfügbar:



Nach dem Spiel ist vor dem Spiel 25. Posterwettbewerb für Studierende

Während die erfolgreichen Studierenden im studentischen Posterwettbewerb des vergangenen Jahres immer noch stolz auf sich sein können, stehen die nächsten Teilnehmenden für die 25. Ausgabe dieses traditionellen Wettstreites der EAH Jena sicherlich schon in den Startlöchern.

Und los geht's: Der jährliche Posterwettbewerb der Studierenden unserer Hochschule sucht in seinem Jubiläumsjahr ab sofort wieder „Mitspielerinnen und Mitspieler“.

Eingereicht werden können ab sofort Poster zu Abschluss- und Praktikumsarbeiten, zu den durch die Hochschule finanziell geförderten studentischen Forschungsprojekten oder zu anderen studentischen Forschungsarbeiten, die im Rahmen des Bachelor-

oder Masterstudiums an der EAH Jena entstanden sind oder bei denen der Schwerpunkt der Arbeit an unserer Hochschule lag. Die Sieger werden per Postersession im Oktober 2025 in der Aula der Hochschule ermittelt.

Interessierte Studierende finden die aktuelle Ausschreibung des Wettbewerbs und das Anmeldeformular für die Poster im Intranet unter <https://meine.eah-ena.de/forschung/SitePages/Interne%20Ausschreibungen.aspx>.

Anmeldung und Poster können per E-Mail an transfer@eah-jena.de eingereicht werden.

Im Posterwettbewerb des vergangenen Jahres gab es sogar mehr als drei Gewinne. Das Preisgeld wurde dementsprechend erhöht. Die Platzierungen und die damit verbundenen Preisgelder gingen an: Jennifer Krause aus dem Bachelorstudiengang Biotechnologie, die mit ihrer Arbeit „Optische Aufheller auf dem Prüfstand“ den mit 300 Euro dotierten ersten Platz



Die Preise im studentischen Posterwettbewerb wurden verliehen von der Schatzmeisterin des Förderkreises, Annett Hänel, und der Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung der EAH Jena, Prof. Dr. Kristin Mitte (v. li. n. re.: Saikiran Velaga, Jennifer Krause, Annett Hänel, Merlin Krause, Prof. Dr. Kristin Mitte, Jonas Quinque); Foto: Caroline Reinert

belegte. Den zweiten, mit 200 Euro dotierten Preis, gewann das Team Jonas Quinque und Felix Lorch aus dem Masterstudiengang Elektrotechnik und Informationstechnik mit dem Poster „Gliding back to earth from near space: REXUS 32 GAMEon“, das im Rahmen eines von der EAH Jena geförderten studentischen Forschungsprojektes entstanden war.

Ebenfalls im Rahmen eines von der Hochschule geförderten studentischen Forschungsprojektes entstand das Poster „Battle of Quantification: Steigerung der Proteinproduktion in Insektenzellen durch effektive Virus-Bestimmung“ von

Merlin Krause aus dem Masterstudiengang Pharma-Biotechnologie, das einen dritten Platz belegte, der mit 100 Euro dotiert war. Einen weiteren, da punktgleichen, dritten Platz belegte mit dem Poster „Anti-soiling for Glass in Photovoltaics“ zu seiner Masterarbeit Saikiran Velaga aus dem Studiengang Scientific Instrumentation.

Das ServiceZentrum Forschung und Transfer der EAH Jena bedankt sich beim Förderkreis der Hochschule für die zur Verfügung gestellten Preisgelder und freut sich auf die Ausrichtung des Wettbewerbs in diesem Jahr. Wir sind sehr gespannt auf die Einreichungen.

Die Ausstellung zum 25. Studentischen Posterwettbewerb der EAH Jena wird im Zuge der Vorrunde ab Ende August im Foyer des Hauses 5 zu sehen sein.

Katrin Sperling

Kontakt:
ServiceZentrum Forschung und Transfer
Katrin Sperling
katrin.sperling@eah-jena.de

EXISTENZGRÜNDUNG

2. Platz beim ThEx AWARD 2024 für visionäres Gründungsvorhaben

Ein Team ehemaliger Studierender der EAH Jena konnte sich beim „ThEx AWARD – Der Thüringer Gründungspreis 2024“ den zweiten Platz in der Kategorie „Gründen“ sichern. Ziel der PERCEPTEC GmbH ist die Entwicklung eines digitalen Testkonzepts zur effizienteren Untersuchung von Fehlsichtigkeit. Das softwarebasierte Verfahren wird über 3D-Displays im virtuellen Raum dargestellt.

Mit Unterstützung des Gründungsservice der EAH Jena gelang PERCEPTEC in der Startphase der Gründung die erfolgreiche Bewerbung um eine 6-monatige Förderung im Rahmen des REAHLIZE-Förderprogramms der EAH Jena. Damit verbunden war auch der Zugang zum StartUpLab der Hochschule, einem Ort zum Ideenaustausch, Experimentieren, Arbeiten und Lernen. Dort standen dem Team die bestehende Ausstattung (unter anderem Maschinen, Geräte und Software-Lizenzen) für die Prototypenentwicklung sowie Büro- und Besprechungsräume zur Verfügung.

Die Verleihung des Thüringer Gründungspreises fand am 19. November 2024 im Thüringer Zentrum für Existenzgründungen und Unternehmertum (ThEx) in Erfurt statt. Insgesamt wurden vom Thüringer Wirtschaftsministerium elf Preise, dotiert mit mehr als 70.000 Euro, in verschiedenen Kategorien für die besten Gründungsideen und -projekte in Thüringen vergeben. Im Jahr 2024 gingen 127 Bewerbungen für

den Wettbewerb ein, die in einem anspruchsvollen zweistufigen Auswahlverfahren sorgfältig geprüft wurden. Die zehn besten Gründungsprojekte hatten die Möglichkeit, sich und ihre Ideen vor einer hochkarätigen Jury zu präsentieren.

„Wir sind stolz, dass die intensive Arbeit der letzten Monate mit diesem Preis gewürdigt wird“, sagt Dr. Markus Leicht, Gründer und Geschäftsführer der PERCEPTEC GmbH „Die Auszeichnung unseres Konzepts bestärkt uns darin, aus einer Vision ein tragfähiges Unternehmen aufzubauen.“ Gemeinsam mit seinem Team, bestehend aus Dr. Ilka Urban, Nico Trinks und Muhammad Fahad, will er mit dem neu entwickelten Verfahren den Markt für Sehtests revolutionieren.

Die EAH Jena wird auch in Zukunft ihre Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Gründungsinteressierte befähigen und ermutigen, innovative Ideen und Geschäftsmodelle umzusetzen und das Jenaer Gründungssystem zu stärken.

André Kabeck



v. li. n. re.: André Kabeck vom Gründungsservice der EAH Jena und das Team der PERCEPTEC GmbH: Dr. Markus Leicht, Dr. Ilka Urban und Nico Trinks (nicht im Bild: Muhammad Fahad); Foto: Lisa Jimenez

Weitere Informationen und Kontakt:

PERCEPTEC GmbH:
perceptec.de
info@perceptec.de

Projekt „StartUp@EAH“ und
REAHLIZE-Förderung:
www.eah-jena.de/startuplab
startuplab@eah-jena.de

Gründungsservice der EAH Jena:
www.eah-jena.de/gruendungsservice
gruendungsservice@eah-jena.de

Erfahrungsaustausch beim Gründungsstammtisch Jena

Am 15. Oktober 2024 fand der mit Spannung erwartete Gründungsstammtisch des Gründungsservice unserer Hochschule im Haus auf der Mauer statt. Zahlreiche Gäste aus Wissenschaft und Wirtschaft versammelten sich erneut, um wertvolle Einblicke in die Welt des Unternehmertums zu gewinnen und sich untereinander zu vernetzen.

Höhepunkt des Abends war der inspirierende Vortrag von Johannes Zollmann, Geschäftsführer der zollsoft GmbH, der gemeinsam mit seinem Bruder ein mittelständisches Unternehmen mit über 470 Mitarbeitenden aufgebaut und sich auf die Entwicklung von Softwarelösungen für Arztpraxen spezialisiert hat. Seine Erfahrungen und Herausforderungen auf dem Weg zum Erfolg boten den Anwesenden nicht nur wertvolle Einblicke, sondern auch ein realistisches Bild auf die Dynamik und Anforderungen für innovative Startups.



Referent Johannes Zollmann, Geschäftsführer der zollsoft GmbH; Foto: Ting Wu

Besonders beeindruckend war seine Vorstellung der Unternehmensphilosophie, die trotz Gründung vor wenigen Jahren auf einem generationsübergreifenden Ansatz beruht. Dabei sprach er über die Bedeutung von technologischer Exzellenz, flache Hierarchien und die Anpassungsfähigkeit in einem sich ständig ändernden Markt. Die Teilnehmenden stellten

zahlreiche Fragen und konnten so aus den Erfahrungen des Referenten lernen.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren durchweg positiv und viele lobten die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und neue Kontakte in Jena zu knüpfen. Die Atmosphäre war geprägt von Neugier und Motivation, was den Abend zu einem echten Erfolg machte. Wir freuen uns bereits auf den nächsten Gründungsstammtisch und sind gespannt auf die neuen Impulse für unsere Hochschule und das lokale

Gründungsgeschehen.

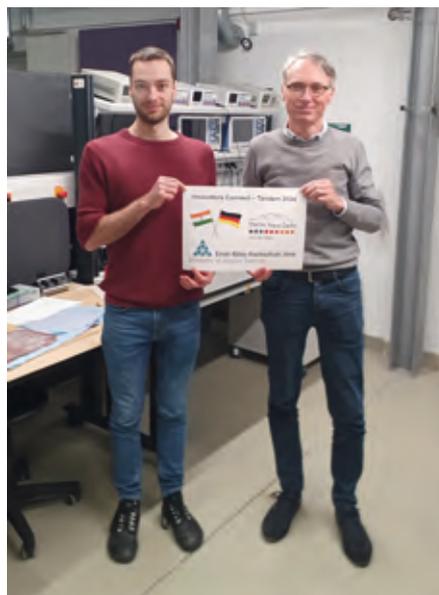
André Kabeck

Kontakt:
Gründungsservice
gruendungsservice@eah-jena.de
www.eah-jena.de/gruendungsservice

Internationale Vernetzung von Gründern

Frederic Braun hat im November 2024 am Innovators Connect Tandem des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses (DWIH) in Indien erfolgreich teilgenommen und seine innovativen Ideen unter Beweis gestellt.

Das Innovators Connect Tandem ist ein zweiwöchiges Immersionsprogramm, das speziell für junge Forschende und Gründungsinteressierte aus Deutschland und Indien konzipiert wurde. Ziel des Programms ist es, den Teilnehmenden die Möglichkeit zu bieten, ihre innovativen Geschäftsideen weiterzuentwickeln, deren Markteinführung zu eruieren und die Innovationsökosysteme beider Länder kennenzulernen. Frederic Braun ist seit Abschluss seines Studiums (Laser- und Optotechnologien) wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. Maria Dienerowitz und beschäftigt sich in seinen Gründungsvorhaben mit funktionaler High-End-Prothetik sowie einem kostengünstigen Verfahren zur Aufreinigung von industrieller Abluft. Während des Programms konnte er an vielfältigen Aktivitäten wie Design-



Frederic Braun (li.) und André Kabeck; Foto: Florian Oschmann

Thinking-Workshops, Laborbesuchen sowie Vernetzungsveranstaltungen teilnehmen und das enorme Potenzial des indischen Markts für sein Vorhaben erkunden. Im Rahmen einer Delegationsreise deutscher Hochschulen hatte André Kabeck vom Gründungsservice der EAH Jena im Frühjahr bereits das indische Gründungsökosystem mit verschiedensten Akteurinnen und Akteuren aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung kennenlernen können. Angesichts der begrenzten Plätze für deutsche Gründerinnen und Gründer war es nun besonders erfreulich, dass mit Frederic Braun erneut ein Teilnehmer der EAH Jena bei diesem Format des DWIH dabei sein konnte.

Dementsprechend zog er ein äußerst positives Fazit über die Teilnahme am Innovators Connect. Die Erfahrungen und Kontakte werden ihm in der Zukunft wertvolle Optionen auf seinem unternehmerischen Weg bieten.

André Kabeck

Boost für Innovationen: Förderung der Erprobung studentischer Ideen

Von Hightech-Prothesen und einem digitalen Tool zur Beantragung von Sozialleistungen über eine Gleitschleifmaschine bis hin zu einem KI-Service zur Reduzierung von Lebensmittelverschwendung – die EAH Jena unterstützte im vergangenen Jahr vier neue Projekte bei der Ideenerprobung. Die Teams erhielten im Rahmen des REAHLIZE-Programms der Hochschule bis zu 7.500 Euro und konnten die Ausstattung des hochschuleigenen StartUpLabs nutzen. Ermöglicht wurde dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Projekts StartUp@EAH.

Das Vorhaben **„WeBonic“** hat die Vision, die herkömmliche Prothetik grundlegend zu revolutionieren. Hightech-Prothesen sollen weit über die bloße Funktionalität hinausgehen und Ästhetik mit modernsten Materialien, bionischem Design und hochentwickelter Elektronik verbinden. Ziel ist es, Technologien wie 3D-Druck, biokompatible Materialien, smarte Sensoren und neue Funktionen in die Prothetik zu integrieren. Damit soll Menschen mit Amputationen eine umfassende, selbstbewusste und vollständige Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht werden.

„WeBonic“ ist eine Idee von Tobias Weber, Frederic Braun und Clemens Grahl. Tobias Weber studiert im Masterstudiengang Laser- und Optotechnologien und bringt seine Kompetenzen in den Bereichen Entwicklung, Prototypenbau und Design in das Projekt ein. Durch den Verlust eines Fingers musste er selbst erfahren, dass das bestehende Angebot an Prothesen durch innovative Technologien und modernes Design optimiert werden kann. Diese persönliche Erfahrung gab den Anstoß für das Vorhaben. Frederic Braun ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich SciTec und bei „WeBonic“ verantwortlich für Konstruktion, Entwicklung und Fertigung. Clemens Grahl ist Masterstudent im Studi-

engang Werkstofftechnik / Materials Engineering und hat Expertise in den Bereichen Biomaterialien und Additive Fertigung.

Das Ziel von **„EasyWelfare“** ist es, ein digitales Tool für die Beantragung von Sozialleistungen zu entwickeln. In den unterschiedlichsten Lebenssituationen kann es vorkommen, dass man auf finanzielle Unterstützung angewiesen ist. Dann stellen sich unter Umständen folgende Fragen: Was steht mir zu? Wie und wo beantrage ich eine Sozialleistung und welche davon ist die richtige für meine Situation? Arbeitslosengeld, Bürgergeld, Wohngeld, Kindergeld, Elterngeld, Sozialhilfe, BAföG und Berufsausbildungsbeihilfe sind nur einige Beispiele. Die Vielfalt der Sozialleistungen und ihre bürokrati-

shops mit der Anwendungszielgruppe und mit Verwaltungen durchführen, um Anforderungsprofile für das Antragstool zu erstellen. Ergänzend evaluiert er Konzepte für eine datenschutzkonforme Anwendung sowie den Einsatz von künstlicher Intelligenz für schnelle Anpassungen bei Gesetzesänderungen.

„**Verschwendnix**“ zielt darauf ab, die Verschwendung von Lebensmitteln zu reduzieren. Dafür soll ein cloudbasierter Service eingerichtet werden, der den Prozess der Erfassung des Mindesthaltbarkeitsdatums mit Hilfe von künstlicher Intelligenz unterstützt. Dadurch können nachgelagerte Prozesse wie das Management von Lebensmitteln auf der Verkaufsfläche im Einzel- und Großhandel oder in privaten Haushalten effizienter gestaltet werden. Im Gegensatz zu bestehenden Lösungen bietet sich die Integration in eine Vielzahl von Anwendungen an – in bestehende IT-Strukturen, z. B. im Handel, oder in zukünftige Apps für private Anwenderinnen und Anwender. Innerhalb der Projektlaufzeit soll ein KI-Modell zur Erfassung des Mindesthaltbarkeitsdatums von Lebensmitteln spezifiziert und über eine API zugänglich gemacht

werden. „Verschwendnix“ ist die Idee von Jonas Zander. Er studiert Wirtschaftsingenieurwesen (Digitale Wirtschaft).

Ziel des Projekts **„TrowaFinish“** ist die Entwicklung eines serienreife Prototyps einer Gleitschleifmaschine, die speziell für die Nachbearbeitung von additiv gefertigten Bauteilen konzipiert ist. Die Gleitschleifmaschine soll sich vor allem durch eine einfache Bedienung von bestehenden Lösungen abheben und für Privatpersonen und Kleinunternehmen erschwinglich sein. Die Vorteile des Gleitschleifverfahrens gegenüber anderen Lösungen sind vielfältig: Die Bearbeitung der Bauteile als Schüttgut rationalisiert sämtliche Handhabungsvorgänge, durch die Wahl geeigneter Schleifkörper



Die Ideengeber der geförderten REAHLIZE-Projekte (v. li. n.re.): Ludwig Hettmann, Florian Geiger, Jonas Zander, Tobias Weber und Frederic Alexander Braun (nicht im Bild: Clemens Grahl); Foto: Michelle-Sharon Cole

schen Anforderungen machen es jedoch nicht leicht, den Überblick zu behalten. An manchen Stellen schließen sich Anträge gegenseitig aus, an anderen ergänzen sie sich, bei wieder anderen beginnt der Anspruch erst mit dem Ablehnungsbescheid einer zuvor beantragten Leistung. Die Vielfalt an unterstützender Software, wie sie beispielsweise für Steuererklärungen zur Verfügung steht, ist im Bereich der Sozialleistungssysteme nicht vorhanden.

Die Idee zu „EasyWelfare“ stammt von Ludwig Hettmann aus dem Studiengang Soziale Arbeit. Er arbeitet auch als Straßensozialarbeiter in Jenas Innenstadt und engagiert sich sozialpolitisch im Berufsverband für Soziale Arbeit. Während der Projektförderung möchte er Work-



können auch sehr komplexe Innenkonturen erreicht werden, das einfache Funktionsprinzip ermöglicht einen relativ einfachen und damit kostengünstigen Maschinenaufbau etc. Der Prototyp soll all diese Vorteile vereinen und damit die manuelle Nachbearbeitung von additiv gefertigten Bauteilen, beispielsweise durch Schleifen oder Spachteln, überflüssig machen.

„TrowaFinish“ ist eine Idee von Florian Geiger. Er studiert im Masterstudiengang Maschinenbau und ist zudem in der Arbeitsgruppe Zerspanung unter der Leitung von Frau Prof. Dr.-Ing. Marlies Patz tätig.

Alle Teams konnten die Fördermittel für einen Zeitraum von sechs Monaten für Sachmittel oder Beratungsleistungen nutzen.

Die nächste Ausschreibungsrunde von REAHLIZE an der EAH Jena endet am 30.04.2025.

Dr. Anika Thomas-Künzel

Kontakt: startuplab@eah-jena.de

Weitere Informationen unter: www.eah-jena.de/startuplab

3. Statustreffen StartUpLab@FH Neue Impulse und intensiver Austausch an der EAH Jena

Die EAH Jena wurde am 19. und 20. November 2024 zum Zentrum für den Austausch innovativer Ideen und Strategien zur Förderung der Gründungskultur an deutschen Hochschulen. Das dritte Statustreffen der Maßnahme „StartUpLab@FH“, einer Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), bot den über 90 Teilnehmenden ein abwechslungsreiches Programm, das Impulse setzte und neue Perspektiven eröffnete.

StartUpLabs sollen an den jeweiligen Hochschulen als Treffpunkt für Gründungswillige dienen. Hier können sie beispielsweise ihre innovativen Ideen in Prototypen überführen, Produkttests durchführen und konkrete Geschäftsmodelle entwickeln.

Das zweitägige Programm bot den Vertreterinnen und Vertretern von 35 Hochschulen aus ganz Deutschland eine Fülle von spannenden Workshops, Pitch-Präsentationen, Vorträgen und Diskussionen. Prof. Dr. Mario Brandtner, Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung der EAH Jena, und Nils Schröder, Referat 416 im BMBF, eröffneten die Veranstaltung am ersten Tag. Nach einer kurzen Vorstellung des StartUpLabs der EAH Jena präsentierten sich sechs StartUpLabs anderer Hochschulen in kurzen Pitches.

Drei Teams, die bereits gegründet haben, berichteten über die Betreuung im StartUpLab ihrer jeweiligen Hochschule sowie über ihre Gründungserfah-

rungen und die Zukunftsvisionen für ihre Unternehmen: PERCEPTEC GmbH (EAH Jena), Career Captain UG (Technische Hochschule Deggendorf) und Cascaritas GmbH & Co. KG (Technische Hochschule Ostwestfalen-Lippe).

Ein interaktiver Workshop am zweiten Tag führte die Teilnehmenden durch die gesamte „StartUpLab-Journey“ – von der Idee bis zur erfolgreichen Umsetzung.

Im Mittelpunkt des Treffens standen Fragen zur nachhaltigen Weiterentwicklung der StartUpLabs. Lösungsansätze, wie die Verankerung unternehmerischer Inhalte in den Lehrplänen der Hochschulen, der Aufbau von Entrepreneurship-Clubs und die gezielte Ansprache von Studierenden durch innovative Formate, wurden intensiv diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass Erfolgsgeschichten und eine klare Sichtbarkeit der Schlüssel sind, um die Gründungskultur an Hochschulen nachhaltig zu stärken.

„Die Veranstaltung hat eindrucksvoll gezeigt, wie durch Kooperation und Kreativität neue Impulse für die Hochschullandschaft gesetzt werden können“, so Dr. Michael Biermann, Koordinator im Projekt „StartUp@EAH: Von der Idee zum Gründungskonzept – Innovationen an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena Realität werden lassen“.

Die EAH Jena bedankt sich bei allen Beteiligten, dem BMBF und der VDI Technologiezentrum GmbH für die Unterstützung und freut sich auf eine Fortsetzung des erfolgreichen Austausches.

Isabell Weiß

Kontakt: startuplab@eah-jena.de

Weitere Informationen: www.eah-jena.de/startuplab



Die Teilnehmenden des 3. Statustreffens StartUpLab@FH an der EAH Jena; Foto: Anna Schroll

Finanzierung für neuartige Halbleiter-Prozesstechnologie

Die mi2-factory GmbH, eine Ausgründung der EAH Jena, sichert sich die Finanzierung für ihre neuartige Halbleiter-Prozesstechnologie.

Siliziumkarbid-Leistungselektronik bildet die Grundlage für E-Mobilität, erneuerbare Energien, KI-Rechenzentren sowie Traktions- und Industrieantriebe. Namhafte Studien erwarten für 2027 ein Marktvolumen von mehr als 6 Mrd. USD bei einem jährlichen Wachstum von 30 - 40 Prozent. Für die industrielle Siliziumkarbid-Chipproduktion entwickelt und vermarktet die mi2-factory GmbH ihren innovativen EFIITRON-Hochenergie-Ionenimplanter, eine Waferprozessierungstechnologie, mit der Halbleiterhersteller die Chipkosten senken, die Zuverlässigkeit erhöhen und neue Bauteil- und Waferarchitekturen realisieren können. Das Gründungsteam, bestehend aus Prof. Dr. Michael Rüb, Benjamin Tom, Dr. Florian Krippendorf und Constantin Csato, erhielt in 2015 eine Förderung durch das EXIST-Programm des Bundes zur Unterstützung innovativer Ausgründungen aus der Wissenschaft und konnte die Technologie im Fachbereich SciTec der EAH Jena weiterentwickeln. Seit Gründung im Jahr 2016 hat die mi2-factory GmbH an zahlreichen Messen und Wettbewerben erfolgreich teilgenommen und ein internationales Netzwerk in der Halbleiterbranche aufgebaut.

In der kürzlich erfolgten Finanzierungsrunde gelang es dem Spin-off der EAH Jena, zwei belgische institutionelle Investoren, darunter den Weltmarktführer für Teilchenbeschleunigertechnologie Ion Beam Applications S.A., als neue Gesellschafter zu gewinnen. Diese legen gemeinsam mit Beteiligungsmanagement Thüringen und einem Family Office insgesamt 15 Mio. Euro ein. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz und der Freistaat Thüringen stellen zudem insgesamt 23 Mio. Euro an öffentlichen Mitteln aus dem IPCEI ME/CT Programm bereit. Investition und Förderung ermöglichen es, die im Labormaßstab erprobte, patentgeschützte, proprietäre EFIITRON-Technologie zur industriellen Reife zu bringen und den ersten industriellen Einsatz zu demonstrieren.



v. li. n. re.: André Kabeck (Gründungsservice EAH Jena), Wilfried Röpke (Geschäftsführer Wirtschaftsförderung Jena), Dr. Thomas Ganz (Geschäftsführer TIP Jena), Prof. Dr. Michael Rüb (Geschäftsführer mi2-factory) und Jena's Oberbürgermeister Dr. Thomas Nitzsche;
Foto: Marina Flämig

Die EAH Jena freut sich über dieses herausragende Ergebnis des Technologietransfers und wünscht dem gesamten Gründungsteam weiterhin viel Erfolg.

André Kabeck

INTERNATIONALES

Meet your Future Employer

Am 4. Dezember 2024 fand zum vierten Mal die Veranstaltung „Meet your Future Employer“ an der EAH Jena statt. Organisiert wurde sie von den Projekten ProTELC (Pro Thuringian Engineering Life Cycle), Nucleus Jena und dem Career Service der Hochschule. Ziel der Veranstaltung war es, Studierende und Promovierende mit Thüringer Unternehmen zu vernetzen und talentierte Absolventinnen und Absolventen für den lokalen Arbeitsmarkt zu gewinnen.

Mehr als 70 (Promotions-)Studierende von Hochschulen aus ganz Thüringen – darunter die EAH Jena, die FSU Jena, die TU Ilmenau, die BU Weimar und die HS Schmalkalden – nutzten





die Gelegenheit, sich über Karrierechancen bei drei renommierten Unternehmen zu informieren.

Den Auftakt machte Jan Christoph Conzelmann von der Contemporary Amperex Technology Thuringia AG (CATL), einem weltweit führenden Hersteller innovativer Batterietechnologien. Er stellte Karriereperspektiven am Thüringer Standort des Unternehmens vor.

Patricia Reuter von der dotSource SE, einem in Jena gegründeten Unternehmen für digitale Transformation, stellte heraus, wie essenziell die kontinuierliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden für den Unternehmenserfolg ist.

Romy Beer von der JENOPTIK AG gab faszinierende Einblicke in die Arbeit des Unternehmens – darunter die Fertigung optischer Komponenten für Marsrover. Ihr wichtigstes Credo: „We always hire mindset before skills.“

Die Referentinnen und Referenten erklärten, welche Einstiegsmöglichkeiten für Studierende und Absolventinnen bzw. Absolventen beste-

hen – sei es als Werkstudierende, über Abschlussarbeiten oder in Festanstellung. Besonders wertvoll waren die praktischen Tipps, zum Beispiel zur Gestaltung eines professionellen Lebenslaufs. „Ein Lebenslauf sollte in weniger als 30 Sekunden überzeugen“, betonte Romy Beer.

Nach den Präsentationen hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Fragen direkt an die Unternehmensvertreterinnen und -vertreter zu stellen.

Das große Interesse zeigte sich in den langen Schlangen vor den Tischen der Referentinnen und Referenten – ein klares Zeichen für die Relevanz des Formats. Der anschließende informelle Austausch bei Snacks und Getränken bot eine weitere Gelegenheit, wertvolle Kontakte zu knüpfen und individuelle Karriereoptionen zu besprechen.



Mit der etablierten Veranstaltung „Meet your Future Employer“ leistet die EAH Jena regelmäßig einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung der Hochschulen und Unternehmen in Thüringen und unterstützt Studierende und Promovierende aktiv beim Einstieg in den regionalen Arbeitsmarkt.

Juliane Schnabel und Natalia Kluth

Abbildungen: Impressionen von der Veranstaltung „Meet your Future Employer“; Fotos: Natalia Kluth

Über Ländergrenzen hinweg: Internationaler Austausch als Türenöffner

Die Welt steht nicht still – und rückt immer näher zusammen. Zumindest bekommt man dieses Gefühl im digitalen Raum, insbesondere durch Social Media. Aber auch im echten Leben hat sich international so einiges an unserer Hochschule bewegt.

Die DAAD-Matchmaking Konferenz im Dezember 2023 war ein voller Erfolg. Die Gespräche und Vertragsverhandlungen mit den Vertreterinnen

und Vertretern verschiedener südkaukasischer Hochschulen aus Armenien, Aserbaidschan und Georgien dauern noch an. Mit der Free University und der Agricultural University in Tbilisi konnten bereits Absichtserklärungen geschlossen werden, die uns Studierenden- und Lehrendenaustausch ermöglichen werden. Im Bereich Wirtschaft, Engineering und Business können Studierende zukünftig Module in Tbilisi absolvieren. Gefördert werden kann dies mit dem PROMOS-

Stipendium, welches jährlich vom International Office ausgeschrieben wird.

Das Jahr 2024 brachte ebenso viele Gelegenheiten, unsere internationalen Beziehungen auszubauen. Die German Jordanian University (GJU) aus Jordanien stattete uns sogar mehrfach Besuch ab. Es war uns eine Freude, die Delegationen zu empfangen. Im März 2024 besuchte uns der Vizepräsident für International Affairs der

GJU, Prof. Dr. Reiner Finkeldey. Der Präsident der GJU, Prof. Dr. Ala'aldeen Al-Halhouli, stattete uns im Oktober 2024 einen Besuch ab und wurde vom Vizepräsidenten Prof. Dr. Reiner Finkeldey sowie der Leiterin des International Office, Dr. Jennifer Gronau, begleitet. Wie sich schon vermuten lässt, war das Anliegen der Besuche, die bestehende Kooperation zu erweitern und eine strategische Partnerschaft anzubahnen. Diese soll mehrere Fachbereiche umfassen und einen regen Studierendenaustausch fördern. Unser Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung, Prof. Dr. Mario Brandtner, und der Leiter unseres International Office, Dr. Danny von Nordheim, wurden herzlich eingeladen, die GJU noch in diesem Jahr zu besuchen. Außerdem haben sich drei Professoren sowie eine Doktorandin aus dem Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen erfolgreich für das Flying Faculty Programm der GJU beworben. Sie erhalten eine Förderung für eine 7-tägige Gastdozentur an der GJU und werden auch als Botschafter bzw. Botschafterin für die angestrebte strategische Zusammenarbeit fungieren.

Am 24. Oktober 2024 hatten wir die Ehre auf Einladung unseres Präsidenten, Prof. Dr. Steffen Teichert, eine hochrangige Delegation der Universitas Hasanuddin, Makassar, aus Indonesien zu empfangen. Die staatliche Universität mit 14 Fakultäten und ca. 50.000 Studierenden ist die größte Universität des Landes. Unter den Gästen waren Dekaninnen und Dekane verschiedener Fakultäten der Bereiche Nursing, Business und Pharmacy. Beim Treffen wurde ein Memorandum of Understanding unterzeichnet, dass die Basis für die künftige Zusammenarbeit bildet. Neben den Gesprächen gab es auch Zeit für einen Campusrundgang, unter anderem

durch das StartUpLab und das Skillslab, was bei unseren Gästen großen Anklang fand.

Zum Flair unserer Campusatmosphäre tragen in großem Maße unsere internationalen Studierenden bei. Vielfältige Angebote wie Sprachkurse und gemeinsame Events vermitteln Kultur und ermöglichen ein gutes Ankommen an unserer Hochschule und in Jena. Zudem hatte unser Team einen Willkommensabend am 10. Oktober 2024 im Haus auf der Mauer organisiert. Neben einem bunten Programm aus Erfahrungsberichten zum Auslandsjahr, stimmungsvollem Violin-Duett und Tanzeinlagen von Studierenden, gab es ein leckeres Buffet und bei Quiz und Kennenlernspielen viele Möglichkeiten, neue Freundschaften zu knüpfen. Im liebevoll dekorierten Saal herrschte eine schöne Atmosphäre, die zum interkulturellen Austausch einlud. So kann unsere Campusgemeinde weiterhin gemeinsam wachsen.

Um die Internationalisierung vor Ort weiter zu stärken, wird der Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik zusammen mit dem Team des International Office wieder eine „International Summer School“ von Ende Mai bis Ende Juni 2025 für die Wright State University (Dayton, Ohio) ausrichten. Da das Feedback der Teilnehmenden im letzten Jahr durchweg positiv war, dürfen wir auch in diesem Jahr mit einer regen Teilnahme rechnen. Wir blicken dem Event mit Vorfreude entgegen, da es wieder viel Gelegenheit geben wird, sich zu vernetzen und die deutsch-amerikanische Freundschaft zu fördern.

Neben Besuchen aus aller Welt haben wieder etliche unserer Studierenden den Schritt ins Abenteuer Ausland gewagt. Sowohl innerhalb



Stimmung beim Willkommensabend am 10. Oktober 2024 im Haus auf der Mauer; Foto: Christina Nolte

Europas als auch außerhalb sind sie in fremde Kulturen eingetaucht, z. B. in Vietnam, Kolumbien, Chile, Indonesien, den USA und viele mehr. Als International Office und durch unsere persönlichen Erfahrungen liegt es uns am Herzen, unsere Studierenden zu einem Auslandsaufenthalt zu motivieren. Daher freuen wir uns über jeden Studierenden, den wir auf dem Weg begleiten dürfen. Der Austausch mit unseren Rückkehrerinnen und Rückkehrern zeigt, welche Bereicherung ein solcher Aufenthalt für die Persönlichkeitsentwicklung und die Reflektionsfähigkeit darstellt. Mit neuem Mut und neuer Kraft lassen sich alle Herausforderungen meistern – sei es im weiteren Studium, im täglichen Leben, oder später im Beruf.

Haben wir Ihr Interesse geweckt, oder hat Sie ohnehin schon das Fernweh gepackt und Sie wünschen sich weitere Informationen rund ums Thema Auslandsstudium? Dann steht Ihnen unsere Tür immer offen – kommen Sie gerne zu unseren Sprechzeiten vorbei oder vereinbaren einen individuellen Beratungstermin per E-Mail.

Bianca Katharina Mohr

Kontakt:

Dr. Danny von Nordheim,
Leiter International Office
auslandsamt@eah-jena.de
Sprechzeiten:

Montag & Dienstag: 10:00–12:00 Uhr
Donnerstag: 13:30–15:30 Uhr

Bianca Katharina Mohr,
Auslandsstudium weltweit
bianca.mohr@eah-jena.de
Sprechzeiten:

Dienstag: 09:00–11:00 Uhr



Besuch der Delegation aus Indonesien am 24. Oktober 2024; Foto: Christina Nolte

Jedes Pixel zählt: Digitalisierung von Kulturerbe im Oman



Marcel Koch präsentiert die Ergebnisse an der GUTech; Foto: Oliver Karaschewski (TH Brandenburg)

Im Rahmen des DAAD-Projekts „Digitalization of Cultural Heritage“ nahmen Studierende und Mitarbeitende der EAH Jena im November 2024 an einer Projektwoche im Oman teil. Das innerhalb des Programms „Ta'ziz Partnerschaft“ geförderte Projekt wird von Prof. Julia Schnitzer

(Technische Hochschule Brandenburg) geleitet. Neben den deutschen Hochschulen Darmstadt, Bonn-Rhein-Sieg und der EAH Jena sind auch zahlreiche Hochschulen aus Jordanien, Libanon, Irak, Kurdistan, Sudan und Oman am Projekt beteiligt. Schließlich soll ganz gemäß der Bedeutung des arabischen Wortes Ta'ziz („Stärkung/Konsolidierung“) der Austausch mit Partnerhochschulen aus der MENA-Region (Middle East & North Africa) gezielt gefördert werden.

Die Digitalisierung von Kulturerbe spielt eine wichtige Rolle bei der Bewahrung historischer Stätten, die durch Klimawandel, Erosion oder politische Konflikte bedroht sind. Der Einsatz moderner Technologien wie Photogrammetrie hilft bei der Erstellung digitaler Zwillinge und erhält diese Stätten damit nicht nur für die Nachwelt, sondern macht sie in Kombination mit VR-/AR-Technologien und digi-

talen Museen auch zugänglich für die breite Bevölkerung. Photogrammetrie ist ein Verfahren zur dreidimensionalen Vermessung und Rekonstruktion von Objekten anhand von Fotos und Sensordaten, die aus verschiedenen Perspektiven aufgenommen und im Anschluss rechnergestützt ausgewertet werden.

Nach initialen Projekt-Workshops in Brandenburg und in Jordanien im Herbst 2023 sowie einer Delegationsreise in den Irak im Frühjahr 2024 war nun der Oman das nächste große Reiseziel innerhalb des DAAD-Projekts. Seitens der EAH Jena waren die beiden Studenten Joel Kroihner (Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik) und Nils Ruggiero (Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen), die beiden wissenschaftlichen Mitarbeitenden Marcel Koch (Fachbereich Grundlagenwissenschaften) und Pia Reinfeld (Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie) sowie Prof. Dr. Christopher Schneider (Fachbereich Grundlagenwissenschaften) vor Ort vertreten. Zu Gast an der German University of Technology (GUTech) in der Landeshauptstadt Maskat gab es zunächst einen Auffrischkurs im Umgang mit LiDAR- und FARO-Scannern, aber auch Best Practice Tipps zum Fotografieren und Scannen vor Ort. Neben teurem Equipment und Systemkameras wurden ebenso Smartphones eingesetzt. Schließlich soll auch verdeutlicht werden, dass die Erstellung digitaler 3D-Modelle heutzutage mittels passender Apps oft schon Out-of-the-Box mit guten Ergebnissen realisierbar ist.



Oase von Al Hamra mit altem Stadtkern aus dunkelroten Lehmhäusern; Foto: Oliver Karaschewski (TH Brandenburg)



Digitaler Plan des aufgenommenen Bereiches des Stadtkerns mit markierten Positionen des FARO-Scanners; Quelle: Oliver Karaschewski (TH Brandenburg)

Das Highlight der Projektreise bildete die dreitägige Exkursion durchs Land. Geführt vom Geologen Dr. Gösta Hoffmann (Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen) von der deutschen UNESCO Kommission wurden u. a. die Festung von Nizwa, die Oase rund um Al Hamra sowie die Wüste Rimal Al Wahiba besucht. Übernachtet wurde – wie es sich für eine geologische Exkursion gehört – in Zelten. Das praktische Forschungsziel dieser Reise bestand im Anfertigen eines 3D-Scans eines Teils des alten Zentrum Al Hamras. Die ikonischen Lehmhäuser sind mittlerweile zu großen Teilen unbewohnt und drohen immer weiter zu zerfallen. In kleineren Teams teilten die Studierenden sich für einzelne Häuser und Gassen ein, um eine bestmögliche Abdeckung des ausgewählten Bereiches zu gewährleisten. Als Bonus gab es von Oliver Karaschewski am Ende der Exkursion in der Wahiba-Wüste noch eine Einführung in die Astrofotografie. Dank der geringen Lichtverschmutzung war hier schon

mit bloßem Auge die Milchstraße gut erkennbar.

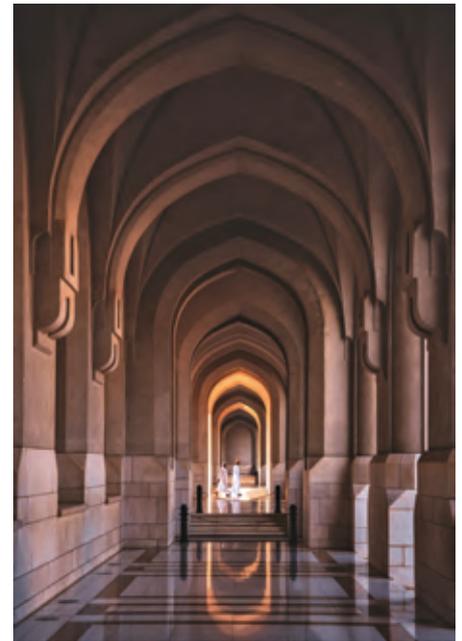
Zurück an der GUtech bereiteten die Studierenden eine Präsentation mit ersten 3D-Modellen vor. Die finalen Ergebnisse werden im April 2025 beim Abschluss-Workshop an der American University of Beirut auf Zypern vorgestellt.

Prof. Dr. Christopher Schneider

Hier gelangen Sie zu einem Video zur Projektwoche im Oman (erstellt von Sophie Blade, HS Darmstadt):



www.youtube.com/watch?v=K72A4sSmWMY



Säulengang nahe des Sultanpalasts in Maskat; Foto: Christopher Schneider



Astrofotografie in der Wahiba-Wüste; Foto: Oliver Karaschewski (TH Brandenburg)



Field Camp in der Wahiba-Wüste; Foto: Oliver Karaschewski (TH Brandenburg)



Sonnenuntergang in der Wahiba-Wüste, auf dem Bild ist Pia Reinfeld abgebildet; Foto: Christopher Schneider

DAAD-Preis 2024 der EAH Jena geht an Aliaksei Kobylinskiy

Die EAH Jena hat den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) 2024 an den Doktoranden Aliaksei Kobylinskiy verliehen. Mit dem Preis werden internationale Studierende an deutschen Hochschulen für herausragende Leistungen und besonderes Engagement ausgezeichnet.

Kobylinskiy forscht am Fachbereich SciTec im Bereich „Angewandte Optik“ und beeindruckt



Aliaksei Kobylinskiy bei der Verleihung des DAAD-Preises am 29. Oktober 2024; Foto: Anna Schroll

durch überdurchschnittliche akademische Leistungen und seine aktive Mitarbeit in der Betreuung von Studierenden.

Kobylinskiy, geboren in Minsk, Weißrussland, schloss sein Masterstudium Laser- und Optotechnologien an der EAH Jena im Jahr 2019 mit Auszeichnung ab. Seitdem hat er als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsgruppe „Angewandte Optik“ und als Doktorand beachtliche Erfolge erzielt: Fünf Erstautorenbeiträge in renommierten Fachzeitschriften, davon mehrere mit den Auszeichnungen „Editor’s Pick“ und „Spotlight on Optics“, sowie ein gemeinsames Patent im Bereich der spektralen Sensorik unterstreichen seine Innovationskraft und seinen Einsatz für den Wissens- und Technologietransfer.

„Herr Kobylinskiy hat ein besonderes Talent für die visuelle Aufbereitung seiner Forschungsinhalte und -ergebnisse. So wurden beispielsweise seine grafischen Darstellungen zweimal für die Titelseiten wissenschaftlicher Zeitschriften ausgewählt. Damit hat er nicht nur zu einer positiven Darstellung seiner Forschung beigetragen, sondern auch die öffentliche Wahrnehmung der Forschung und das Ansehen der

Hochschule gesteigert“, sagt Prof. Dr. Robert Brunner, Leiter der Forschungsgruppe „Angewandte Optik“.

„Darüber hinaus engagiert er sich innerhalb der Hochschule für die Belange der Studierenden des Fachbereichs. Insbesondere als Dozent für verschiedene Praktika und Seminare bringt er sich aktiv in die studentische Ausbildung ein und unterstützt damit die Lehre an der EAH Jena nachhaltig“, so Brunner.

Derzeit arbeitet Kobylinskiy an seiner Promotion zum Thema „Entwicklung neuer Methoden zur Steigerung der Detektionseffizienz filterbasierter spektraler Sensoren“.

Die Preisverleihung fand am 29. Oktober 2024 im Rahmen der Feierlichen Immatrikulation der EAH Jena im Volkshaus Jena statt.

Die EAH Jena gratuliert Aliaksei Kobylinskiy herzlich zu dieser verdienten Auszeichnung und freut sich auf seine weiteren Beiträge in Forschung und Lehre.

Christina Nolte

BIBLIOTHEK

Neues aus der Hochschulbibliothek

Digitale Bibliothek Thüringen

Ab diesem Jahr können Sie als Angehörige der EAH Jena Ihre digitalen Forschungs- und Bild-dokumente gebührenfrei in der Digitalen Bibliothek Thüringen (dbt) veröffentlichen.

Die dbt ist ein institutionelles Repositorium der Thüringer Hochschulen zum Sammeln, Erschließen, Bewahren und Bereitstellen digitaler wissenschaftlicher Dokumente/Inhalte. Die dbt punktet mit zahlreichen Vorteilen, z. B.:

- ▶ **Schnelles Publizieren und weltweite Verfügbarkeit:** Veröffentlichungen sind ohne Zeitverzögerung und für alle Interessierten zugänglich.

- ▶ **Verbesserte Auffindbarkeit:** Metadaten sorgen dafür, dass Dokumente effizient recherchiert und zitiert werden können.
- ▶ **Eindeutige Identifizierung und Langzeitarchivierung:** Jeder Beitrag erhält eine URN (Uniform Resource Name) bzw. DOI (Digital Object Identifier), um die langfristige Verfügbarkeit zu gewährleisten.
- ▶ **Die Veröffentlichung erfolgt nach den Prinzipien von Open Science.**

Informationen zu den Voraussetzungen, zur Vorbereitung und zur Einreichung Ihrer Publikation finden Sie im Intranet unter Bibliothek/Archiv | Publizieren | Digitale Bibliothek Thüringen.



Logo Digitale Bibliothek Thüringen; Quelle: dbt-thueringen.de

Bei Fragen stehen Ihnen die Kolleginnen und Kollegen der Arbeitsgruppe dbt gern zur Verfügung.

Antje Behrendt und Andrea Heist

Kontakt:
dbt@eah-jena.de

CareLit-Lizenzpaket erweitert

Gute Neuigkeiten für alle CareLit-Fans! Unsere Bibliothek hat ihr Lizenzpaket für die Online-Datenbank im Gesundheitswesen erweitert. Unter anderem ist jetzt auch die Zeitschrift „Die Schwester Der Pfleger“ online verfügbar und kann artikelweise gelesen und heruntergeladen werden.

Wenn Sie von außerhalb der EAH Jena auf die Zeitschrift zugreifen möchten, ist eine Anmeldung mit Ihrem Hochschul-Login notwendig. Loggen Sie sich dafür einfach mit Ihren Daten auf der CareLit-Webseite ein.

Katharina Trommer

Meine EAH Jena

Im Hochschul-Intranet (Meine EAH Jena) sind die verschiedenen Verwaltungs-, Service- und Fachbereiche der Hochschule repräsentiert, so auch seit Kurzem die Hochschulbibliothek. Dort lassen sich wichtige Informationen für Angehörige der Hochschule finden, wie zum Beispiel Führungen und Schulungen, Erwerbungen und Handexemplare oder alles zum Thema Plagiatskontrolle.

Die Seite ist noch im Aufbau und wird kontinuierlich erweitert. Geplant ist auch, das Hochschularchiv sowie das Patentinformationszentrum auf der Seite zu platzieren. Wenn Sie ausführlichere Informationen zu allen Angeboten und Services der Bibliothek benötigen, informieren Sie sich gern jederzeit auch auf unserer Webseite. Dort werden immer aktuelle Änderungen, Öffnungszeiten o. ä. veröffentlicht.

Katharina Trommer

Kontakt und weitere Informationen unter:
 bib-beratung@eah-jena.de
 Tel.: 03641 205 280
 www.eah-jena.de/bibliothek



Studierende arbeiten in der Bibliothek; Foto: Sebastian Reuter

Wissenschaftliches Arbeiten: Schulungsangebot ausgebaut

Die Bibliothek hat ihr Veranstaltungsangebot zur Unterstützung wissenschaftlichen Arbeitens überarbeitet. Das bestehende Angebot wurde erweitert und um zusätzliche Themen sowie neue Veranstaltungsformate ergänzt. Die Zusammenstellung der Inhalte orientiert sich

an den unterschiedlichen Bedarfen der Bibliotheksnutzenden.

Die Grundlage für die Themenauswahl bilden sowohl berufliche Erfahrungen als auch Ergebnisse aus Nutzendenbefragungen, die die Anforderungen und Wünsche der Bibliotheksbesucherinnen und -besucher erfassten.

Folgende Schulungsthemen bieten wir Ihnen sowohl in Präsenz als auch online an:

- ▶ Bibliotheksführungen
- ▶ Vorstellung von Recherche-Techniken und Zugang zu verschiedenen Publikationsarten
- ▶ Literaturrecherche mit verschiedenen KI-Tools
- ▶ Literaturrecherche im Internet
- ▶ Bewertung von Quellen
- ▶ Serviceangebot Fernleihe
- ▶ Mehrwert der Nutzung von Datenbanken
- ▶ Mehrwert der Nutzung von Zeitschriftenaufsätzen
- ▶ Arbeiten mit verschiedenen Literaturverwaltungsprogrammen

Die Schulungen finden entweder in den Räumlichkeiten der Bibliothek oder im Rahmen von Vorlesungen und Seminaren statt. Zudem werden Kurzvorträge im Online-Format „Short Lecture“ angeboten. Um das erlernte Wissen vertiefen zu können, stehen den Teilnehmenden nun auch Laptops zur Verfügung, die praktische Übungen ermöglichen.

Die Dauer unserer Veranstaltungen variiert zwischen 30 und 90 Minuten. Wir sind flexibel und passen die Informationsvermittlung zeitlich und inhaltlich Ihren Bedarfen an.

Darüber hinaus bieten wir individuelle Beratung zu Themen des wissenschaftlichen Arbeitens oder Recherchehilfe bei der Suche nach rele-



Studierende in der Bibliothek; Foto: Sebastian Reuter

vanter Literatur für Haus- und Abschlussarbeiten an.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an die Arbeitsgruppe Informationskompetenz.

Antje Behrendt

Zitieren kann so einfach sein

Mit Beginn des neuen Semesters rückt für viele Studierende, Doktorandinnen und Doktoranden sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten in den Fokus. Über Quellen, Zitate und Literatur den Überblick zu behalten, ist manchmal gar nicht so einfach. Literaturverwaltungsprogramme helfen dabei, einen kühlen Kopf zu bewahren. Sie ermöglichen das Sammeln und Kategorisieren von Quellen, erstellen automatisch Belege im Text und kreieren am Ende der Arbeit ein Literaturverzeichnis. Als Hochschulangehörige können Sie folgende Programme kostenlos nutzen:

- ▶ Citavi
- ▶ EndNote
- ▶ Zotero

In unserem praxisorientierten Schulungsangebot zu Literaturverwaltungsprogrammen lernen Sie, wie Sie Ihre wissenschaftliche Arbeit effizient organisieren und verwalten können. Wir vermitteln Ihnen die grundlegenden Funktionen, von der einfachen Erfassung und Kategorisierung von Quellen bis hin zur automatischen Erstellung von Literaturverzeichnissen. Sie erhalten wertvolle Tipps zur optimalen Nutzung der Tools und erfahren, wie Sie Ihre Literaturverwaltung bestmöglich an Ihre individuellen Bedürfnisse anpassen. Ideal für Studierende, Forschende und alle, die ihre wissenschaftliche Arbeit professionell strukturieren möchten.

Katharina Trommer



Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e.V. **Lehre unterstützen & Forschung fördern**

Der Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena unterstützt die Entwicklung der Hochschule intensiv, kontinuierlich und vielseitig. Besonderes Augenmerk wird auf den Wissens-, Forschungs- und Technologietransfer zwischen der Hochschule und den Unternehmen der Region gelegt.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von begabten Studierenden sowie Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, beispielsweise durch die Vergabe von Förderstipendien.

*Die stetige Förderung von Bildung und Wissenschaft hat nicht nur Zukunft –
diese Förderung ist unsere Zukunft.*

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie als neues Mitglied des Förderkreises der EAH Jena e.V. begrüßen zu können.

Ansprechen möchten wir hier auch die Studierenden der Ernst-Abbe-Hochschule Jena, die von den Projekten des Förderkreises in besonderem Maße profitieren. Sie können bereits mit einem Jahresbeitrag von 5,00 € Mitglied des Förderkreises werden.



Postanschrift:

Förderkreis der Ernst-Abbe-Hochschule Jena e.V.
Carl-Zeiss-Promenade 2
07745 Jena
E-Mail: info@foerderkreis-fhjena.de



BEFÄHIGEN, BEWEGEN, GESTALTEN – GEMEINSAM.

Ernst-Abbe-Hochschule Jena
University of Applied Sciences
Carl-Zeiss-Promenade 2
07745 Jena
Germany

www.eah-jena.de